Der Apostel

Hermann Bahr


TAYLOR INSTITUTION
DOMINUS ILLUMINATIO MEA



Der Apostel

Hermann Bahr

Der Apostel

Schauspiel in drei Aufzügen



Albert Langen
Verlag für Litteratur und Kunst
München 1901



Personen

Der Minister
Irene, seine Frau
Ein Knabe } ihre Kinder
Ein Mädchen } ihre Kinder
Der Präsident des Parlaments
Erster Schriftführer
Zweiter Schriftführer
Firmian
Caun
Luz
Leppa
Gohl
Andri
Ein Abgeordneter der Linken
Ein Abgeordneter der Rechten
Die Kollegen des Ministers
Der Kanzleidirektor
Ein eleganter älterer Herr
Der Sekretär des Ministers
Mex
Schwender
Ein Gassenjunge
Abgeordnete, Ordner und Diener
Publikum in den Logen und auf den Galerien
Journalisten



Erster Aufzug

Beim Minister

Großes Zimmer, englischer Stil. Rückwärts in der Mitte Glasthüre zum Balkon, der auf einen freien Platz geht; in der Ferne Häuser und Kirchen. Links und rechts von der Glasthüre je ein Fenster. In der linken Wand vorne eine Thüre zur Wohnung; nach rückwärts zu eine Ottomane mit Arrangement von schweren englischen Stühlen. In der rechten Wand vorne ein Kamin, mit einer Bücherstelle verbunden; auf dem Kamin eine Bronze nach dem Platone im Neapolitanischen Museum; davor ein Arrangement von schweren englischen Stühlen; rechts rückwärts eine Thüre auf den Korridor. In der Mitte ein ungewöhnlich großer Tisch mit Akten, Zeitungen, Büchern und vier schweren englischen Sesseln.

Erste Scene

Irene und Gohl

Gohl

(32 Jahre; kurzes dichtes schwarzes Haar; kleiner schwarzer Schnurrbart, scharfe Nase, lebhafte und

unruhige Augen; zierliche Gestalt mit Energie und Entschlossenheit in den Bewegungen; spricht kurz, abgehackt, rasch, hat sehr gute Manieren, die den Ungestüm seines Wesens etwas mildern, ist mit gesuchter Eleganz gekleidet; charakteristisch die Nervosität der Hände, die, wenn sie nicht eine Cigarette drehen und drücken können, ungeduldig mit dem Monocle spielen, es bald aufsetzend, bald abnehmend, bald die Schnur um den Finger wickelnd)

Sie verzeihen, daß ich dränge!

Irene

(28 Jahre; blond, graue und wie verschleierte Augen; der Ausdruck des schmalen blassen und feinen Gesichtes müde und leidend; von leisen und schlaffen Bewegungen; etwas Unbefriedigtes im ganzen Wesen; charakteristisch, wie sie gern mit den langen, schmalen Fingern den Veilchenstrauß an ihrer Brust streichelt; sehr elegant gekleidet)

Ich habe schon mit ihm gesprochen.

Gohl

Es scheint aber: vergeblich!

Irene

Warum?

Gohl

Ich war heute bei ihm.

Irene

Sie sind rasch.

Gohl

Ich habe allen Grund.

Irene

Und?

Gohl

Er war ärgerlich, ich bestand, er wurde heftig.

Irene

Hätten Sie mich vorher gefragt!

Gohl

Sie vertrösten mich seit einem Monat.

Irene

Es ist unmöglich, bevor nicht über den Kanal entschieden ist.

Gohl

Ich kann aber nicht mehr warten.

Irene

(ablehnend, indem sie von ihm weggeht)

Sie sind sehr dringend.

Gohl

(nach einer Pause, indem er den Ton wechselt)

Was verlange ich denn? Ich bin seit zehn Jahren in der Partei, ich thue meine Pflicht, ich habe den Posten verdient. Es ist endlich Zeit.



Irene

Es giebt noch mehr Präfekturen als diese.

Gohl

Ich will aber nicht mehr warten. Ich habe es satt. Man muß endlich wissen, wofür man sich plagt. Er macht uns ja lächerlich. Er regiert seit sechs Monaten, und wir, seine Partei, seine Freunde, haben garnichts davon. Das muß aufhören. Wer schließt sich ihm denn sonst noch an? Man ist ja ein Narr.

Irene

Sagen Sie das doch ihm!

Gohl

Ich wollte ja. Aber wer kann denn mit ihm reden?

Irene

Ich eben auch nicht.

Gohl

(nach einer Pause, indem er den Ton wechselt)

Seien Sie gerecht! Ich bin doch kein Streber. Ich bin zu ihm gekommen, mit der ganzen Begeisterung eines jungen Menschen, der sein Vaterland liebt, von der Macht seiner großen Gedanken ergriffen.

Es war damals gefährlich. Niemand hat an uns geglaubt. Wir haben unser Leben eingesetzt. Vergessen Sie das nicht!

Irene

Ich werde nie vergessen, daß Sie ein Freund unseres Hauses sind und daß Sie mir das in einer sehr unangenehmen, peinlichen Lage bewiesen haben.

Gohl (ausweichend)

Davon will ich garnicht sprechen. Es war nur meine Pflicht. Ich fordere für mich nicht mehr, als jeder unter uns fordern darf.

Irene

Sie haben sich doch nicht zu beklagen. Er liebt Sie —

Gohl

Und mißhandelt mich. Ich bin kein Knabe mehr.

Irene

Er wird für Sie sorgen.

Gohl

Wann?

Irene

Er hat so viel zu thun —

Gohl

Für andere. Für uns nie. Er wird die Folgen schon sehen. Alle sind unzufrieden. Niemand kommt auf seine Rechnung. Wofür haben wir denn zehn Jahre gearbeitet? Jetzt ist er oben. Also! — Warten! Wie lange denn noch? Bis er wieder gestürzt sein wird? Andere haben auch Appetit. Und wir ziehen dann hungrig ab. Aber ich nicht! Ich nicht!

Irene

Was hat er Ihnen gesagt?

Gohl

Was er jedem sagt! Das Volk, der Staat, das allgemeine Wohl! Davon können wir aber nicht leben. Er treibt uns noch gewaltsam zu seinen Gegnern. Er stellt ja alles auf den Kopf: die Gegner machen das Geschäft, und wir nähren uns von der Luft! Die Südwest-Kompagnie hat bis zu dreißigtausend für die Stimme geboten. Wir halten aus, wir sind unbestechlich. Schließlich ist man aber auch ein Mensch und hat seine Bedürfnisse.

Irene

Davon verstehe ich nichts.

Gohl

Sie werden es gleich verstehen. Ich habe Schulden. Man kommt da so hinein. Ich lebe seit Jahren über meine Verhältnisse. (Mit einer Anspielung) Ihnen brauch' ich das ja nicht zu erklären, Sie werden es entschuldigen! — Früher habe ich meine Gläubiger auf die Zukunft anweisen können: bis wir einmal oben sein werden. Aber jetzt fordern sie ein. Bekomme ich die Stelle, so kann ich mich rangieren. Aber wenn er sie mir verweigert, bin ich verloren. — (Bittend) Erbarmen Sie sich! Ich würde sonst nicht so drängen. Aber ich bin in einer furchtbaren Lage. Sie kennen das doch! — Erinnern Sie ihn an meine Verdienste! Und er soll doch auch bedenken, daß ein Skandal die ganze Partei treffen würde. Wir stehen nicht mehr so fest, als er glaubt. Er kennt die Stimmung im Lande nicht. Er vertraut immer auf das Volk und auf seine gerechte Sache. Er vergißt, mit welchen ungeheuren Summen gegen uns gearbeitet und gehetzt wird. Die halbe Presse ist erkauft, alle kleinen Advokaten und Fabrikanten sind von der Kompagnie bestochen. Ich

hoffe ja, daß er heute noch in der Kammer die Majorität haben wird; ihm ins Gesicht traut sich ja doch niemand. Aber damit giebt sich die Kompagnie nicht geschlagen. Sie wird morgen wieder beginnen. Und sie hat das Geld! Um so notwendiger für uns, daß wir rein dastehen. Das alles müssen Sie ihm sagen. Es handelt sich nicht blos um mich. Und ich habe es mir schließlich redlich verdient. Ich bin nicht undankbar. Sie wissen! Sprechen Sie mit ihm! Ich beschwöre Sie!

Irene

Er hört doch nicht auf mich.

Gohl

Er wird auf Sie hören.

Irene

Ich habe doch schon mit ihm gesprochen.

Gohl

Was sagt er?

Irene

Er lacht mich einfach aus; ich verstehe das nicht, ich soll unbesorgt sein, es werde Ihnen nichts geschehen.

Gohl

Er kennt meine Lage nicht. Darum nimmt er es so leicht. Sie müssen ihm sagen, daß es sein muß, weil ich Schulden habe und —

Irene

Und er wird rasen. Sie kennen doch seine Meinung. Schulden — lieber gleich stehlen.

Gohl

Sie wissen doch selbst, wie dumm und ungerecht das ist!

Irene (auffahrend)

Mahnen Sie mich nicht immer! — Ich werde ja zahlen.

Gohl

(sehr schnell, heftig)

Ich will ja auch zahlen. Aber man muß mir helfen. Wie ich Ihnen damals geholfen habe!

Irene

Leider.

Gohl

Das ist der Dank?

Irene

Ich hätte es ihm gleich sagen sollen. Dann würden Sie sich nicht jetzt diesen Ton erlauben!

Gohl (betreten)

Verzeihen Sie.

Irene

Ich werde es ihm aber jetzt sagen.

Gohl

Das ist ja nicht Ihr Ernst.

Irene

Es ist ja schließlich kein Verbrechen! Ich war in Verlegenheit, ich kam nicht aus, ich hatte Schulden. Ich wollte ihn mit meinen Sorgen verschonen, Sie erfuhren es, Sie boten sich an, mir zu helfen, ich bekam das Geld.

Gohl

Von wem?

Irene

Das müssen Sie besser wissen als ich. Ich habe nicht danach gefragt.

Gohl (scharf)

Von der Nationalen Bank, derselben, die sich jetzt um den Bau des Kanals be-

wirbt, in Konkurrenz mit der Südwest-Kompagnie.

Irene (gleichgültig)

Ja, ja.

Gohl

Ich habe die Quittungen.

Irene

Ich werde ja bezahlen. Wir sparen auf alle Weise. Übrigens haben Sie mir gar keinen Termin bestimmt.

Gohl (ironisch)

Nein, gewiß nicht.

Irene

(durch seinen Ton befremdet, indem sie aufsieht)

Also!

Gohl

(langsam, sehr ruhig, jedes Wort betonend, indem er sie fast drohend ansieht)

Ich rate Ihnen aber doch, es ihm nicht zu sagen.

Irene

(durch seinen Ton befremdet)

Warum?

Bahr 2

Gohl

Weil er dann nicht eine Stunde länger Minister sein könnte.

Irene (starr)

Was habe ich denn gethan?

Gohl

Nichts! Und er auch nicht! Aber niemand würde Ihnen das glauben.

Irene

(unsicher, indem sie von Gohl weggeht, für sich)

Ich verstehe das gar nicht.

Gohl (leise)

Hüten Sie sich!

Irene

(nach einer Pause; mißtrauisch und ängstlich)

Sie haben niemals so zu mir gesprochen.

Gohl

(indem er den Ton wechselt; leicht)

Ist das nicht echt weiblich, um sich eine unangenehme Unterredung zu ersparen, lieber sich und ihn der größten Gefahr preiszugeben? Was will ich denn von Ihnen? Sie sollen ihn für mich bitten. Ist das so schwer? Ich fordere ja nur, was mir ge-

bührt. Ich werde ein so guter Präfekt sein als irgend ein anderer, und es kann der Partei nur nützen, wenn man erfährt, daß sie Verdienste zu belohnen weiß. Mein Vorteil, der der Partei und zuletzt auch der des Ministers selbst treffen da zusammen. Es ist nicht eine unerlaubte Begünstigung, die ich Ihnen zumute. Es ist mein gutes Recht, das er mir aus einer Laune oder Schrulle versagen will. Ein Wort von Ihnen, und er sieht das selbst ein.

Irene (schlaff)

Ich will es noch einmal versuchen.

Gohl

(indem er sich zum Gehen wendet)

Ich hole mir abends den Bescheid.

Irene (überrascht)

Heute noch?

Gohl

Heute noch! Vor der Sitzung.

Irene

Ich werde kaum mit ihm allein sein. Es ist jetzt noch eine Besprechung der Partei.

2*

Gohl

Ich bitte Sie nochmals dringend. Es muß sein.

Irene (ängstlich)

Was haben Sie vor?

Gohl

Ich muß es vor der Sitzung wissen.

Zweite Scene

Die Vorigen. Der Sekretär

Sekretär

(Dünnes altes Männchen mit weißen Haaren; sehr behutsam, fast ängstlich im Auftreten; er hat im Verkehre mit dem Minister und seiner Familie das Wesen eines alten und vertrauten Dieners, gegen Fremde eine verschlossene und mißtrauische Art; man hört ihn kaum, wenn er durch das Zimmer trippelt, und er spricht gedämpft; er legt eine Mappe, Zeitungen und Briefe auf den Tisch)

Verzeihung!

Gohl

Ich muß fort. Sonst verspäte ich mich zur Besprechung. Und das nimmt er sehr genau.

Sekretär

Die Besprechung ist um fünf.

Irene

Wann fängt abends die Sitzung an?

Sekretär

Um acht.

Irene

(wechselt einen Blick mit Gohl und zuckt die Achseln)

Dritte Scene

Die Vorigen. Firmian

Firmian

(durch die Thüre rechts; 60 Jahre; klein, gebeugt; kahl, ein verwittertes Gesicht mit tiefen Falten, ausrasiert bis auf einen Streifen grauer Haare an den Wangen; winzige, braune, sehr kluge Augen, die lustig funkeln; salopp gekleidet, in einem schwarzen Rock von unmodernem Schnitt, der ihm zu weit ist; charakteristisch ein nervöses Zucken des Gesichtes, wenn er sich ereifert, und daß er nicht ruhig sitzen kann, sondern immer, die Hände auf dem Rücken, leicht vorgeneigt, durch das Zimmer läuft; zum Sekretär, im Eintreten)

Minister noch nicht da?

(Indem er Irene bemerkt)

Oh!

(Er küßt ihr die Hand; zu Gohl)

Seit wann sind Sie pünktlich?

Gohl (lachend)

Ich komme ja noch gar nicht; ich gehe erst.
(Küßt Irene die Hand)

Firmian
(am Tische, bei den Zeitungen)

Sieht Ihnen ähnlich.

Gohl

Kommissionen!

Firmian

Die Jugend.

Gohl
(leise zu Irene)

Es bleibt dabei?
(Winkt Firmian; rechts ab.)

Irene (nickt)

Sekretär
(hinter Gohl rechts ab)

Firmian

Windhund! Feine Rasse, aber falsch und untreu! Doch das versteht Karl natürlich nicht: gegen schöne Menschen ist er schwach. (Vorkommend, zu Irene) Verstimmt?

Irene

Karl hat Sorgen.

Firmian

Gehört zum Metier. Wenn man der Apostel ist! Menschen erziehen! Unsere Menschen! Aber er glaubt daran.

Irene

Was geht eigentlich vor? Ich verstehe die ganze Aufregung nicht. Das war noch nie.

Firmian

Sehr einfach! Der Kanal ist notwendig. Aber wer soll ihn bauen? Unsere Nationale Bank oder die Amerikaner von der Südwest-Kompagnie? Karl ist für jene, die Stimmung für diese. Weil er fragt, was dem Lande nützt, während die andern fragen: was nützt mir? Ein ungleicher Kampf. Er hat recht, aber sie haben Geld. Nun — er hat schon manches Wunder gethan. Wer weiß? Er ist stark. Freilich, stärker sein als eine Million! Der Dollar rollt lustig.

Irene

Es ist doch abscheulich! Und man hat Andri immer für einen anständigen Menschen gehalten.

Firmian

Ist er auch! Andri gewiß. Er hat nur das Talent, nicht zu bemerken, was ihm nicht paßt. Er ist der Führer — er führt. Das andere geht ihn nichts an. Das gehört dazu. Meinen Sie, bei uns wird nicht gestohlen?

Irene

Sie glauben doch nicht von Karl, daß er es weiß?

Firmian

Noch nicht. Leider.

Irene

Wenn er Sie hören würde!

Firmian

Ich habe vor, es ihm nächstens zu sagen: denn es ist sein größter Fehler. Er wird die Menschen nicht ändern, sondern er wird lernen müssen, sich abzufinden und schweigen zu können. Oder es wird eben nur eine Episode gewesen sein.

Irene

Statt stolz zu sein auf einen Mann —

Firmian

Stolz sind wir ja. Aber man will leben. Nicht ich. Ich zähle nicht, ich mache das mehr zum Spaß mit. Aber die Partei.

Und er scheint die Gefahr noch gar nicht zu ahnen. Er glaubt: wenn er nur mit dem Andri fertig wird — aber Politik ist kein Duell! Im eigenen Lager ist die Gefahr, unter uns, bei den Freunden, die unzufrieden sind, weil sie sich verrechnet haben, die nicht länger warten wollen, weil sie fürchten, es könnte auf einmal zu spät sein, die sich beeilen, auf ihre Kosten zu kommen. Es ist eigentlich unglaublich, daß er das nicht einsieht! Er hält Besprechungen ab und will sie überzeugen, indem er ihre Argumente widerlegt. Als ob es ihnen um die Argumente wäre! Was sie meinen und freilich sich zu sagen schämen, merkt er gar nicht oder will es vielleicht nicht merken, um nicht zugeben zu müssen, daß er ein Schwärmer war, ohne eine Ahnung von den Menschen und von der Welt! Ein Apostel soll nicht Minister werden. — Aber ich langweile Sie.

Irene

Wenn ich nur helfen könnte!

Firmian (lächelnd)

Mich hört er meistens gar nicht an. Das ist ja seine Stärke.



Irene

Er müßte es doch einsehen.

Firmian

(sich scharf zu Irene wendend)

Sie würden es einsehen? — Ich verstehe: Gohl!

Irene (verlegen)

Ich soll mich für ihn verwenden. Er scheint es zu verdienen. Er ist uns immer ein guter Freund gewesen.

Firmian

Sich noch mehr.

Irene

Sie mögen ihn nicht.

Firmian

Ich kenne ihn nur.

Irene

Aber Sie sagen doch selbst, daß die andern auch —

Firmian

Ja, es wird sich nun eben entscheiden.

Irene

Was?

Firmian

Ob er der Apostel bleiben will oder ein Minister werden.

Irene

Er ist es doch.

Firmian

Er heißt nur so.

Irene

Ich möchte Gohl gern gefällig sein.

Firmian

Darf ich Ihnen raten? Lassen Sie Gohl, der doch niemals zu befriedigen ist. Je früher wir diese Menschen loswerden, desto besser. Sie schaden immer nur der Partei, zu der sie gehören.

Irene

Es ist nur schwer für mich, er hat mich gebeten.

Firmian

Lassen Sie sich nicht ein! Sonst kommen morgen alle. Die Wohnung wird Ihnen zu klein.

Vierte Scene

Die Vorigen. Der Minister und der Sekretär von rechts

Minister

(50 Jahre; im ganzen Wesen eine merkwürdige Mischung von Energie und Güte, Entschlossenheit und Milde, männlicher Kraft und fast kindlicher Unschuld; groß, schlank, rasch; sehr dichtes, kurzgelocktes, weißes Haar; glattrasiert; tiefe graue verträumte Augen, die, während er spricht, oft an etwas ganz anderes zu denken und in die weite Ferne zu blicken scheinen; in den Falten um den Mund eine Bitterkeit, die zur Entschiedenheit seiner hellen Miene nicht stimmt; sehr lebhaft in den Bewegungen, aber im Sprechen stockend, oft nach Worten suchend, als ob er zu schnell denken würde und nicht gleich nachkommen könnte; charakteristisch eine Bewegung, mit der er gern, wenn er etwas Wichtiges sagt, die beiden Seiten des geöffneten schwarzen Rockes vorne oben in beide Hände nimmt und an ihnen zieht, indem er die Fäuste vordrückt, als ob er sich dadurch einen festen Halt geben wollte, um offenbar eine innere Unruhe zu bändigen: er beißt dann die Zähne zusammen, artikuliert sehr scharf, und man merkt, wie schwer er sich seine Mäßigung und Besonnenheit abgerungen hat; aber wenn er nicht gereizt ist oder nachdrücklich wirken will, von einer ungewöhnlichen Gutmütigkeit, besonders im Betragen gegen den Sekretär und die Diener; Laune und Humor

brechen immer wieder durch; die Stimme, für gewöhnlich barsch, ein wenig polternd, hat, wenn er leise zuredet, warnt oder bittet, einen eigentümlich weichen und süßen Klang; korrekt gekleidet, ohne auffällig elegant zu sein; er tritt rasch von rechts ein, vom Sekretär gefolgt; zu Firmian und Irene, mit dem Finger drohend, während er rasch die Briefe auf dem Tische ansieht)

Ho, ho! ertappt! (Wirft die Briefe hin; zum Sekretär) Äpfel! (Küßt Irene auf die Stirne; aufatmend) Heiß! (Klopft Firmian auf die Schulter) Verräter!

Sekretär

(bringt Obst)

Minister

(beißt in einen Apfel; zum Sekretär, mitleidig)

Armer Kerl! Wirst auch froh sein, wenn es vorbei ist! Tag und Nacht! (Auf die Uhr sehend) Sie müssen gleich kommen. (Zu Irene, mit einer scherzhaften Handbewegung, als ob er sie fortjagen würde) Madame allez-vous en.

Irene

Ich sehe dich gar nicht mehr.

Minister

(immer in scherzendem Ton)

Das Vaterland! — Und Herr Andri, nicht zu vergessen! (Ernst, indem er Irene die

Hand küßt) Ich habe wirklich noch mit Firmian zu reden.

Irene

Ich hätte eine Bitte an dich.

Minister (lächelnd)

Wohl!

Irene

Ja.

Minister

Er war auch bei mir. Es geht aber nicht.

Irene

Vielleicht —

Minister

Nein! Ich darf nicht. Das nie!

Irene

Er ist dir ein guter Freund.

Minister

Das läßt sich doch nicht bezahlen! Gelt? (Mit weicher Stimme) Es kann wirklich nicht sein. (Nimmt Irene an beiden Händen und dreht sie langsam um, sodaß sie gegen die Thüre links zu stehen kommt, auf welche er mit einer graziösen Bewegung deutet)

Irene (zurückblickend)

Vielleicht hast du dann noch ein bischen Zeit.

Minister

Gewiß! Ich lasse es dir schon sagen, ich will ja auch die Kinder sehen! Aber bitte, wenn du mich lieb hast: nicht mehr davon reden — weil mir nichts schrecklicher ist, als meiner lieben kleinen Frau zu widersprechen! (Er winkt ihr mit der Hand und geht zum Tische)

Irene

(grüßt Firmian und geht links ab)

Firmian

(verbeugt sich gegen Irene; dann zum Minister)

Dein Wohl!

Minister

(am Tische; Firmian lustig anschauend)

Bitte sich an den lieben Gott zu wenden! Der hat die Menschen erschaffen. Ich kann wirklich nichts dafür.

Firmian

Mit Wohl selbst sollst du heute weniger lustig gewesen sein.

Minister

(indem plötzlich ein harter Zug in seiner Miene erscheint)

Weil er frech wurde! (Er fährt sich mit der Hand über die Stirne. Dann zum Sekretär) Ist noch etwas?

Sekretär

Ich habe alle abgewiesen, bis auf zwei.

Minister

Nämlich? — (Zu Firmian) Du verzeihst!

Sekretär

Mex, der Agent des Andri. Er wollte mir nichts sagen, thut aber sehr wichtig.

Minister

(die Stirne runzelnd)

Man kann ja hören. — Und?

Sekretär

Ein Herr Schwender.

Minister

Schwender?

Sekretär

Gänzlich unbekannt! Aber es betreffe die heutige Sitzung und sei dringend. Der Mann sieht nicht gut aus; er benimmt sich auffällig, murmelt vor sich hin und hat ein

verstörtes Wesen. Ich würde abraten, ihn zu empfangen, wollte aber doch nicht selbst entscheiden.

Minister

(nachdem er einen Moment nachgedacht und auf die Uhr gesehen)

Beide herein! Zuerst den Mex! (Da der Sekretär eine mißbilligende Bewegung macht, lächelnd) Ich weiß schon, fürchte dich nicht!

Firmian

Du bist unvorsichtig.

Sekretär (rechts ab)

Minister

Ihr seht schon Gespenster! Das ist das schlimmste an dieser Hetze, daß man schon anfängt, den Gegner wie einen Feind anzusehen, dem alles zuzutrauen ist. — Mir wird man nichts thun. Ich habe keinen Anlaß gegeben.

Fünfte Scene

Die Vorigen. Mex und der Sekretär von rechts.

Mex

(50 Jahre; das dünne graue Haar sorgfältig gescheitelt; wohlgepflegte Cotelettes, die seinem gutge-

nährten und glänzenden Antlitz etwas von einem englischen Staatsmanne geben; goldene Brille, die er manchmal mit dem Mittelfinger und Daumen anzudrücken pflegt; ganz schwarz gekleidet; gemessen und sehr höflich im Auftreten, aber doch mit einer gewissen schnellen Vertraulichkeit, die sich besonders durch den fast frechen Blick verrät; sehr eitel und selbstgefällig; charakteristisch eine Bewegung, mit der er, wenn er von sich spricht, den Kopf schief zur Seite neigt, während die klugen kleinen Augen pfiffig blinzeln; er bleibt vor der Thüre rechts stehen und verneigt sich tief)

Firmian

(nimmt eine Zeitung und setzt sich *auf* die Ottomane links)

Sekretär

(geht *auf* ein Zeichen des Ministers rechts *ab*)

Minister

(steht hinter den Tischen, mustert Mex, giebt dem Sekretär ein Zeichen, erwidert die Verbeugung Mex' kurz und fordert ihn zum Sprechen *auf*)

Bitte!

Mex

(indem er zwei Schritte zum Tische macht, selbstgefällig lächelnd, in fragendem Tone)

Ich bin bekannt?

Minister (kurz)

Der Agent des Herrn Andri.

Mex

(unzufrieden, indem er die Achseln zuckt)

Agent — Agent!

Minister

Nicht?

Mex

(zutraulich, indem er mit den Fingern demonstriert)

Sagt man so — Herr Minister! Wer agiert? Vor den Leuten? Andri. Aber wer führt? Wer hat das Volk? Wer weiß alles? Also! Warum ist er dann der Führer und ich bin der Agent? Ungerecht.

Minister

Auch eine Auffassung!

Mex

Herr Minister! Unter Ihrem Vorgänger —

Minister

Zur Sache, bitte! (Sieht auf die Uhr)

Mex

Ich weiß! Wenig Zeit! Die Geschäfte! Sie müssen regieren! Gott!

Minister

(der sich zu amüsieren beginnt)

Leider.

3*

Mex

Es war doch ein Fehler, daß Sie mich damals abgelehnt haben! Man hat mich offenbar verleumdet. — Ich bin nicht gern zum Andri gegangen?

Minister

Sie sind unzufrieden?

Mex

Ich kann mich nicht beklagen. Der Herr Andri! Talent — ja; und ein braver Mensch — alles, was wahr ist! Aber dünn, kein Schwung, kein großer Zug! Wird sich nicht halten. — Herr Minister! Was hätt' ich mit Ihnen geleistet!

Minister

Sehr schmeichelhaft!

Mex

Aus nichts wird nichts! Wunder kann ich auch nicht thun. Ich kann vorbereiten, das Volk stimmen, herrichten — ich halte ihm das Brett hin, aber springen muß dann er! — Andri ist kein Springer. Mit Ihnen hätt' ich arbeiten mögen!

Minister

Ist das ein Antrag?

Mex (vorsichtig)

Herr Minister! Ich bin kein Verräter. Man thut seine Pflicht. Aber Pflicht — kann so sein und kann so sein. Ich kann Animo haben und nicht; da bin ich nicht verpflichtet. Ich kann nützen, ich kann schaden — und man merkt's gar nicht.

Minister

Das ist ein großes Talent.

Mex (zutraulich)

Herr Minister! Sie sind doch intelligent.

Minister
(plötzlich scharf)

Was bieten Sie? Was fordern Sie?

Mex
(protestierend, vorwurfsvoll)

Fordern! — Herr Minister, die Politik gefällt mir nicht mehr. Kein Nachwuchs, lauter Schreier! Ich habe ein kleines Vermögen, ich habe ein Haus, ich habe meine Familie, die Kinder werden groß, ich will mich zurückziehen. O, ich sage nicht, daß ich nicht mehr wirken will. Aber anders. Ich kann meine Memoiren schreiben. — Ich weiß viel, Herr Minister! Es wird interessant sein.

Minister

Sie müssen mir ein Exemplar schicken.

Mex

Gern. Nur — Sie kennen die Menschen. Die Menschen sind thöricht. Die Menschen gehen aufs Äußere. Herr Minister, ich habe Kinder. Versorgt sind sie. Aber was wollen Sie? Man ist eitel. Was mir fehlt, wäre ein Titel! Ein hübscher kleiner Titel; Rat oder auch Professor, aber Rat ist mir schon lieber. Lachen Sie nicht, Herr Minister! Für uns ist es ja nichts, aber vor den Leuten!

Minister

Und dafür?

Mex

Ich bin kein Verräter, Herr Minister! Aber ich kann indisponiert sein. Kein Mensch weiß, was in der Sitzung heute geschehen wird. Eine Kleinigkeit kann genügen, kann entscheiden: für oder gegen Sie. Ich bin da. Ich mache die Galerie. Das ist mein Auftrag vom Andri. Den führe ich aus, so gut ich kann. Aber man kann so können und man kann so können. Mir fällt etwas ein, was ich im rechten Moment

einem Abgeordneten stecke, was vielleicht verblüfft, was Ihre Leute ärgert, unserer Sache hilft und was so plötzlich eine ganz neue Wendung bringt. Ich bin aber nicht verpflichtet, daß mir etwas einfällt. Wer kann mich zwingen? Wenn ich zum Beispiel weiß, ich werde Rath, fällt mir gewiß nichts mehr ein.

Minister

Es wäre aber schade. Sie müssen der Politik erhalten bleiben. Ich danke. (Er entläßt Mex mit einer Gebärde und läutet)

Mex (verblüfft)

Man kann doch noch reden, Herr Minister!

Sekretär

(tritt rechts ein)

Minister

(zum Sekretär)

Den Andern! (Er geht links um den Tisch herum vor und wendet sich dann zu Firmian)

Mex

(zuckt die Achseln)

Wir werden sehen, Herr Minister! (Er macht eine tiefe Verbeugung, geht zur Thüre rechts, verbeugt sich nochmals; dann achselzuckend rechts ab)

Sekretär
(hinter Mex)

Minister
(zu Firmian)

Ein Schwätzer!

Firmian

Ich weiß nicht, ob es klug von dir war.

Minister

So seid Ihr alle! Jedes Mittel benützen, mag es noch so häßlich sein! Und glaubst du denn wirklich, daß das Schicksal eines Landes, die Bestimmung eines Menschen durch solche Kniffe und Schliche entschieden wird?

Firmian

Man hat Beispiele.

Minister

Lass' uns redlich unserer gerechten Sache dienen, und es giebt keine Macht, die wir nicht bezwingen werden.

Firmian

Ich habe dich sehr gern, aber die Politik versteht dieser besser.

Minister

Du hast einen Fehler: Du bist zu gescheit! Aber der Verstand sieht nur das Detail, da bleibt er stecken — das ganze große Leben kann man nur aus der Gesinnung begreifen. Ich frage nicht, was klug ist, sondern vertraue meinem Gefühl.

Firmian

Wir werden sehen, hat die Kanaille gesagt. Du kannst nicht wissen, was vorgeht.

Minister

Wir werden sehen.

Sechste Scene

Die Vorigen. Schwender und Sekretär von rechts.

Schwender

(40 Jahre; klein, dick, rot; borstige rotblonde Haare; ein aufgedunsenes rotes Gesicht mit einer kurzen fleischigen Nase, plumpen Lippen und spärlichem stacheligem Barte; stiere Augen, die immer gerade hinstarren; kurzer dicker Hals; eine heisere röchelnde Stimme; in den Bewegungen langsam und schwer, die Arme wie an den Leib gebunden; charakteristisch, daß er beim Sprechen, das ihm offenbar Mühe macht, die Hände dicht am Leibe gefaltet hält und so bei

jedem wichtigeren Worte bewegt, während er zugleich unwillkürlich den Kopf vorstößt; karrierte Hose, schlecht sitzender Rock — man sieht, daß er sich für diesen Anlaß besonders gekleidet hat und darin nicht wohl fühlt; er bleibt an der Thüre stehen und macht eine kurze ungeschickte Verbeugung)

Minister
(wieder hinter den Tisch tretend, Schwender aufmerksam musternd)

Bitte!

Sekretär
(bleibt an der Thüre rechts und bedeutet Schwender, näherzutreten)

Schwender
(macht einige Schritte vor, starrt den Minister an und sieht dann mißtrauisch auf Firmian)

Minister
(da Schwender noch immer schweigt)

Also?

Schwender (schwerfällig)

Ich möchte: allein!

Minister
(ihn scharf beobachtend)

Reden Sie nur!

Schwender

Es ist ein Geheimnis.

Minister

(macht dem Sekretär ein Zeichen, sich zu entfernen)

Sekretär

(zögert, sich zu entfernen, mit einer bedenklichen Gebärde auf Schwender)

Minister

(leise lächelnd, zum Sekretär)

Nein, geh' nur!

Sekretär

(durch die Thüre rechts ab)

Minister

(zu Schwender)

Nun?

Schwender

(indem er auf Firmian zeigt; geheimnisvoll)

Ganz vertraulich! — Ich bin ein Anhänger.

Minister

(leicht ungeduldig)

Der Herr kann alles hören. Vorwärts!

Schwender

(starrsinnig wiederholend, immer mit mißtrauischem Blick auf Firmian)

Ich bin ein Anhänger.

Minister

Schön.

Schwender

Den Kanal muß unsere Bank kriegen. Die ist ehrlich. Die Amerikaner sind Lumpen.

Minister

Und?

Schwender

Mich hat auch einmal ein Amerikaner betrogen. (Bei der Erinnerung vor Wut am ganzen Körper zitternd) Der Schuft! Alle sind's Schufte!

Minister

Aber was wünschen Sie von mir?

Schwender

Also, daß Sie den Mut haben, gegen diese Amerikaner — (Er stockt und macht einen Schritt auf den Minister zu, mit den beiden gefalteten Händen gestikulierend und nach Worten ringend; dann mit einem fast tierischen Ausbruch von Treue und Gehorsam) Für Sie laß ich mich hängen!

Minister

Das wird wohl hoffentlich nicht notwendig sein.

Schwender

(in einem wahren Paroxysmus, mit aufgerissenen stieren Augen)

Weil Sie — Sie sind ein Mann! Sie meinen's gut! Die andern haben immer nur

gestohlen und uns betrogen! (Mit hündischer Ergebenheit sich nähernd) Danke! danke!

Minister

Beruhigen Sie sich nur!

Schwender

(duckt sich scheu und zieht sich vom Tische zurück; ruhiger)

Ja, da könnte noch alles gut werden — solche Männer brauchen wir. Aber zuerst muß der Andri — (Unterbricht sich, zeigt mißtrauisch auf Firmian und fragt den Minister) Ist der sicher?

Minister

(Schwender scharf beobachtend)

Was wollen Sie vom Andri?

Schwender

(höhnisch, mit einer wilden Gebärde)

Der Andri muß weg!

Minister (auffahrend)

Mensch! (Er geht rasch um den Tisch links herum und tritt auf Schwender zu) Mensch!

Schwender

(indem er sich unter dem Blicke des Ministers duckt; mit unsicherer Stimme)

Er hat's verdient.

Minister
(scharf inquirierend)

Was haben Sie vor?

Schwender (unsicher)

Es ist ja nur, ich meine bloß — deshalb frage ich ja.

Minister
(ganz dicht bei Schwender, indem er den Blick förmlich in seine Augen bohrt)

Also was?

Schwender
(schlägt die Augen nieder, zuckt die Achseln und schweigt)

Minister
(faßt ihn an beiden Schultern und schüttelt ihn; schreiend)

Schau' mich an!

Schwender
(gehorcht und stiert den Minister an)

Minister
(ganz leise, zwischen den Zähnen)

Mörder!

Schwender
(zuckt zusammen)

Minister
(geht mit großen Schritten durch das Zimmer auf und ab)

Schwender
(nach einer Pause, indem er sich aufrichtet)

Erst müssen die schlechten Menschen ausgerottet werden. Sonst wird es nie besser. — Ich habe gemeint, daß es Ihnen recht sein wird. Ich bin ein Anhänger. Mir können Sie vertrauen. Ich bin selber einmal von einem Amerikaner betrogen worden.

Minister
(ist bei der Ottomane links stehen geblieben, die Hand auf den Augen, als ob sie ihn schmerzen würden; jetzt tritt er wieder vor Schwender hin und sagt strenge, aber ruhig)

Sie sind ein Anhänger von mir?

Schwender (leise)

Ja.

Minister

Sie glauben, daß ich es ehrlich meine? Daß ich das Gute will?

Schwender

Ja.

Minister

Kennen Sie mich denn?

Schwender

Ich bin in allen Versammlungen.

Minister

Und hören mir zu?

Schwender

Ja.

Minister

Und das wirkt auf Sie?

Schwender

Ja.

Minister

Warum denn?

Schwender

Weil es die Wahrheit ist.

Minister

Was, zum Beispiel?

Schwender

Daß kein Haß und keine Gewalt mehr sein soll, sondern Liebe und Gerechtigkeit unter den Menschen.

Minister

Ja. Das sage ich jedes Mal: daß kein Haß und keine Gewalt mehr sein soll, sondern Liebe und Gerechtigkeit unter den Menschen. (Leise, mit tiefer Stimme) Und du?

Schwender

(sieht den Minister verständnislos an, begreift dann allmählich erst und senkt den Blick)

Minister

(in einem väterlichen Tone, fast zärtlich wiederholend)

Und du?

Schwender

(fängt am ganzen Leibe zu zittern an und schluchzt auf)

Minister

(geht wieder nach links und tritt hinter den Tisch)

Das Böse ausrotten! Ja! Das giebt jeder vor, um seinen Haß zu beschönigen. Und so geraten wir immer tiefer hinein. Fangt bei euch selbst an! Aber jeder verlangt es nur von den andern. (Indem er den Ton wechselt) Ich werde Sie scharf bewachen lassen! Hüten Sie sich! — Gehen Sie!

Schwender

(geht geduckt langsam zur Thüre, wendet sich dort noch einmal um und blickt den Minister starr mit hündischer Ergebenheit an, scheint etwas sagen zu wollen, stammelt aber schließlich nur)

Danke! danke!

Minister (läutet)

Sekretär

(tritt rechts ein)

Minister

Der Mensch soll beobachtet werden! Sofort zu bestellen!

Sekretär (rechts ab)

Firmian (ironisch)

Dein Volk! Nun, Apostel?

Minister

(sinnend, ein wenig müde)

Es muß noch viel geschehen. Wir haben noch viel vor uns. Viel.

Firmian

Du bist unverbesserlich. Du hörst doch, wie es wirkt. Daß kein Haß und keine Gewalt mehr sein soll, sondern Liebe und Gerechtigkeit unter den Menschen! Und er ist begeistert und geht hin und — will sich als Bravo verdingen, weil er einmal mit einem Amerikaner ein schlechtes Geschäft gemacht hat!

Minister

Hast du die Augen des Menschen gesehen? Wie er mich angeschaut hat! Mit einer Innigkeit und einer Demut!

Firmian (ironisch)

Ein andächtiger Bandit.

Minister

In der Tiefe sind doch alle Menschen gut.

Firmian

Sehr in der Tiefe.

Minister

Sie verstehen sich nur selbst nicht und irren herum. Man muß ihnen nur helfen, zu sich zu kommen. (Er hat dies alles mehr zu sich selbst gesprochen, wie um eigene Zweifel zu beschwichtigen; jetzt, indem er den Kopf hebt und aufblickt) Dies ist mein fester Glaube.

Firmian

Schwärmer! Meinst du, du hast den bekehrt? In der nächsten Kneipe lacht er dich aus. Oder bietet sich morgen dem Andri an. Gegen dich. Enttäuschte Liebe wird leicht Zorn. Das kann dir auch noch geschehen.

Minister

(durch das Zimmer gehend)

Nein! nein! Du machst mich nicht irre.

Firmian

(indem er den Kopf schüttelt)

Wie kann man dreißig Jahre unter den Menschen leben, auf sie wirken, über sie herrschen, ohne sie zu kennen?

4*

Minister

Ihr kennt sie nicht! Weil ihr immer nur das Schlechte von ihnen seht. Solche Anfälle hat jeder, Ermattungen, Trübungen, in welchen die menschliche Natur sich plötzlich verfinstert und auszulöschen droht. Aber das ist nur Schwäche, sie rafft sich schon wieder auf.

Firmian

Und Gohl? Dein Liebling?

Minister

(ernst, aber ruhig)

Ja, um den ist schade.

Firmian

Ich habe dich oft genug gewarnt. Aber du warst durch den Glanz seines Wesens geblendet.

Minister

Nein. Ich sehe nur die Menschen anders an. Ihr sagt immer gleich: der ist gut, oder der ist schlecht! Das stimmt doch aber gar nicht. Keiner ist so gut, daß er vor dem Schlechten ganz sicher wäre, und keiner so schlecht, daß er nicht zum Guten zu wenden wäre.

Firmian

Ich bin neugierig, ob du den Gohl noch wenden wirst.

Minister

Er ist jung, eitel, leidenschaftlich. Reichtum und Ehren locken ihn. Da widersteht man schwer. Er muß vielleicht erst noch in Noth und Elend geraten, um sich zu besinnen. Es war vielleicht ein Fehler von mir, daß ihm alles zu leicht geworden ist. Man will eben den andern ersparen, was man selbst gelitten hat. Und das geht vielleicht nicht. Das Leiden gehört eben auch dazu. Es mag ein Fehler von mir gewesen sein.

Firmian

Ich habe dich gewarnt.

Minister

(milde lächelnd)

Ja, ja! Aber was ist denn so Schreckliches geschehen? Er hat unser Vertrauen getäuscht. Wir werden eben vorsichtiger sein. Ich hoffe sogar, daß er uns noch nicht verloren ist. Ihr thut aber immer gleich, wenn ein Mensch schlecht handelt,

als ob die Schlechtigkeit von ihm überhaupt erst erfunden worden wäre! Wie Männer, wenn sie ihre Frau ertappen, sich benehmen, als ob es zum ersten Mal wäre, daß eine Frau einen Mann betrogen hat! Merkwürdig, ihr seid die großen Pessimisten, die sofort versichern, alle Menschen sind schlecht! Ist es einer aber wirklich, so kennt ihr euch vor Verwunderung nicht aus und schlagt einen ungeheuren Lärm!

Firmian

Du bist nicht mehr zu kurieren.

Minister

Ich bin es nicht, weil mir der Einzelne gar nicht so wichtig ist, als ihr glaubt. Er verschwindet so schnell, aber das Ganze bleibt, das Volk, die Menschheit, um sich in jedem neuen Geschlechte immer reiner, immer schöner zu entfalten. Auf den einzelnen Menschen kommt es da gar nicht an. Der ist ja nur eine Form zur Erscheinung der großen sittlichen Mächte, der Liebe, Gerechtigkeit und Güte. Die Form zerbricht, aber die Mächte sind ewig. — Erinnerst du dich an jenen Abend nach meiner

ersten Wahl? Vor zehn Jahren. Es war spät in der Nacht, wir saßen hier, in diesem Zimmer. Die Nachricht hatte sich in der Stadt verbreitet, und eine ungeheure Masse drängte unten, mit Fackeln, singend und jauchzend. (Er tritt an die Thüre zum Balkon und zeigt hinaus) Ich mußte mich zeigen, ich trat ins Fenster, ich sprach zu den Menschen. Sie standen so dicht, daß die Tausende, wie ich sie im unsichern Licht der Fackeln sah, zu einer einzigen ungeheuren Gestalt zu verwachsen schienen, und wie sie, um kein Wort zu verlieren, gierig die Hälse ausstreckten, glaubte ich, ins gepeinigte Gesicht der ganzen Menschheit zu schauen. (Er steht einen Augenblick an der Thüre, die Augen wie von einer inneren Vision geschlossen, in Erinnerung versunken; dann, indem er sich leise schüttelt und langsam wieder vorkommt) Daran denke ich stets, wenn es in mir wankt. Damals habe ich mir zugeschworen, nicht zu ruhen, bis ihre Sehnsucht erfüllt sein wird. Niemals will ich ruhen. (In einem andern, leichteren, wieder fast scherzenden Tone, mit seinem gutmütigen Spotte) Und nun kommt ihr mir mit euren kleinen Klagen über den und den! Was ist der

Einzelne? (Wieder zum Balkon hinaus zeigend) Da draußen, da werden damals auch gemeine und dürftige Leute gewesen sein, mit Haß und Neid und Gier, wie Menschen eben sind. Aber der große Moment hatte sie ausgewischt. Laß uns für einen großen Moment in unserem Vaterlande sorgen, und die Menschen werden groß sein! Laß uns das Feuer einer reinen Leidenschaft anzünden, das die häßlichen Sorgen verzehrt! Laß uns eine edle Bewegung schaffen! Du wirst sehen, wie sie den Einzelnen verwandelt und verklärt. Indem er in die Bewegung der Masse gerät, taucht eine strenge, fast heilige Schönheit aus ihm auf, die, wenn er auch später in den grauen Kummer der täglichen Geschäfte zurücksinken mag, mit stillem Glanze auf allen seinen Werken ruhen bleibt. Laß uns eine Bewegung schaffen und — (Mit einem plötzlichen Umschlag ins Heitere) und übrigens guter Laune sein, weil es die kleinen Eitelkeiten unserer guten Freunde gar nicht verdienen, daß wir uns mit ihnen quälen! Lustig, Firmian — was kann uns geschehen? Der Einzelne mag erliegen, die Menschheit wird doch siegen.

Firmian

Mit dir ist nicht zu streiten, weil du an eine Gerechtigkeit in der Welt glaubst.

Minister

Ich glaube.

Firmian

Ich kann es nicht. Wo denn? Betrachte die Natur! Überall sehe ich die rohe Kraft siegen.

Minister

Überall sehe ich blühen.

Firmian

Es ist eine blinde Gewalt, die herrscht.

Minister

Es ist der höchste Geist, der sich nur, um uns zu prüfen, oft seltsam verstellt. Wir wollen nicht ablassen, ihn gläubig zu suchen! (Da er bemerkt, daß die Thüre rechts geöffnet wird, mit leichter Ironie) Und nun zu den tiefen Fragen der großen Politik! Wenn unsere vortrefflichen Freunde ahnen würden, wie wir in dieser ernsten Stunde geschwätzt haben! (Er sieht Firmian lächelnd an, dann richtet er sich hoch auf und schließt die Augen, wie um gleichsam eine tiefe Kraft aus seinem Innern heraufzuholen,

leise) Ich aber glaube, ich glaube. (Die Augen öffnend, indem er sich zu dem eben eintretenden Caun wendet, ihm entgegen geht und die Hände hinstreckt; heiter) Oh, Caun! Nun sind wir gerettet. Seine Majestät der Verstand, Höchstselbst!

Siebente Scene

Der Minister, Firmian, der Sekretär, Caun, Luz und Leppa (von rechts). Später Gohl.

Caun

(50 Jahre; klein, mager, sehr beweglich, nervös, leicht gereizt; unverhältnismäßig großer Kopf, spärliche graue Haare, zerzaust, weil er sich in der Aufregung immer mit beiden Händen hinter die Ohren fährt; kurzer struppiger grauer Vollbart; scharfe Nase, unruhige Augen; salopp gekleidet; charakteristisch die Nervosität seiner Hände, die niemals ruhen können, sondern bald im Barte kratzen, bald die Haare raufen oder doch mit einem Bleistifte spielen müssen)

Es steht schlecht! (Geht um den Tisch links herum an die Ottomane zu Firmian, mit dem er leise spricht, achselzuckend und lebhaft gestikulierend)

Minister

(Caun nachrufend; heiter)

Natürlich! Bei Ihnen immer. Jeremias! (Bleibt an der Thüre rechts, um Luz und Leppa zu begrüßen)

Luz

(40 Jahre; elegante geschmeidige angenehme Erscheinung; groß, schlank; kluger Kopf, die Haare sorgfältig gepflegt, in der Mitte gescheitelt, an den Schläfen leicht angegraut; kurzer spitzer französischer Bart; Glockenrock, geblümte Weste, Lackschuhe mit weißen Gamaschen; immer sehr artig, von gewinnendem Wesen; charakteristisch die liebenswürdige Aufmerksamkeit, mit der er jedem zuhört, indem er sich dabei den Bart streicht und einen nachdenklichen Ausdruck annimmt; zum Minister)

Sie waren heute sublim! Diese Ruhe, diese Kürze und dabei eine Wucht der Gedanken, eine Macht der Sprache — jeder Satz ein Schlag! (Indem er rechts vorgeht) Wie geht's der Gnädigen? (Zu Firmian, mit einer Verbeugung) Immer der Erste am Platze! Von Ihnen können wir alle lernen. (Tritt zu Firmian und Taun)

Leppa

(50 Jahre; behaglich, bequem; volles, leicht gerötetes Gesicht, Glatze, Backenbart, das Kinn ausrasiert, große Nase, große, schläfrige, verschwommene Augen; beleibt; langsame Bewegungen; charakteristisch seine Gewohnheit, die Hände über den Bauch gefaltet zu halten und die Daumen zu drehen; er setzt sich gleich und bleibt dann die ganze Scene sitzen; er hat den

Minister begrüßt und ihn dann unter dem Arme genommen, mit ihm auf der rechten Seite vorkommend)

Sagen Sie, Verehrtester, es dauert doch nicht lange?

Sekretär

(ist rechts an der Thüre gestanden und tritt jetzt hinter den Tisch)

Minister

(zu Leppa)

Ich hoffe nicht.

Leppa

(setzt sich vor den Kamin rechts; den Kopf wiegend)

Dann um acht wieder in der Kammer!

Luz

(links, an der Ottomane)

Von der Presse ist niemand da?

Minister

(zu Luz)

Wozu? (Geht zum Sekretär an den Tisch)

Luz (conciliant)

Ich habe nur gemeint.

Caun

(sein Gespräch mit Firmian abschließend)

Schlecht — es steht sehr schlecht.

Leppa

Fangen wir an?

Firmian

Gohl fehlt noch.

Taun (ärgerlich)

Immer die jungen Leute!

Luz

(während er nach rechts geht, auf die Uhr sehend, entschuldigend)

Es ist gerade erst fünf. (Tritt zu Leppa)

Minister

Auf Gohl brauchen wir nicht zu warten.

(Tritt vor den Tisch, sodaß er in die Mitte zu stehen kommt)

Leppa

Fangen wir nur an.

Minister (langsam)

Ja, Kinder, ich glaube, wir können es ja ganz kurz machen.

Leppa

Nur kurz!

Taun (scharf)

Ich glaube nicht.

Minister

(zu Caun)

Bitte! Einer nach dem andern. — Wir haben gar keine Ursache, kleinlaut zu sein. Ich gebe zu, in der Presse, in einem Teile der Presse und in manchen Kreisen der Bevölkerung ist die Stimmung keine gute. Wir wissen ja auch, warum.

Firmian

Der Dollar!

Luz

Gegen eine Million ist es schwer.

Caun (scharf)

Und die Regierung hat ruhig zugesehen!

Luz

(entschuldigend, zu Caun)

Die Regierung konnte doch nicht —.

Minister

Bitte!

Caun (scharf)

Die Regierung hätte —

Minister (stärker)

Bitte! — (Nachdem es wieder ruhig geworden ist) Es fragt sich jetzt gar nicht, was die Regierung konnte oder hätte, sondern es

handelt sich um die Entscheidung in der heutigen Sitzung, die ganz sicher ist, wenn jeder von Ihnen seine Pflicht thut. Schließlich haben wir noch immer die Majorität. Man darf sich nur nicht durch Phrasen einschüchtern lassen.

Luz

Ich fürchte nur Andri. Er ist ein gefährlicher Redner.

Leppa

Er spricht immer zu lang.

Taun

Andri hätte man schon vor einem Monat verhaften müssen!

Minister

Das durfte man nicht. Er hat nichts gethan.

Taun

Man hätte ihn dann wieder auslassen und sich entschuldigen können. Das wäre klug gewesen.

Minister

Vielleicht klug, aber ungerecht.



Luz

Die Bestechung der Zeitungen, die ganze Korruption überhaupt — vielleicht hätte man da allerdings gerichtlich —

Minister

(entschieden, indem er den Zeigefinger hebt)

Andri ist rein.

Luz

(immer sehr konziliant)

Aber die Partei! Das ist die Frage.

Taun (leidenschaftlich)

Es handelt sich doch um die Partei.

Minister

(ruhig, fast lustig, da er sich über die Zumutung zu amüsieren scheint)

Eine ganze Partei kann man leider nicht verhaften.

Taun

Aber ihn! Er ist verantwortlich für sie!

Minister (ernst)

Nein. Das ist jeder nur für sich. Kein Führer kann verantworten, was bisweilen in seinem Namen geschieht.

Taun (heftig)

Das ist eben Ihre Schwäche —

Luz
(begütigend, indem er Taun unterbricht)
Sagen wir: Güte!

Taun
ohne sich unterbrechen zu lassen, aussprechend)
— Alles zu verstehen und zu entschuldigen! Damit macht man keine Politik.

Luz (wiederholend)
Sagen wir: Güte!

Taun (kurz)
Ich bleibe bei: Schwäche.

Minister (ruhig)
Es ist vielleicht meine ganze Stärke!

Leppa
Nur nicht streiten!

Firmian (zu Taun)
Es kann ja dann jeder reden.

Minister
(fortfahrend, indem er sich aufrichtet und von einem zum andern im Kreise herumsieht)
Ich weiß eigentlich nicht — mir ist das schon heute vormittag aufgefallen: warum seid ihr eigentlich alle so gereizt?

Taun

(vor sich hinbrummend)

Ein Wunder.

Luz

Aber nein!

Minister

Ihr habt gar keine Ursache! Was ist denn geschehen? In zehn Jahren ist unsere Partei zu einer Größe und einer Macht gelangt, wie keine andere sie jemals in unserem Lande besessen hat. Seit fünf Monaten sind wir an der Regierung. Großes ist schon gethan, Größeres noch geplant. Da kommt nun diese Frage des Kanals dazwischen. Wir entscheiden sie nach unserem Gewissen und verletzen so den Vorteil einer unbedenklichen, in ihren Mitteln nicht eben wählerischen Kompagnie, die nun zu hetzen und zu wühlen und das Land zu verwirren beginnt. Unzufriedene aus allen Parteien, Enttäuschte, Ehrgeizige, denen jede Veränderung erwünscht ist, schließen sich ihr an, und sie hat das Glück, einen begabten und entschlossenen Führer zu finden, den wir leider für uns zu gewinnen versäumt haben, sei es, was nicht ausgeschlossen ist,

daß Eifersucht und kleiner Neid ihn absichtlich von uns abgedrängt haben, oder daß er in jugendlicher Ungeduld selbst sich nirgends einfügen wollte — das weiß ich nicht, aber jedenfalls ist es der einzige Fehler, den man uns vorwerfen kann. Oder kann jemand noch einen nennen?

Caun

(nach einer Pause, ruhig)

Wir haben die Macht und nützen sie nicht aus. Sie kennen meine Meinung.

Minister

Und halte sie für falsch. Wir haben selbst lange genug unter der Macht von andern gelitten, um zu wissen, daß sich Gesinnungen nicht gebieten lassen und daß nichts gewonnen ist, wenn man die Menschen bezwingt, ohne sie zu überzeugen.

Luz

Allerdings ist die Freiheit schon fast zur Frechheit geworden.

Minister

Seid auch frech! Seid es für die gute Sache, wie jene für die schlechte, und es

5*

wird euch nicht fehlen. Wenn wir so schwach sind, daß wir die Freiheit nicht vertragen, dann weg mit uns! Dann ist um uns nicht schade. Es kommt nicht darauf an, das Böse zu verhüten, sondern das Gute zu thun! Dieses ist dann schon von selbst so stark, daß es keinen Schutz mehr braucht. Fangt nur an, es wirkt schon fort! Ihr aber, statt zu schaffen, vergeudet eure Kraft mit Verneinen. — (Die Hand gegen Taun ausstreckend) Nein, den Einwurf laß ich nicht gelten. Was Sie wollen, ist Polizei, nicht Politik. Ich aber bin entschlossen, das Gute nicht durch Gewalt zu schänden. — Wer hat sich noch zu beklagen?

Leppa

Es heißt — in den Zeitungen heißt es eben, daß man mehr mit den Stimmungen im Volke rechnen müßte.

Minister

Mit Stimmungen baut man keinen Kanal.

Luz

(den Gedanken Leppas aufnehmend)

Man will damit vielleicht nur sagen, daß es nicht immer opportun ist, das Not-

wendige zu thun, ohne zuvor die Bevölkerung an den Gedanken, der sie zuerst befremden, den sie nicht gleich begreifen mag, allmählich zu gewöhnen und auf den Plan, den man hat, erst leise vorzubereiten. Aufgeschoben muß nicht immer aufgehoben sein. Man ist noch nicht untreu, wenn man nicht gleich alles stürmt. Gewiß, der Minister verdient unsere Bewunderung für die Energie, mit der er sein Programm, unser Programm hält. Er beeilt sich, seine Versprechungen einzulösen —

Taun (bitter)

Die Versprechungen, die er dem Lande gemacht hat!

Firmian (schnell)

Sonst hat er keine gemacht!

Leppa (zu Luz)

Nur weiter!

Luz (wiederholend)

— die Versprechungen, die er dem Lande gemacht hat, einzulösen. Nur — er beeilt sich vielleicht ein bischen zu sehr. Est modus in rebus! Der Minister hat gesagt: Es ist

Großes geschehen. Und er darf es mit Recht sagen. Er darf stolz auf seine Reformen sein. Aber, wie es schon einmal mit Reformen zu gehen pflegt — Reformen sind nicht möglich, ohne manches kleine Interesse empfindlich zu verletzen. Und das hätte vielleicht ein bischen behutsamer geschehen können. Man hätte vielleicht etwas mehr Rücksicht nehmen können.

Minister

Auf wen?

Luz

Auf keine einzelne Person, aber auf gewisse Empfindlichkeiten, auf Gewohnheiten, die geschont werden konnten, auf Stimmungen im Lande, wie es Kollege Leppa in seiner dankenswerten Anregung genannt hat.

Leppa (geschmeichelt)

Das ist es!

Luz

Noch einmal, ich bitte mich nicht mißzuverstehen: es handelt sich bloß um das Tempo. Wir vergeben uns nichts, wenn wir etwas langsamer, etwas vorsichtiger und mit einer gewissen Schonung von

Interessen, die vielleicht gar nicht berechtigt, aber nun einmal da sind, kurz: politischer verfahren würden. Wir müssen uns ein bischen mäßigen, es braucht ja nicht alles von heute auf morgen zu geschehen, wir haben ja Zeit.

Minister

Mein lieber Freund, das glaube ich eben nicht.

Luz

Wir können doch warten.

Minister

Aber das Volk nicht! Es wartet jetzt schon ein paar tausend Jahre. Das ist gerade genug.

Taun (ungeduldig)

Das Volk! Immer das Volk! Wer ist das Volk?

Luz

Taun hat ganz recht! Wer ist das Volk? Gerade im Volke klagt man ja, daß, um nur unser Programm auszuführen, manche Interessen geopfert werden. Ich will doch nur gerade eine gewisse Rücksicht auf die Stimmungen im Volke. Eben seinen Willen sollen wir doch erfüllen.

Leppa

(zu Luz, indem er ihm die Hand reicht)

Ausgezeichnet!

Minister

(ruhig und stark)

Seinen Willen — ja! Aber nicht seine Launen! Das vergeßt ihr. Was die Seele des Volkes begehrt, soll unser Gesetz sein, aber was ein Schwätzer dem Haufen einzureden weiß, dürfen wir nicht achten.

Luz

Es kommt doch aber auf die Form an! Sie haben — Sie verzeihen schon — manchmal eine Art, Forderungen, die nun eben einmal populär sind, mit einer Deutlichkeit abzulehnen, die der Menge —

Minister

Die ihr nicht schmeichelt?

Caun

Die sie verletzt!

Luz

Oder wenigstens befremdet

Leppa

Das ist schon wahr.

Gohl
(tritt unbemerkt rechts ein und bleibt an der Thüre stehen)

Minister

Aber wir sind doch nicht dazu da, den Leuten zu gefallen, sondern sie zu erziehen! Sind wir Schauspieler, sind wir Tänzer? Wir wollen unser Ohr an das Herz des Volkes legen und horchen, was notwendig und gerecht ist, um auf diesem unbeugsam zu bestehen; sonst sind wir Betrüger — (Ungeduldig werdend) Aber das ist ja alles nur Geschwätz von euch. Das meint ihr auch selbst gar nicht. (Sich aufrichtend, fast drohend) Was eigentlich ist, will niemand sagen — seit Wochen spüre ich es rings um mich, wie es im Geheimen wächst und sich ausbreitet. Es handelt sich euch nicht um den Kanal und nicht um die Kompagnie und nicht um den Andri. Ich weiß schon, was es ist. Ich weiß es. Aber warum redet denn niemand?

Luz
(nach einer Pause)

Ich glaube, wir dürfen nicht anstehen,

den Minister vor allem unseres unbedingten Vertrauens zu versichern.

Leppa

Richtig!

Minister

(rasch abweisend)

Das ist keine Antwort.

Luz (erklärend)

Nur um Mißverständnisse zu vermeiden.

Caun

(scharf rufend)

Der Minister hat ganz recht: das ist keine Antwort! (Einen Moment schweigen alle betreten)

Gohl

(tritt von der Thüre rechts an den Tisch).

Minister

(indem er Caun groß mißt)

Also!

Leppa (verdrießlich)

Das führt uns doch viel zu weit.

Firmian

Ich glaube auch, daß jetzt nicht die Zeit zu einer prinzipiellen Erörterung ist.

Minister

(die Vermittlung Firmians mit einer entschiedenen Gebärde ablehnend, den Blick fest auf Taun gerichtet, sehr ruhig)

Ich will, daß er redet. Es ist besser.

Luz

So war es doch gar nicht gemeint.

Firmian

Unmittelbar vor der Sitzung!

Leppa

Wo kommen wir denn hin?

Minister (unbeugsam)

Ich will, daß er redet. Den äußern Feind fürchte ich nicht. Aber den innern will ich endlich einmal sehen — (Mit unterdrücktem Zorn, fast schreiend) sehen!

Luz

Davon ist doch gar nicht die Rede.

Leppa

Nur keine Übertreibungen!

Taun

(in einiger Verlegenheit; merklich milder im Tone)

Davon ist wirklich nicht die Rede. Man

ist noch kein Feind, wenn man eine andere Ansicht hat.

Minister

Welche?

Taun

Nun, man kann doch immerhin meinen, daß mit den paar großen Worten noch nicht alles gethan ist. Das war sehr schön, solange wir noch keine Macht hatten —

Luz

Um diese zu erobern.

Taun

Ja. Damals handelte es sich einfach darum, im Volke eine Bewegung zu schaffen. Heute sind wir weiter. Jetzt haben wir die Macht. Jetzt gilt es, sie uns zu erhalten.

Minister

Und?

Taun

Und da kommt man mit dem alten Programm nicht aus, das jeder schon auswendig kennt. Die Menschen wollen eine Abwechslung. Eine Partei muß sich entwickeln; wir dürfen nicht immer beim Alten bleiben.

Luz

Die Kunst des Politikers ist es eben, immer wieder Neues zu suchen.

Minister

Nein, sondern das Wahre zu finden! — Aber gut! Zugegeben. (Zu Caun) Was schlagen Sie vor?

Caun

Da kämen wir ins Detail.

Leppa

Kein Detail!

Caun

Aber der Grundsatz müßte wohl sein, daß wir uns endlich in der Herrschaft zu befestigen —

Luz

Zu konsolidieren —

Caun

Das ist das Wort: zu konsolidieren trachten. Wir werden an der Macht nur bleiben, wenn wir dafür sorgen, daß die Menschen ein größeres Interesse daran haben, uns zu erhalten, als uns zu stürzen.

Luz

Das ist der springende Punkt.

Gohl

(hinter dem Tische; mit sehr scharfer und heller Stimme)

Und das werden sie niemals, wenn unsere Partei nicht endlich die Verwaltung besetzt!

(Alle blicken auf Gohl, den sie bisher nicht bemerkt haben)

Caun (erleichtert)

Nun also!

Minister

(den Kopf leicht nach Gohl wendend; ironisch)

Oh! schon da?

Gohl

(mit starker innerer Nervosität, die er mühsam beherrscht; aber in der Form äußerst verbindlich; lächelnd, indem er sich gegen den Minister verbeugt und dann zu Leppa vorkommt)

Gerade zurecht! Für Doktorfragen hab' ich wenig Sinn. Aber jetzt sind wir bei der Sache.

Minister

(äußerlich ruhig, aber schon mit einer leisen Drohung in der Stimme)

Ich bin vollkommen deiner Meinung: Jetzt sind wir endlich bei der Sache.

Luz

Die Verwaltung ist in der That ein Mittel, eine Waffe im politischen Kampfe, die man nicht unterschätzen darf.

Taun

Besetzen wir die Stellen mit unseren Leuten, so kann unsere Partei über ein Heer von Agitatoren gebieten —

Minister (trocken)

Das sie nicht einmal etwas kostet: denn der Staat bezahlt es.

Taun
(schnell, replizierend)

Das muß er doch sowieso. Die Beamten kosten nicht weniger und nicht mehr, ob er sie aus unserer oder aus einer andern Partei nimmt.

Luz

Ja, für den Staat ist es gleich —

Leppa

Und uns könnte es enorm nützen.

Luz
(sehr schnell)

Wir hätten die Wahlen in der Hand —

Caun

Wir hätten die ganze Kammer —

Leppa

(sehr schnell)

Denn die Verwaltung braucht jeder —

Luz

Und wären auf Jahre gesichert —

Caun

Und wären wirklich eine Macht —

Luz

Wären stabilisiert.

Leppa

Hätten auch viel mehr Autorität —

Luz

Dann könnte man Launen oder Moden der Bevölkerung ganz anders widerstehen —

Caun

Dann brauchte man das Programm niemals zu wechseln, weil man dann —

Luz

Weil man eine reale Macht hinter sich hätte —

Leppa

Das ist es.

Firmian (ironisch)

Welche Begeisterung! Es scheint, daß ich der Einzige bin, der keinen Neffen hat.

Minister

(der gelassen zuhört, Firmian mit einer leichten Handbewegung abwehrend)

St!

Luz

(verletzt, zu Firmian)

Es handelt sich doch nicht um eine Person —

Taun

Es handelt sich um die Sache. Man kann nicht führen, wenn man von den Geführten abhängig ist.

Luz

Das ist der wunde Punkt. Wir wollen Reformen. Reformen verletzen aber immer Interessen. Wie kann ich das wagen, wenn ich befürchten muß, daß sich der Verletzte rächt?

Taun

Und das wird er, solange wir nicht die Verwaltung haben.

Luz

Dann erst sind wir gesichert.

Caun

Darum handelt es sich.

Leppa

Es handelt sich um die Sache.

Gohl

(mit heller und scharfer Stimme)

Und — vergessen Sie nicht, meine Herren: es handelt sich auch, es handelt sich vielleicht noch mehr um die moralische Wirkung!

Leppa

(ohne noch Gohl zu verstehen, vage zustimmend)

Auch das!

Gohl

Wer hat denn heute den Mut, sich uns anzuschließen? Wer kann ihn denn haben? Man wagt alles — um nichts zu gewinnen.

Leppa

Das ist sehr wahr.

Gohl

Sind wir morgen geschlagen, was fangen wir an? Die nächste Regierung wird klüger sein. Behaupten wir uns, was haben wir

davon? Kann ich jemandem ehrlich raten, sich uns anzuschließen? Was habe ich ihm denn zu bieten? Ja, glauben Sie denn, daß das die Leute auf die Dauer nicht entmutigt?

Luz (zustimmend)

Demoralisiert!

Leppa

Man muß sich schämen.

Taun

(mit dem Kopfe nickend)

Ich habe es immer gesagt.

Firmian

(mit einem Blick auf den Minister; ironisch)

Ich auch.

Gohl

Wie könnten wir dastehen, mit ein klein wenig Rücksicht —

Luz

Konnivenz —

Gohl

— auf die Bedürfnisse, die die Menschen nun einmal haben! Ich sage doch nicht, daß wir unsere Leute versorgen sollen, damit sie dann prassen können, sondern in unserem eigenen Interesse —

6*

Luz

Damit sie sich ganz der Partei widmen können.

Leppa

Das hätte viel für sich —

Gohl

Dann könnten wir uns auf sie verlassen.

Caun

Dann wäre auch eine ganz andere Disziplin möglich.

Luz

Heute ist es schließlich die reine Gefälligkeit, wenn man für unsere Ideen wirkt.

Caun

Dann wäre es eine Pflicht, die man fordern könnte.

Firmian (schneidend)

Weil man sie bezahlt hätte. Hier die Leistung, dort der Lohn. Im schönsten Verhältnis.

Caun (achselzuckend)

Das klingt ja unangenehm, aber —

Luz

Man muß die Menschen nehmen, wie sie sind. Sonst setzt man nichts durch.

Taun

Setzen wir unsere Ideen durch, so wird man uns jedes Mittel verzeihen.

Gohl

Und denken Sie sich nur die Wirkung, die es im Lande machen würde, wenn man endlich sehen würde —

Minister

(mit offenem Hohn einfallend)

Gohl ist Präfekt geworden!

Luz (leise)

Bitte, nicht persönlich!

Gohl

(nervös, schnell)

Ich spreche doch nicht von mir!

Minister

(plötzlich aufwallend, schreiend)

Aber ich spreche von dir! Ich will von dir sprechen!

Luz (beschwichtigend)

Ich bitte doch —

Leppa

Nur nicht streiten!

Minister

Ich habe Euch ruhig angehört. Aber jetzt schweigt. Jetzt rede ich — ich! (Mit dem Zeigefinger auf Gohl deutend, voll Verachtung und Grimm) Er — er ist wenigstens ehrlich. Der sagt wenigstens offen, daß er bezahlt sein will. Er sagt offen, daß er ein Lump ist.

Firmian
(steht auf; warnend)
Carl!

Caun
(aufspringend, drohend)
Das geht zu weit!

Luz
(sich peinlich berührt erhebend)
Wir sprachen doch ganz akademisch.

Leppa
(bleibt sitzen, schüttelt nur mißbilligend den Kopf)
Das ist doch nicht der Ton —

Gohl
(ist wie unter einem Hiebe zusammengezuckt, kann vor Aufregung kaum sprechen und stammelt zitternd nur)
Ich bitte mir aus —

(Zugleich)

Minister

(die andern überschreiend)

Ein Lump, sage ich! Ein Lump, den ich hinausjage, weil er uns entehrt und nicht mehr unter anständige Menschen gehört! (Auf Gohl mit erhobener Hand eindringend) Hinaus! hinaus! Ich jage dich hinaus!

Firmian

(tritt zum Minister und hält ihn am rechten Arme ab)

Ich bitte dich, Carl, bedenke!

Caun

(stößt wütend mit dem Fuß auf einen Sessel und geht vor, die Hände auf dem Rücken, von der Gruppe abgewendet, die Zähne verbeißend)

Luz

(ist rasch zwischen den Minister und Gohl gesprungen, faßt Gohl an beiden Schultern und drängt ihn zur Thüre rechts)

Gehen Sie! Sie kennen ihn doch, wenn er wütend wird! Gehen Sie nur! (Er drängt Gohl bis zur Thüre und schließt dann diese hinter ihm)

Leppa

(aufstehend, neben Gohl tretend)

Sie hätten ihn auch nicht reizen sollen! Sie wissen doch. (Wie Gohl an

(Gleichzeitig)

der Thüre ist, kehrt er wieder auf seinen Sitz zurück)

Gohl

(wird, totenbleich, von Luz zur Thüre rechts gedrängt, während er auf den Minister losspringen will)

Ich muß, ich muß —! (An der Thüre richtet er sich auf, ordnet hastig seinen Kragen und Rock und wirft einen langen Blick auf den Minister)

(Gleichzeitig)

Minister

(der mit seinem Blicke Gohl bis an die Thüre verfolgt hat)

Hinaus!

Gohl (rechts ab)

Luz

(schließt die Thüre und bleibt vor ihr stehen)

Firmian

(läßt den Minister los und tritt nach links)

Leppa

(sitzt rechts vorne, den Kopf gesenkt)

Caun

(steht links vorne, mit dem Rücken zu den andern)

Minister

(läßt den ausgestreckten Arm sinken, sieht eine Weile Gohl nach, fährt dann mit der Hand über die Augen,

richtet sich auf und blickt der Reihe nach von einem zum andern; nach einer langen Pause, sehr hart, aber ruhig)

Laßt euch das eine Warnung sein! Er ist nicht der einzige, der eine Züchtigung verdient. Und ich werde unerbittlich sein, wenn es unsere Ehre gilt. Ich kenne kein Erbarmen, ich kenne keine Schonung. Hütet euch!

Caun

(dreht sich langsam um und blickt den Minister fest an; sie messen sich lange)

Minister

(mißt Caun lange; dann ruhig)

Ich habe es längst gewußt. Glaubt nicht, wenn ich zu manchem geschwiegen habe, ich hätte es nicht bemerkt. Ihr seid nicht mehr dieselben. Was war das einst für eine Begeisterung, für eine Kraft in euch! Und jetzt — Neid, Haß und Gier! Jetzt wollt ihr einfach selbst an die Schüsseln, von welchen ihr die andern vertrieben habt. Und nichts wäre geändert, nur das Personal wäre gewechselt.

Caun

(sich aufbäumend)

Das ist stark!

Minister
(wieder mit einem langen Blick auf Caun)

Ja, das ist stark. — (Mit innerer Erregung) Ich aber habe mein Leben nicht eingesetzt, um eurem niedrigen Ehrgeiz zu dienen. Ich habe mich schwer und langsam durchgerungen, Schritt für Schritt, Opfer um Opfer. Ich habe auch verzichten und entsagen müssen. Mein ganzes Leben ist nur Arbeit und Sorge gewesen, Arbeit und Sorge für mein Vaterland, mein Volk, meine Ideen. Und ihr vernichtet es, wenn ihr sie jetzt, zur Macht gekommen, an euren Vorteil verratet. (Leidenschaftlich aufbrausend) Ich lasse mich nicht vernichten, ich wehre mich — und ich bin stärker als ihr, (schreiend) stärker als alle, alle, weil ich nichts für mich will, sondern daß das Gute geschieht! Ich brauche euch nicht — keinen! Mir gilt nur die Sache, die Personen kann ich morgen wechseln, wenn ich ihnen nicht mehr vertraue — alle! Wer seid ihr denn? Was bleibt denn von euch, wenn ich mich von euch trenne? Was wird denn aus euch? Ich aber finde morgen andere, um euch zu ersetzen, jeden von euch, zehn für einen, weil hinter mir das Volk steht! Wen

findet denn ihr? Aber hinter mir steht das Volk!

Taun

(indem er dem Minister fest ins Auge sieht, gelassen)

Noch.

Firmian

(macht einen Schritt gegen den Minister zu)

Luz und Leppa

(sehen auf)

Minister

(nach einer großen Pause; leise)

Das Volk ist treu. (Er geht langsam um den Tisch an die Thüre zum Balkon, blickt einen Moment hinaus, wendet sich dann um und wiederholt) Das Volk ist treu. (Indem er auf die Thüre rechts zeigt) Und wie diesen, jage ich jeden hinaus, der uns verraten will. (Er fährt sich mit der Hand über die Augen; dann sieht er auf die Uhr) Es ist sieben. Wir sind ja auch fertig. (Er bleibt an der Thüre zum Balkon)

Leppa

(indem er schwerfällig aufsteht und zur Thüre rechts geht)

Bei diesen Besprechungen kommt nie etwas heraus. Ich sage es immer. Man versitzt nur seine Zeit.

Taun

(zu Firmian)

Die Alten nannten das Hybris.

Firmian (ironisch)

Daß er sich gegen die Chantage wehrt?

Luz

(liebenswürdig zum Minister)

Wenn Sie gegen unsere Gegner dieselbe Verve zeigen, da giebt es heute einen Triumph. (Er verabschiedet sich durch eine Verbeugung)

Minister

Hoffentlich! (Verbeugt sich kurz)

Luz (rechts ab)

Taun

(zu Firmian)

Denken Sie daran.

Leppa

(zum Minister)

Aber Sie machen es rasch? (Er droht mit dem Finger; rechts ab)

Minister

(winkt Leppa nachlässig mit der Hand; dann zum Sekretär)

Sagen Sie dann meiner Frau —

Sekretär

(durch die Thüre links ab)

Caun

(geht an die Thüre rechts und verbeugt sich sehr formell)

Herr Minister! (Rechts ab)

Minister

(Caun nachrufend, während er zu Firmian geht)

Auf Wiedersehn! (Zu Firmian, indem er die Hand auf seine Schulter legt) Du bist natürlich wieder unzufrieden?

Firmian

Ich fürchte, du hast mehr geschadet als genützt.

Minister (herzlich)

Habe ich denn nicht recht?

Firmian

Aber du bist zu heftig gewesen! Gar gegen Gohl!

Minister

Willst du ihn jetzt verteidigen?

Firmian

Ich habe es nie. Aber er ist schließlich nicht schlechter als die andern. Du hast es doch gehört.



Minister

Er müßte aber besser sein, weil er jünger ist. — Erinnere dich, wie wir jung waren.

Firmian

Es giebt Generationen, die schon alt geboren werden.

Minister
(tief aufatmend)

Und den habe ich sehr geliebt. Er hatte etwas Glänzendes. — Es wird einsam um mich. (Sich aufraffend, indem er Firmian einen leichten Schlag giebt; heiter) Vorwärts! In einer Stunde geht es wieder los!

Firmian
(indem er den Minister an beiden Händen nimmt und fast gerührt betrachtet; herzlich)

Liebes, großes Kind!

Minister

Nur nicht sentimental! In unseren Jahren! Schäm' dich!

Firmian

Du wirst die Menschen nie verstehen.

Minister (naiv)

Ich verstehe sie auch wirklich nicht. Jeder scheint zu glauben, die Welt dreht sich um ihn! Wie kann man so dumm sein?

Firmian

(schüttelt dem Minister nochmals die Hände und geht dann nach rechts)

Du bist glücklich. (Rechts ab)

Minister

(ironisch und wehmütig zugleich, indem er an den Tisch tritt)

Nun — es ist zu ertragen. (Während er Papiere in eine Mappe legt; leise seufzend) Es ist zu ertragen.

Achte Scene

Der Minister, Irene, ein Knabe, ein kleines Mädchen

Knabe

(6 Jahre; stürzt durch die Thüre links herein und auf den Minister los)

Papa! Hurrah!

Mädchen

(4 Jahre; eine Puppe in der Hand; stürzt hinter dem Knaben auf den Minister los)

Papa! Papa!

Irene

(tritt links ein und setzt sich auf die Ottomane)

Minister

(eilt den Kindern entgegen, nimmt jedes in einen Arm und schwingt sie)

Hurrah! (Zum Mädchen, indem er auf die Puppe zeigt) Ja, was ist denn das? Die Dame kenne ich noch gar nicht.

Mädchen (stolz)

Onkel Gohl geschenkt!

Minister

(wird plötzlich ernst, setzt die Kinder auf die Erde, bezwingt sich aber sogleich und sagt mit unendlicher Güte, indem er die Puppe streichelt)

Die ist aber schön!

Mädchen

Und kann sprechen! Schau! (Drückt die Puppe, die „Papa" sagt; den Ton der Puppe nachahmend) Pa — pa, Pa — pa, hörst?

Minister

(beugt sich tief zu dem Mädchen herab und horcht auf die Puppe)

Ich auch probieren! Ob sie mir auch folgt?

Mädchen

(zur Puppe, indem sie ihr mit dem Finger droht)

Brave Puppe, dem Papa auch folgen!

Minister

(indem er mit ausgestrecktem Zeigefinger die Stelle sucht, wo er die Puppe drücken soll)

Wo?

Mädchen

(zeigt die Stelle)

Da! Tip, tip!

Minister

Tip, tip! (Er drückt, die Puppe schnarrt, er ahmt ihren Ton nach) Pa—pa! O du! (Er faßt in einer plötzlichen Bewegung den Kopf des Kindes mit beiden Händen und küßt ihn stürmisch)

Knabe

(der hochmütig zugesehen hat)

Bist du noch kindisch, Papa!

Minister

(aufstehend, zum Knaben, indem er ihn an den Haaren zaust)

Ha — du! Kleiner Bandit.

Knabe

Ich will ein Pferd, Papa!

Minister

Du hast ja ein Pferd.

Knabe

Nein, ein wirkliches! Damit ich reiten lernen kann, weil ich ein Soldat werden will.

Minister

(leise, mehr zu sich selbst, indem er den Kopf des Knaben streichelt und ihn sinnend betrachtet)

Ein braver Soldat für die Menschheit!

Knabe

Was hat man da für eine Uniform?

Irene (leise)

Carl!

Minister

(lachend, indem er den Knaben an den Ohren packt)

Ah, du!

Mädchen

(hat sich vor der Ottomane auf die Erde gesetzt und spielt mit der Puppe)

Irene (etwas lauter)

Carl!

Knabe (lustig schreiend)

Au! au!

Minister (zu Irene, rasch)

Ja! (Er läßt den Knaben los und geht zu Irene)

Irene (zaghaft)

Verzeih', wenn ich noch einmal —

Minister

(indem er ihr die Hand auf das Haupt legt; zärtlich)

Nicht! Nicht mich quälen! Es darf nicht sein!

Irene

Wenn ich dich bitte!

Minister

Es darf nicht sein. Ich kann dir das nicht erklären. Sei froh, daß du davon nichts verstehst. Es sind sehr häßliche Sachen. Schau, ich könnte es dir ja erzählen, aber ich will nicht einmal, daß du davon auch nur hörst. Du sollst nicht einmal wissen, wie schmutzig das Leben ist. Du sollst mir rein bleiben. Wenigstens du!

Knabe (trotzig bettelnd)

Papa! Ich will ein Pferd. Ich möchte reiten lernen.

Minister

(indem er sich rasch nach dem Knaben umwendet)

Also komm! Hopp!

Knabe

Wo?

7*

Minister

(faßt den Knaben, trägt ihn nach rechts, setzt sich auf einen Stuhl rechts, nimmt ihn auf die Kniee und läßt ihn reiten)

Komm nur! — So!

Knabe

Nein, ein wirkliches Pferd!

Minister

Hab' ich nicht in der Tasche! — Aufgepaßt! (Schupst den Knaben)

Knabe (vergnügt)

Au!

Minister

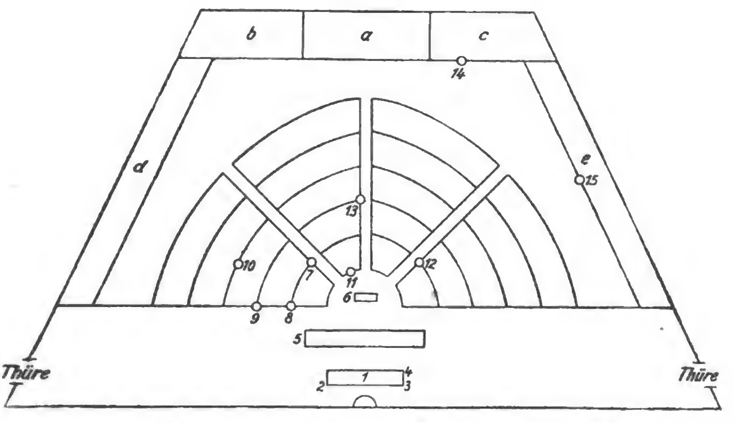
(singend, indem er den Knaben reiten läßt)

Hopp! hopp! hopp! (Unterbricht sich) Ordentlich mitsingen! Wird's? (Singt wieder, der Knabe singt mit heller Stimme mit)

Hopp! hopp! hopp!
Pferdchen, lauf Galopp!
Zähme deine wilden Triebe,
Pferdchen, thu' es mir zu liebe!
Hopp! hopp! hopp!
Pferdchen, lauf' Galopp!

Vorhang.

Zweiter Aufzug



1 Präsident
2, 3 Schriftführer
4 Stand des Minist. in d. I. Scene
5 Bank der Minister
6 Tisch der Stenographen
7 Sirmian
8 Luz
9 Caun
10 der Abgeordnete der Linken, der dazwischen ruft
11 Leppa
12 Andri
13 Sitz des Gohl
14 Irene
15 Schwender

a Loge der Journalisten
b „ „ Diplomaten
c „ „ Regierung
d „ „ Galerie, vorne Sitze, hinten Tribüne
e do.

Eine Stunde später. Nachtsitzung im Parlament. Ganz vorne, unmittelbar an der Rampe, in der Mitte, der Sitz des Präsidenten, mit dem Rücken zum Publikum; links und rechts von ihm die Plätze der beiden Schriftführer. Hinter ihm die Ministerbank mit sechs Sitzen. Ganz vorne links und ganz vorne rechts je eine Thüre zu den Couloirs. Unmittelbar hinter diesen Thüren beginnen die Bänke der Abgeordneten, welche in sechs Reihen amphitheatralisch angeordnet sind und durch drei Gänge, einen in der Mitte, senkrecht auf die Ministerbank, und je einen in der Mitte der durch jenen getrennten Hälften, abgeteilt werden. Jede Bank hat drei Sitze mit Schreibzeug und Papieren; die meisten Bänke sind jedoch nur von zwei, manche auch nur von einem Abgeordneten besetzt, während die übrigen stehen oder beim Präsidenten verweilen oder sich um den Redner scharen. In dem freien Halbkreise vor der ersten Reihe der Bänke, also zwischen dem Sitze der Minister und dem Mittelgange, ein Tisch für die Stenographen, die von Zeit zu Zeit wechseln, indem sich einer, sein Stenogramm in der Hand, den Bleistift hinter dem Ohre, hastig durch die Thüre rechts entfernt, andere durch diese eintreten und an den Tisch eilen, um ihn zu ersetzen. An der Thüre rechts hält sich meistens auch der Kanzleidirektor auf, der nur manchmal auf einen Wink des Präsidenten oder eines Ministers zu diesen tritt. An der Thüre links Ordner und Diener. Oben, um den Saal laufend, die Logen und Galerien, über dem Mittelgange die Loge der Journalisten, welche eifrig notieren, von Zeit zu Zeit abgelöst

werden, sich manchmal erheben und vorbeugen, um besser zu hören und zu sehen, die Köpfe zusammenstecken und sich beraten, hinausstürzen, wiederkommen, Abzüge korrigieren, die ihnen von Laufburschen gebracht werden, manchen Abgeordneten zuwinken und fragende oder zweifelnde Zeichen machen und unablässig in Bewegung und Eile sind. Links von den Journalisten die Loge der Diplomaten mit eleganten Damen, höheren Offizieren und besternten Herren. Rechts von den Journalisten die Loge der Regierung mit eleganten Damen und Herren. Links von der Loge der Diplomaten und rechts von der der Regierung beginnen, nach vorne zu, die Gallerien, welche zwei Reihen von Bänken und hinter diesen die allgemeinen Tribünen enthalten. Sie sind dicht besetzt die Bänke meistens mit Damen, die durch Operngläser das Treiben im Saale betrachten und es sich wohl auch gelegentlich von einem Nachbar erklären lassen; die Tribünen mit jungen Leuten, Arbeitern und einer Schar von zweifelhaften Gestalten, die, wie man bald bemerkt, sich immer nach Mex richtet und von diesem durch Winke und Zeichen geleitet wird.

Erste Scene

Der Präsident, zwei Schriftführer, der Minister, seine Kollegen, Firmian, Caun, Luz, Leppa, Irene, ein eleganter alter Herr, Mex, Schwender, der Kanzleidirektor, der Sekretär, Andri, Abgeordnete, Stenographen, Journalisten, Damen, Offiziere, junge

Leute, die Truppe des Mex, Diener. Später Gohl.
Die Sitzung ist im vollen Gange; Andri schließt eben seine Rede.

Präsident

(70 Jahre; groß, ehrwürdig, sehr gemessen; schöner eleganter Greis mit wallendem weißem Barte; hat die Hand an der Glocke, betrachtet den Redner, aufmerksam zuhörend, und neigt sich nur manchmal vor, um die Mitteilungen des Kanzleidirektors oder eines Abgeordneten zu empfangen)

Erster Schriftführer

(links vom Präsidenten; 30 Jahre; sehr lebhaft und beweglich; sitzt keinen Augenblick still, sondern schreibt jetzt eifrig, winkt dann einen Abgeordneten zu sich oder grüßt lebhaft auf die Galerie hinauf)

Zweiter Schriftführer

(rechts vom Präsidenten; 32 Jahre; beleibt und behaglich; hat die Hände gekreuzt auf den Tisch gelegt, neigt den Kopf vor und hört dem Redner gelangweilt zu)

Minister

(steht, mit dem Rücken zum Publikum, rechts vom Tische des Präsidenten, neben dem zweiten Schriftführer, den linken Elbogen auf den Tisch gestützt, leicht angelehnt, das linke Bein über das rechte geschlagen, die rechte Hand in der Tasche, und hört Andri aufmerksam zu, indem er sich nur hie und da

zu den Kollegen auf der Bank der Minister vorneigt, um ihnen eine Bemerkung zuzuflüstern)

Die Kollegen des Ministers

(auf der Bank; der erste, ein hoher Sechziger, sehr müde und abgearbeitet, lehnt sich unbeweglich zurück; der zweite, 50 Jahre, mit dem Aussehen eines Generals, kokettiert mit den Logen; der dritte, 50 Jahre, mit Augengläsern, einem langen Bart und dem ganzen Habitus eines Gelehrten, hat Bücher und Protokolle vor sich, in welchen er häufig nachschlägt; der vierte, 40 Jahre, frisches und gebräuntes Gesicht, kleiner aufgedrehter Schnurrbart, Allüren eines Sportsmannes, steht bald auf, geht leise zur zweiten Bank der Abgeordneten auf Luz los, dem er die Hand schüttelt und etwas ins Ohr sagt, und wandert dann, leise plaudernd, von einer Bank zur andern; der fünfte, 40 Jahre, hochaufgeschossen und sehr mager, mit einem blasierten und verdrießlichen Gesichte, beugt sich über einen großen Bogen Papier, auf dem er Arabesken zeichnet)

Firmian

(sitzt links in der zweiten Bank an der Ecke rechts neben dem linken Gang)

Caun

(sitzt links in der dritten Bank an der Ecke links, ganz vorne)

Luz

(sitzt links in der zweiten Bank, in derselben wie Firmian, aber an der Ecke links, ganz vorne, vor Caun)

Leppa

(sitzt in der Mitte der ersten Bank zwischen dem linken Gange und dem Mittelgange)

Irene

(sitzt in der Loge der Regierung, in der Mitte, neben einem eleganten älteren Herrn, der wie ein englischer Staatsmann aussieht)

Ein eleganter älterer Herr

(in der Loge der Regierung, neben Irene, mit dem Aussehen eines englischen Staatsmannes, ruhig den Verhandlungen folgend)

Mex

(ist zuerst auf der Galerie links vorne sichtbar, verschwindet dann, um in der Loge der Journalisten aufzutauchen, und nimmt schließlich seinen Posten auf der Galerie rechts)

Schwender

(sitzt in der Mitte der Galerie rechts, ganz vorne, den Kopf in den Händen, die Arme auf die Brüstung gestützt, der Verhandlung gierig folgend, manchmal durch einen Zwischenruf gegen Andri harranguierend, sehr rot und vor Aufregung schwitzend)

Kanzleidirektor

(35 Jahre; Habitus des korrekten Beamten; sehr leise und diskret in den Bewegungen, geht unhörbar; hält sich meistens an der Thüre rechts auf, den Blick auf den Minister und den Präsidenten gerichtet, ob diese ihn nicht brauchen, um auf ein Zeichen sogleich

bereit zu sein; charakteristisch die aufwartend vorgebeugte Haltung und die Gewohnheit, während er sich sonst nicht regt, immerfort nervös an seinem Ehering zu drehen)

Sekretär

(mit einer Mappe unter dem Arme, steht meistens an der Thüre links)

Andri

(steht rechts in der zweiten Bank, an der Ecke links, neben dem rechten Gange; 27 Jahre; klein, dünn, kränklich, spärliches blondes Haar, das in die Stirne fällt; ein schmales, ermüdetes, hektisches Gesicht, das sich in der Aufregung an den Wangen belebt; feine scharfe Nase, schmale, nervös zuckende Lippen mit einem leichten blonden Flaum; er hält beim Sprechen seinen langen Bleistift in der linken Hand, den er unablässig dreht, bald das eine, bald das andere Ende auf das vor ihm liegende Papier aufsetzend; er scheint durch die Zuhörer etwas geniert und trachtet, niemanden anzublicken, sondern in die Luft zu sehen; seine Stimme ist nicht kräftig, hat aber einen einschmeichelnden Ton; er spricht ruhig, offenbar absichtlich rednerische Wirkungen vermeidend, mehr wie in einem Salon, aber mit einer großen inneren Energie; charakteristisch seine Gewohnheit, manchmal die rechte Hand flach an die Schläfe zu legen und so, den Kopf leise nach rechts geneigt, sinnend zu verweilen, was seinem Gesichte einen sanften und milden Ausdruck giebt; man merkt, daß

er ganz frei spricht und manchmal um ein Wort, das er nicht gleich findet, ringen muß; wenn der Vorhang aufgeht, ist er eben zum Schlusse seiner Rede gekommen, von seinen Genossen auf den Bänken recht lebhaft akklamiert, während die anderen Abgeordneten sich ruhig verhalten, auf der Galerie aber von einigen beifällig gemurmelt, von der Gruppe um Schwender gezischt wird; nach einer Pause, fortfahrend)

Und so wäre ich ja eigentlich zu Ende. Ich habe versucht, Ihnen zu zeigen, meine Herren, daß es sich gar nicht, wie von den Gegnern behauptet wird, um eine einzelne Frage handelt, die man von der allgemeinen Politik des Landes ablösen und nach rein sachlichen Gründen entscheiden könnte. Es handelt sich gar nicht: Nationale Bank oder Amerikanische Kompagnie, wie man, auf einen billigen Patriotismus rechnend, Ihnen einreden will. Meine Herren, Patrioten sind wir hier alle (Lebhafter Beifall und Händeklatschen auf den Bänken rechts) — unser teures Vaterland lieben wir so gut wie Sie (Erneuter Beifall und Klatschen auf den Bänken rechts) — eine Lektion in nationalen Empfindungen haben wir nicht nötig! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen rechts) Die Frage ist gar nicht,

wer von uns sein Vaterland besser liebt, Sie oder wir (Rufe: „Sehr richtig!“ auf den Bänken rechts) — sondern die Frage ist bloß, wer den Vorteil unseres Landes besser versteht! Sie glauben immer, mit ihren großen Ideen sei schon etwas gethan. Ja, wenn man die Reden des Ministers liest, sein Programm hört, sich von der Macht seiner Gedanken, der Leidenschaft seiner Hoffnungen bethören läßt, dann müßte man ja rein glauben, es sei das dritte Reich schon gekommen. Politik ist aber nicht für Schwärmer und für Träumer, sondern leider eine sehr trockene Sache des kalten Verstandes —

Schwender

(der, von der Galerie förmlich herabhängend, leidenschaftlich zuhört; mit einem wilden Ausbruch von Zorn)

Pfui! pfui! pfui!

Präsident

(erhebt sich und läutet)

Gruppe um Schwender

(ruft heftig)

Pfui!

Minister

(schüttelt unwillig das Haupt gegen die Galerie)

(Gleichzeitig)

Mex
(giebt seiner Gruppe ein Zeichen)

Luz
(zur Galerie rufend)
Ruhe! Ruhe!

(Gleichzeitig)

Die Truppe des Mex
(fängt auf sein Zeichen heftig zu applaudieren an)

Präsident
(läutet wieder)
Ich ermahne die Galerie, daß sie sich jeder Zustimmung oder Ablehnung zu enthalten hat.

Mex
(macht seiner Truppe ein Zeichen)

Die Truppe um Mex
(verstummt auf sein Zeichen)

Schwender
(murmelt unverständlich und gerät mit einem Nachbar in Streit)

Leute
(neben Schwender, auf der Galerie rechts, ihn zur Ruhe verweisend)
Pst! ruhig! pst!

(Gleichzeitig)

Präsident

Vergessen Sie niemals, daß die Freiheit der Rede und die Würde unserer Verhandlungen die Grundlage des allgemeinen Wohles ist!

Luz

(indem er die Hände gegen den Präsidenten ausstreckt und lebhaft kurz applaudiert)

Bravo! Bravo!

Leppa

Sehr gut!

Viele Abgeordnete

(auf allen Bänken links und rechts, stimmen zu und applaudieren kurz)

(Gleichzeitig)

Präsident

(läutet nochmals; es wird ruhig; er setzt sich)

Andri

(der während der Unterbrechung, die rechte Hand an der Schläfe, ruhig dagestanden ist; nun fortfahrend, mit einem leisen Lächeln)

Sie rufen Pfui, weil ich die Politik eine Angelegenheit des kalten Verstandes genannt habe. Ja, glauben Sie denn, ich würde nicht auch lieber schwärmen und träumen, (Sich direkt an den Minister wendend) wie dieser große Poet —

Minister

(lächelnd, indem er sich ironisch verbeugt)

O! zu gütig!

Andri

(direkt an den Minister)

Ja, verzeihen Sie, aber ich habe es wirklich oft tief beklagt, daß Sie mit Ihrer großen Gesinnung, Ihrem wunderbaren Glauben an die Menschen, ihrer prachtvollen Phantasie nicht ein Dichter, ein Barde geworden sind, der als unermüdlicher An- und Aufreger, als Warner und Mahner des öffentlichen Gewissens, als der Apostel, wie man Sie ja so oft genannt hat, Wunder wirken konnte, während Sie sich jetzt an Aufgaben, die Ihnen nicht gemäß sind, nutzlos verzehren! (Lebhafte Zustimmung auf den Bänken rechts)

Ein Abgeordneter der Linken

(in der Mitte der vierten Bank links, hinter Caun; sehr scharf rufend)

Zur Ordnung!

Schwender

Eine Frechheit!

Mehrere Abgeordnete der Linken

Wir lassen den Minister nicht beleidigen! Zur Ordnung!

Minister

(macht eine abwehrende und beschwichtigende Gebärde gegen seine Partei)

Leppa

Ruhe! Ruhe!

(Gleichzeitig)

Präsident

(sich erhebend, läutet)

Ich glaube nicht, daß es eine Beleidigung oder Verletzung des Anstandes ist, den Minister einen Poeten zu nennen. (Lachen und Beifall im ganzen Hause)

Minister (gut gelaunt)

Im Gegenteil! Es kann höchstens die Poeten beleidigen. (Gelächter)

Präsident

Ich bitte aber den Redner, sich zu erinnern, daß die Dichter unter dem Schutze der Musen stehen — (Zustimmung und kurzes Bravo)

Luz

Sehr gut!

Präsident (fortfahrend)

— die vielleicht nicht so milde und nachsichtig sind, als ich es im Laufe der Jahre geworden bin. (Allgemeines Bravo; zu Andri) Der Zwischenfall ist erledigt.

Andri

(der wieder, den Kopf ein wenig zur Seite geneigt und an die rechte Hand gelehnt, unbeweglich gewartet hat; ruhig fortfahrend)

Meine Herren, ich habe ja schon erwähnt, daß sich der Minister selbst gern den Apostel nennt —

Minister

Man hat mich so genannt — nicht ich —

Andri (fortfahrend)

— oder doch sich einen Apostel nennen läßt — und in der Thať: mit vollem Rechte! Als ein feuriger Apostel des humanen Gedankens hat er dem Lande Dienste geleistet, die wir ihm niemals vergessen werden,

(Stürmischer Beifall auf den Bänken links)

— auch wir nicht, auch meine Partei nicht!

(Ruhige Zustimmung auf den Bänken rechts)

Auch wir sind — es ist noch gar nicht so lange her, ich entsinne mich noch ganz gut, da sind auch wir als Jünglinge mit heißem

Kopfe und klopfendem Herzen zu seinen Füßen gesessen, um seiner berückenden Rede zu lauschen. Wäre er der Apostel geblieben, die Flamme und das Schwert seines Volkes, über dem Gewühle der gemeinen Sorgen lodernd und zuckend! Aber er ist es nicht mehr.

Ein Abgeordneter der Linken
(in der Mitte der vierten Bank links, hinter Caun)
Oho! oho!

Luz
(schüttelt lebhaft den Kopf)

Abgeordnete der Linken (murren)

Abgeordnete der Rechten
Sehr richtig! sehr richtig!

Schwender
Schluß! Schluß!

Leute neben Schwender
Pst! Ruhe!

Truppe des Mex
Ruhe! Ruhe!

Präsident
(läutet kurz)

(Gleichzeitig)

8*

Andri

Er ist es nicht mehr — leider, sonst wäre dem Lande diese ganze furchtbare Krise erspart geblieben, die —

Luz

(den Kopf schüttelnd, spöttisch)

Krise! Das ist das Neueste!

Andri

(schärfer als bisher)

Ich nenne es eine Krise, Herr Abgeordneter Luz, weil ich nicht die Gewohnheit habe, die Dinge zu verwischen und zu vertuschen, weil ich glaube, daß es nichts hilft, sich blind zu stellen, und weil ich überall schon die Zeichen des furchtbaren Kraches gewahre, der diese abenteuernde Politik der großen Experimente mit unzulänglicher Kraft begraben wird. (Stürmischer Beifall auf den Bänken rechts)

Luz

Oh! oh!

Leppa

Phrasen!

Große Experimente, edel gedacht, kühn entworfen, von einer großen menschlichen Anschauung geboten, gewiß — aber Experimente eines Träumers, eines Schwärmers, der das reale Leben nicht kennt, der von den wirklichen Bedürfnissen der Nation nichts weiß, der, in den Anblick seiner Ideen versunken, sich niemals einen klaren Begriff von der Wirklichkeit gemacht hat und dem deshalb alle Vorbedingungen fehlen, um den Staat besonnen zu führen: die Kenntnis seiner wahren Bedürfnisse, die ruhige Abschätzung seiner Kräfte, die Mäßigung, die allein ein sicheres Gefühl für das Mögliche nur gewähren kann, sodaß er, immer das Höchste wollend, niemals auch nur das Geringste erreicht und, in seiner Ratlosigkeit, sich mit gebundenen Händen an eine Partei ausgeliefert hat, an eine Clique, (Lebhafte Zwischenrufe und Proteste auf den Bänken links) die, praktisch unfähig wie er, nicht einmal die Entschuldigung seiner großen Ideen hat, sondern diese nur zum Vorwande nimmt, das Land auszubeuten und das Volk zu

betrügen! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen auf den Bänken rechts und bei der Truppe des Mex)

Caun

(aufspringend und auf sein Pult schlagend)

Das lassen wir uns nicht sagen! Zur Ordnung!

Luz

(springt auf, verläßt seinen Sitz und eilt zum Präsidenten, mit dem er, lebhaft gestikulierend, eindringlich spricht)

Ein Abgeordneter der Linken

(auf der vierten Bank links in der Mitte; brüllend, indem er auf das Pult schlägt)

Zur Ordnung! Zur Ordnung!

Präsident (erhebt sich)

Leppa

Zur Ordnung! Pfui!

Schwender

(steckt die Finger in den Mund und pfeift schrill)

(Gleichzeitig)

Minister

(indem er sich nach links wendet und Luz winkt, zu ihm zu kommen)

Luz! Hören Sie doch! (Er spricht angelegentlich mit Luz)

Kanzleidirektor
(tritt vor, sieht auf die Galerie zu Schwender, winkt einen Diener herbei)

Diener
(tritt von der Thüre links zum Kanzleidirektor und geht dann rechts ab)

Schwender
(hört zu pfeifen auf)

Luz
(ist an dem Sitz des Präsidenten vorüber zum Minister getreten, spricht mit ihm leise und kehrt dann, mit beschwichtigenden Gebärden an seine Partei, auf seinen Platz zurück)

Mex
(macht seiner Truppe Zeichen)

Die Truppe des Mex (rufend)
Ruhe! Redefreiheit! Ruhe!

(Gleichzeitig)

Präsident
(läutet zweimal und wartet, bis Ruhe wird)

Leppa
(zur Galerie hinaufrufend, mit Gebärden)
Ruhe! Ruhe! Das ist unsere Sache!

Diener
(ist auf der Galerie rechts erschienen und postiert sich hinter Schwender)

(Gleichzeitig)

Präsident

Meine Herren! Es ist hier ein Wort gefallen, das einem so ehrlichen Patrioten, als der Herr Redner ist, nur in der Aufregung und Hitze der politischen Leidenschaft unbedacht entschlüpft sein kann. Niemand hat das Recht, eine Partei zu verdächtigen, daß sie das Volk betrüge. (Stürmischer Beifall auf den Bänken links) Vor der Majestät des Volkes beugen wir uns alle! (Erneuerte Zustimmung) Gerecht und loyal, wie wir den Herrn Redner kennen, hat er sich gewiß innerlich schon selbst zur Ordnung gerufen.

Luz (lachend)

Sehr fein!

Präsident

Ich brauche es also nicht mehr.

Andri

(verbeugt sich gegen den Präsidenten)

Gohl

(tritt durch die Thüre rechts rasch ein, erblickt den Minister und bleibt neben dem Kanzleidirektor rechts stehen, das Monokle im Auge, den Saal messend, die Arme auf der Brust verschränkt)

Präsident (zu Andri)

Fahren Sie fort! (Setzt sich)

(Gleichzeitig)

Taun

(Gohl bemerkend, überrascht, leise zu Luz)

Gohl!

Luz (zu Taun)

Dazu gehört Mut.

Taun

Er wird sich aber täuschen.

Andri

(nach einer kleinen Pause, in der er sich besonnen hat; äußerlich sehr ruhig, aber mit innerer Erregung)

Ich bedaure den Ausdruck, der Ihren Unwillen erregt hat. Man soll gewisse Dinge nicht sagen, auch wenn sie wahr sind, nicht, (stark betonend) weil sie nicht wahr sein dürften!

Leppa

Was heißt das?

Ein Abgeordneter der Linken

(in der Mitte der vierten Bank links)

Er wiederholt die Beleidigung!

Minister

(zu seiner Partei, beide Hände erhebend)

Ruhe! Ruhe!

Luz

Laßt ihn doch reden!

Andri

(mit scharfer Stimme durch den Lärm dringend)

Ich habe niemanden verletzen wollen, dies ist mir fern, sondern ich habe nur zeigen wollen, historisch schildern wollen, wie ein edler, aber unpolitischer Mensch, schlecht beraten, von Intriguen umsponnen, von Strebern bedrängt, sich im besten Glauben an eine thörichte und gefährliche Politik des leeren Experimentierens verlieren und aus dem Apostel, dem alle freudig gehorchten, zu einem verwegenen kleinen Abenteurer werden konnte —

Abgeordnete der Linken (stürmisch)

Oho! Oho!

Schwender (wütend)

Pfui! Schluß! Pfui!

Diener

(auf der Galerie rechts, tritt auf Schwender zu, legt die Hand auf seine Schulter und ermahnt ihn zur Ruhe)

Minister

(winkt seiner Partei mit beiden Händen Ruhe zu)

(Gleichzeitig)

Andri

(ohne sich unterbrechen zu lassen, mit scharfer Stimme durchdringend)

— der das Land aus einer Verwirrung in die andere stürzt und es verderben wird, wenn wir es nicht noch in der letzten Stunde von ihm befreien! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen auf den Bänken rechts)

Minister

(tritt, als ob er sich Andri persönlich stellen wollte, vor die erste Bank rechts, sodaß sie jetzt Auge in Auge stehen)

Ein Abgeordneter der Linken

(in der Mitte der vierten Bank links; tumultuarisch)

Zur Ordnung! Er hat uns Abenteurer genannt!

Luz (aufspringend)

Er hat den Minister beleidigt! Das geht nicht an!

Viele Abgeordnete der Linken

(durcheinander, indem sie zum Teile aufspringen)

Zur Ordnung! Er hat uns Abenteurer genannt! Zur Ordnung!

Mex

(haranguiert seine Truppe)

(Gleichzeitig)

Truppe des Mex
(klatscht stürmisch)

Schwender (brüllend)
Pfui! Schuft! Schuft!

Diener
(tritt zu Schwender, berührt ihn an der Schulter und droht ihm, ihn zu entfernen)

(Gleichzeitig)

Präsident
(erhebt sich und läutet)

Herr Abgeordneter Andri! Sie haben den Minister einen Abenteurer genannt. Wenn ich auch weiß, daß dies wohl nur aus rednerischen Gründen, um der schönen Antithese willen, geschehen ist —

Luz (lachend)
Sehr gut! Bravo!

Abgeordnete der Linken
Sehr richtig! Bravo!

(Gleichzeitig)

Präsident (fortfahrend)

— darf ich es dennoch nicht dulden. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen auf den Bänken links) Wehe dem Lande, wenn die Freiheit für uns nur ein Abenteuer gewesen wäre! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen links)

Andri

(gereizt und nervös, in den Beifall der Linken hineinsprechend, ohne erst abzuwarten, bis es wieder ruhig geworden sei)

Die Freiheit, die Freiheit! Immer heißt es Freiheit und Würde der Nation und Tugend — wir aber sind der großen Worte müde geworden — (Zustimmung rechts) uns verlangt nach Arbeit — (Beifall rechts) wir wollen endlich eine That! (Stürmischer Beifall rechts, der aber sogleich abbricht, da Andri mit einer ungeduldigen Handbewegung gegen seine Partei fortfährt) Zehn Jahre lang hat sich das Land berauschen lassen, aber jetzt ist es erwacht und will nüchtern werden. Die Zeit des heroischen Taumels ist vorbei — nun ist ein neues Geschlecht gekommen, jung, ernst und klug, das Ihren schönen Worten nicht mehr traut, das entschlossen handeln will, um die Welt nach seinen Bedürfnissen, seinen Forderungen zu formen! Darum handelt es sich — nicht um den Kanal, um keine Bank und keine Compagnie, sondern um das System, das wir brechen, und seine Leute, die wir stürzen wollen, um mit den leeren Experimenten zu enden und eine Politik der besonnenen That zu beginnen. Darum stimmen

wir gegen Ihren Antrag, weil wir das Land nicht Ihrer uferlosen Phantasie preisgeben wollen, die uns mit trunkener Verwegenheit schon bis dicht an den Abgrund getrieben hat! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen auf den Bänken rechts)

Die Abgeordneten der Rechten
(umringen Andri, schütteln ihm die Hände und bewundern ihn)

Andri
(kommt, von Freunden umringt und ihnen die Hände drückend, allmählich die Stufen herab vor die erste Bank rechts)

Minister
(lehnt an der ersten Bank rechts und beobachtet Andri mit großen Blicken)

Luz
(tritt zum Präsidenten und reicht ihm einen Zettel)

Mex
(animiert seine Truppe unablässig zum Beifall)

Truppe des Mex
(applaudiert lange)

Schwender (zischt heftig)

Irene
(betrachtet durch ihr Glas Andri und den Minister)

(Gleichzeitig)

Andri

(da er sich dem Minister gegenüber sieht, unwillkürlich noch einen Schritt vortretend, dem Minister fest und ernst ins Auge sehend; ruhig, fast mit einer leisen Entschuldigung)

Es ist meine Überzeugung!

Minister (gütig)

Ich weiß es. (Er reicht ihm die Hand, sie treten beide nach links, neben die Bank der Minister, wo sich Andri anlehnt, sodaß der Minister, der leise mit ihm spricht, mit dem Rücken gegen die Thüre rechts und gegen Gohl zu stehen kommt)

Präsident

(erhebt sich und läutet)

Es ist ein Antrag gestellt worden, vor der Antwort des Ministers die Sitzung auf fünf Minuten zu unterbrechen. Ich frage das hohe Haus, ob eine Einwendung erfolgt. (Nach einer Pause) Da dies nicht geschieht, will ich dem Antrage folgen. Gebrauchen wir die Zeit, um die erregten Leidenschaften zu beschwichtigen und zu jener Klarheit des beruhigten Gewissens zu gelangen, die bei so großen Entscheidungen die Nation von uns fordern darf!

Luz

Bravo! bravo! (Geht zurück und tritt zu Caun)

Leppa
(sich erhebend und vorkommend)

Ausgezeichnet!

Abgeordnete der Linken und der Rechten

Bravo! Sehr gut!

Präsident

Ich unterbreche die Sitzung. (Er verläßt seinen Sitz und tritt zu Andri und dem Minister, indem er die rechte Hand dem Minister auf die Schulter legt, die linke Andri reicht)

Zweite Scene

Die Vorigen. Lebhaftes Treiben im Saale, in den Logen und auf den Galerien. Viele Abgeordnete verlassen ihre Sitze, um, einige zu den Ministern, einige an den Tisch der Stenographen zu treten, andere in Gruppen zu plaudern, auch wohl die Logen und die Galerien zu betrachten, noch andere sich durch die Thüre links zu entfernen und dann in den Logen der Journalisten, der Diplomaten und der Regierung zu erscheinen, Bekannte zu begrüßen und ihnen, auf die Brüstung gelehnt, ihre Kollegen zu erklären. Die Minister sind aufgestanden, plaudern untereinander und mit Abgeordneten, nur der dritte

fährt unbekümmert fort, in den Büchern nachzuschlagen; der fünfte zeigt einer Gruppe von Abgeordneten eine Karikatur Andris, die er während seiner Rede gezeichnet hat, sie scheint sehr zu gefallen, man lacht, und einer reicht sie dem andern von Bank zu Bank weiter. Der Sekretär geht rechts ab. In der Loge der Journalisten wird heftig mit Mex debattiert, der in der Mitte steht, von einigen Abgeordneten der Rechten umringt. Auf den Galerieen bilden sich Gruppen; einige Damen sind aufgestanden und lehnen sich an die Brüstung, andere benützen die Zeit, um durch das Glas einzelne Abgeordnete besser zu betrachten)

Caun

(ist aufgestanden, bleibt aber in seiner Bank; zu Luz)

Gewiß. Es wäre ein Unsinn. Andri ist ein Fanatiker — wir kämen vom Regen in die Traufe.

Luz

(der vor Caun steht)

Der Minister wird auch Vernunft annehmen. Man darf ihn nur nicht reizen. Gohl wollte es erzwingen.

Caun

Was für uns übrigens vielleicht ganz gut ist.

Gohl
(spricht angelegentlich mit dem Kanzleidirektor rechts)

Und ferner — (Nimmt den Kanzleidirektor unter dem Arme und spricht mit ihm weiter)

Luz (lächelnd)

Sie meinen: der Minister —

Taun

— muß sich manchmal austoben.

Luz

Sie wurden aber auch heftig.

Taun

Leider! Doch haben wir keine Ursache, für Gohl —

Luz (nachdenklich)

Gohl hat wenig Sympathieen.

Taun

Nirgends. Und in der Sache würde jeder dem Minister Recht geben.

Gohl
(zum Kanzleidirektor)

Danke! (Er wendet sich ab und tritt zum Minister)

Kanzleidirektor (rechts ab)

Luz (zustimmend)

Wir würden uns nur kompromittieren.

(Gleichzeitig)

Gohl

(tritt zur Gruppe um den Minister; in herausfordernder Haltung)

Also, verehrter Freund, man ist sehr gespannt auf Sie!

Taun

(mit dem Finger auf Gohl zeigend)

Da! Sehen Sie!

Luz

(wendet sich um und blickt neugierig auf den Minister)

Minister

(dreht sich langsam um, richtet sich groß auf, sieht Gohl vernichtend an und geht an ihm vorbei zum ersten Schriftführer links, indem er gelassen zu Andri und dem Präsidenten sagt)

Wir sprechen dann noch, meine Herren!

(Er spricht mit dem ersten Schriftführer)

Firmian

(verläßt seinen Sitz, tritt zum ersten Schriftführer und begrüßt den Minister)

Taun (zu Luz)

Haben Sie gesehen?

Gohl

(ist sehr blaß geworden und lächelt mühsam)

(Gleichzeitig)

9*

Andri
(steht unbeweglich und mißt Gohl)

Gohl (gleichgiltig)
Der Minister scheint schlecht gelaunt.

Präsident
(sehr kühl und höflich)
Sie entschuldigen mich wohl. (Er läßt Gohl stehen und tritt an den Tisch der Stenographen, wo er mit einigen Abgeordneten spricht)

Luz
(der die Scene gespannt beobachtet hat, zu Taun)
Er ist fertig. (Winkt Leppa)

Leppa
(tritt zu Luz und Taun)

Gohl
(seine Aufregung mühsam beherrschend, sehr scharf, zwischen den Zähnen, zu Andri)
Herr Abgeordneter Andri! Auf zwei Worte!

(Gleichzeitig)

Taun, Luz und Leppa
(beobachten Andri und Gohl gespannt)

Andri
(gelassen, immer Gohl ruhig anblickend)
Nein!

Gohl

(mit einer unwillkürlichen Bewegung der Hand nach dem Portefeuille in der Brusttasche seines Rockes; heiser vor Aufregung, knirschend)

Ich gebe Ihnen eine Waffe gegen ihn, die —

Andri (schneidend)

Ich nehme sie von Ihnen nicht, (mit unverhohlener Verachtung) Herr Präfekt! (Er läßt Gohl stehen und geht zur Thüre rechts)

Gohl

(außer sich, stammelnd)

Ihre Zeugen!

Andri

(ruhig, ironisch)

Ich bin kein Kavalier. (Rechts ab)

Präsident

(kommt mit einem Abgeordneten vom Tische der Stenographen links vor und geht durch die Thüre links ab)

Luz

(lebhaft erregt)

Auch Andri!

Caun (bestätigend)

Auch Andri.

Leppa

Es wäre sehr thöricht von euch gewesen.

Luz

Wir hätten uns nur kompromittiert.

Gohl

(geht rasch, hinter der Bank der Minister vorüber, nach links vor, um zu Luz zu kommen)

Minister und Firmian

(kommen plaudernd und nach den Galerien blickend, vor dem Sitze des Präsidenten vorüber, nach rechts, wo sie sich dann an die erste Bank anlehnen)

(Gleichzeitig)

Leppa

(der bemerkt, daß sich ihnen Gohl nähert)

Oh, das ist unangenehm!

Caun

Es ist unverschämt!

Luz

Jetzt sollen wir ihn retten!

Leppa

Aber nur keine Scene!

Gohl

(tritt auf Leppa zu; unbefangen, um ein Gespräch zu beginnen)

Nun, heute kommen Sie auch nicht mehr zu Ihrem Whist!

Taun

(verläßt ostentativ seinen Sitz, blickt Gohl fremd an und sagt zu Luz)

Kommen Sie, Kollege! (Er geht mit Luz an Gohl fremd vorüber, nach dem Tische der Stenographen hin)

Luz

(indem er sich Taun anschließt, mit einem kalten Blick auf Gohl)

Es giebt unglaubliche Menschen. (Geht zum Tische der Stenographen)

Gohl

(zwischen den Zähnen)

Feiglinge!

Leppa

(hat verlegen gezögert, jetzt stürzt er eilig Taun und Luz nach; zu Gohl)

Pardon!

Gohl

(blickt ihnen bleich nach, wendet sich dann entschlossen mit einem Ruck um und geht durch die Thüre links ab)

Minister

(an der ersten Bank rechts, im Gespräche mit Firmian)

Ich glaube nicht. Die Abstimmung ist gesichert.

Firmian

Das gewiß, aber ob die Compagnie dann nachgeben wird?

Minister

Was soll sie thun?

Firmian

Hetzen, verleumden, wühlen —

Minister

Mag sie.

Firmian

Sind wir so stark?

Minister

Ich vertraue auf die Wahrheit und auf das Volk.

Zweiter Schriftführer

(der von seinem Sitze zum Minister kommt und zu Irene in die Loge der Regierung hinaufgrüßt; zum Minister)

Die gnädige Frau ist blaß.

Minister

Sie regt die Sache mehr auf als mich.

Firmian

(auch nach der Loge der Regierung sehend)

Wer ist der alte Herr neben ihr?

Minister (lächelnd)

Rate! Das ist ja der Spaß.

Firmian

Ich habe keine Ahnung.

Minister

Unser großer Feind: der Direktor der Kompagnie.

Firmian (interessiert)

So sieht der aus! Ein Patriarch!

Minister (ironisch)

Mit seinen Millionen!

Gohl

(erscheint in der Loge der Regierung, geht auf Irene zu und küßt ihr die Hand)

(Gleichzeitig)

Zweiter Schriftführer

(Gohl in der Loge bemerkend)

Das ist stark!

Firmian

(gleichfalls Gohl in der Loge bemerkend)

Oh!

Minister

(wendet sich um, um nach der Loge zu sehen)

Was? (Erblickt Gohl)

Firmian (zum Minister)

Was sagst du?

Taun

(vor dem linken Gang stehend; zu Luz und Leppa, indem er nach der Loge der Regierung und auf Gohl zeigt)

Da seht hin!

Luz und Leppa

(wenden sich nach der Loge der Regierung um und erblicken Gohl)

Firmian

(mit einer Bewegung zur Thüre rechts)

Ich will doch —

(Gleichzeitig)

Luz

Es wird ihm alles nichts nützen.

Minister

(hält Firmian zurück)

Laß ihn! Er ist ein Verzweifelter. Mir thut er eigentlich leid. Aber es mußte sein.

Gohl

(stellt sich dem alten Herrn neben Irene vor)

Leppa

Wer ist denn der alte Herr, mit dem er jetzt spricht?

(Gleichzeitig)

Firmian

Und jetzt!

Caun

Der Direktor der Amerikaner!

Leppa

Das ist der Direktor?

Firmian

Er spricht mit dem Direktor!

Luz

Er spricht mit dem Direktor!

Minister

(lächelnd, aber in einem traurigen Tone)

Die goldene Brücke!

Firmian (beunruhigt)

Der Amerikaner ist imstande —

Minister

(ruhig, überlegen)

Was denn?

Zweiter Schriftführer (empört)

Der Verräter!

Minister

Was giebt es denn zu verraten? Wir haben nichts zu fürchten. (Indem er sich abwendet und zum ersten Schriftführer nach links geht) Schade um ihn.

Der elegante ältere Herr
(erhebt sich von seinem Sitze in der Loge der Regierung und verläßt die Loge)

Luz (lebhaft)
Der Amerikaner steht auf!

Zweiter Schriftführer
(tritt zu Luz, immer nach der Loge der Regierung sehend)

(Gleichzeitig)

Caun
Was geht da vor?

Gohl
(neigt sich zu Irene vor, flüstert ihr etwas zu und verläßt hinter dem eleganten älteren Herrn die Loge)

Irene
(hält das Glas vor die Augen, um ihre Aufregung zu verbergen)

Luz (aufgeregt)
Gohl folgt ihm!

(Gleichzeitig)

Leppa (aufgeregt)
Gohl mit dem Amerikaner? Was geht da vor?

Zweiter Schriftführer
Die goldene Brücke, hat der Minister gesagt.

Luz (fein lächelnd)

Die goldene Brücke!

Caun

Der Amerikaner wird nicht so dumm sein! Was kann er ihm bieten?

Luz

Eine Stimme ist eine Stimme.

Caun

Wir sind um fünfzig vor.

Zweiter Schriftführer

Und nun spricht erst noch der Minister.

Caun

Gohl ist ein Narr!

Luz

Damit hat er sich selbst gerichtet.

Irene

(läßt plötzlich das Glas fallen und sinkt mit einem leisen Aufschrei um. Große Aufregung in der Loge der Regierung. Ein General fängt sie auf, man bemüht sich um sie. Die Thüre auf den Gang wird geöffnet, man ruft um Hilfe)

Firmian

(der die Vorgänge in der Loge besorgt beobachtet hat, schreit auf, stürzt zum Minister; auf die Loge zeigend) Oh! Carl!

(Gleichzeitig)

Minister

(wendet sich erschrocken nach Firmian um, instinktiv nach der Loge blickend) Was ist? (Die ohnmächtige Irene erblickend; mit einem Aufschrei jähen Schreckens) Irene! (Stürzt durch die Thüre rechts ab)

Firmian

(hinter dem Minister rechts ab)

Erster Schriftführer

(eilt links ab)

Abgeordnete der Linken

(drängen nach der Mitte zu, um besser nach der Loge zu sehen)

Die Kollegen des Ministers

(drängen sich in der Mitte des Saales zusammen)

Abgeordnete der Rechten

(wenden sich in den Bänken um und blicken nach der Loge der Regierung; durcheinander rufend)
Was ist geschehen? Was giebt's?

Zweiter Schriftführer

Die Frau des Ministers!

Taun

Ohnmächtig?

Luz

Die Hitze!

Leppa

Die Aufregung!

(Gleichzeitig)

Kanzleidirektor, Diener, zwei Journalisten

(erscheinen in der Loge der Regierung; durcheinander rufend)

Luft! Wasser! In die frische Luft!

Andri

(rasch durch die Thüre links eintretend, auf Caun zueilend)

Was ist denn geschehen?

Irene

(wird hinausgetragen; die Thüre hinter ihr wird wieder geschlossen)

Die Kollegen des Ministers

(eilen durch die Thüre rechts ab)

Journalisten

(die sich an der Brüstung ihrer Loge zusammengedrängt, um die Vorgänge nebenan zu beobachten, stürzen nun auf einen Schlag alle hinaus)

Luz, Leppa und Caun

(reden zusammen auf Andri ein, sodaß man nur abgerissene Worte vernimmt)

Die Frau des Ministers! Eine Ohnmacht!

Schwender

(ist aufgesprungen und drängt sich mit Gewalt durch das Gewühl auf der Galerie durch; ab)

(Gleichzeitig)

Erster Schriftführer
(durch die Thüre links hereinstürzend, in den Saal rufend)

Ein Arzt! Ob ein Arzt hier ist?

Eine Stimme
(auf der Galerie links)

Hier! Ich komme schon! (Man hört, wie die Thüre auf der Galerie zugeworfen wird)

Ein Abgeordneter der Rechten
(von der letzten Bank rechts herunstereilend)

Hier! Wohin?

Caun

Aber Firmian muß doch dort sein!

(Gleichzeitig)

Erster Schriftführer
(zum Abgeordneten der Rechten)

Geschwind! (Rennt durch die Thüre rechts ab. Man hört draußen Rufe und Schritte)

Abgeordneter der Rechten
(stürzt hinter dem ersten Schriftführer rechts ab)

Mex
(stürzt in die Loge der Journalisten, die er früher mit den Journalisten verlassen hat,

(Gleichzeitig)

beugt sich über die Brüstung vor und ruft in den Saal)

Ruhe! Ruhe! Sie hat sich schon erholt!

(Gleichzeitig)

Die Leute auf den Galerien und Tribünen rechts und links

(drängen alle nach der Mitte hin zusammen; durcheinanderschreiend)

Was ist geschehen? Was sagt er? Einen Arzt! Ruhe! Was war denn überhaupt? Nicht drängen! Ruhe! Was ist! (Eine Dame schreit geängstigt schrill auf, eine Bank wird umgeworfen)

Mex (brüllend)

Ruhe! Gar keine Gefahr mehr!

Luz

(ist in den Gang in der Mitte hinaufgeeilt und ruft Mex zu)

Was? Was ist?

Caun und Leppa

(die Luz gefolgt sind, in dem Gang in der Mitte stehend, mit lebhaften Geberden zu den Galerien, schreiend)

Aber Ruhe! Ruhe!

(Gleichzeitig)

Mex (brüllend)

Sie hat sich schon erholt! Keine Gefahr mehr!

Andri
(hinter Luz, zu Mex hinaufrufend)
Was war denn eigentlich?

Mex
(zu Andri hinabrufend)
Wahrscheinlich nur die Hitze!

Luz, Leppa und Caun
(kehren durch den Gang in der Mitte zum Tische der Stenographen zurück, die Galerieen durch Geberden beruhigend)
Nur Ruhe! Ruhe!

(Gleichzeitig)

Ein Journalist
(mit fliegenden Haaren in die Loge stürzend, einen Stoß von Blättern in der Hand, auf welchen er eilig zu notieren beginnt; kurz, abgerissen)
Sie ist schon im Wagen! Alles vorbei! Blinder Lärm!

Mex (schreiend)
Sie ist schon im Wagen! Alles vorüber! (Er verläßt die Loge der Journalisten und erscheint später wieder auf der Galerie links)

Die Leute auf den Galerieen
(sich allmählich beruhigend und setzend)
Sie ist schon im Wagen! Ruhe! Setzen! (Man hört ein scharfes Klingeln aus den Couloirs rechts und links)

(Gleichzeitig)

Taun, Luz und Leppa
(treten an die erste Bank rechts, den Minister erwartend)

Andri
(nimmt wieder seinen Sitz an der linken Ecke der zweiten Bank rechts ein)

Abgeordnete der Rechten und der Linken
(treten durch die Thüre links ein und suchen ihre Plätze auf)

Erster und zweiter Schriftführer
(erscheinen von links und nehmen ihre Sitze ein)

Kanzleidirektor
(durch die Thüre rechts eintretend; zur Gruppe um Luz)

Sie ist schon im Wagen. Der Sekretär bringt sie nach Hause. Gar keine Gefahr!

Schwender
(erscheint auf der Galerie rechts, drängt sich vor und gerät in Streit. Lärm auf der Galerie)
(Die scharfe Klingel aus den Couloirs tönt unausgesetzt)

(Gleichzeitig)

10*

Firmian

(hinter dem Kanzleidirektor rechts eintretend, zur Gruppe um Luz)

Es war gar nichts! Wahrscheinlich nur die Hitze! Es ist oben wahnsinnig heiß. Gar keine Gefahr. Der Minister kommt sofort. (Geht auf seinen Platz)

Caun, Luz und Leppa

(suchen langsam ihre Plätze auf)

Präsident

(tritt durch die Thüre links ein)

Schwender

(streitend, laut)

Das ist mein Platz! Ich will auf meinen Platz!

(Gleichzeitig)

Die Kollegen des Ministers

(treten durch die Thüre links ein und suchen ihre Plätze auf)

Stimmen auf der Galerie rechts

Ruhe! Hinaus mit ihm! Ruhe!

Zweiter Schriftführer

(indem er dem Kanzleidirektor winkt, auf die Galerie zeigend)

Was ist da schon wieder?

(Gleichzeitig)

Kanzleidirektor

(zum zweiten Schriftführer tretend)

Immer derselbe. Er geberdet sich ganz rabiat. Heute überhaupt eine angenehme Stimmung — Gewitter in der Luft.

Zweiter Schriftführer

Nun jetzt wohl nicht mehr.

Kanzleidirektor

(rechts ab; erscheint dann mit einem Diener auf der Galerie rechts)

Präsident

(erhebt sich und läutet. Es wird ruhig im Saale und auf den Galerieen. Die Klingel in den Couloirs verstummt)

Der elegante ältere Herr

(erscheint in der Loge der Regierung und nimmt wieder seinen Platz ein)

(Gleichzeitig)

Luz

(zu Caun, auf den eleganten älteren Herrn in der Loge zeigend)

Amerika ist tapfer!

Caun

(sieht auf die Loge der Regierung und nickt Luz zu)

Er wird sich wundern! Schade um die schöne Million!

(Gleichzeitig)

Erster und zweiter Schriftführer
(erheben sich)

Präsident
(läutet nochmals; dann)
Meine Herren! Die fünf Minuten —

Gohl
(tritt durch die Thüre rechts ein und geht rasch, an dem Tische der Stenographen vorbei, durch den Gang in der Mitte auf seinen Sitz zu, der an der Ecke der dritten Bank links ist. Allgemeine Bewegung unter den Abgeordneten, die sich zueinander neigen und leise miteinander flüstern. Gohl setzt sich und blickt provokant um sich)

Präsident
(unterbricht sich beim Eintritt Gohls, blickt ihn befremdet an und wartet, bis er sich gesetzt hat; dann, fortfahrend)
Die fünf Minuten sind allerdings um, ich schlage Ihnen aber vor, daß wir mit Rücksicht auf den, Gott sei Dank, ja ganz unbedenklichen —

Dritte Scene

Die Vorigen. Der Minister

Minister
(durch die Thüre rechts rasch eintretend)
Unnötig. Ich bin schon da.

Präsident

Umso besser! (Läutet, dann rufend) Die Sitzung ist eröffnet.

Erster und zweiter Schriftführer

(setzen sich)

Präsident

Drücken wir vor allem dem Minister unsere Freude aus, daß der Himmel seine verehrte Gattin vor einem ernsteren Unfalle behütet hat. (Zustimmung und Beifall im ganzen Hause) Der Minister hat das Wort. (Setzt sich)

Der erste Kollege des Ministers

(auf der Bank der Minister rechts, steht auf, um dem Minister Platz zu machen; mit einer einladenden Geberde zum Minister)

Bitte!

Minister

(kurz, indem er auf Firmian zeigt)

Nein, danke, dort! (Er geht auf Firmian zu; leise zu Firmian) Laß mich herein.

Firmian

(rückt hinein und giebt dem Minister seinen Platz frei)

Minister
(den Platz Firmians einnehmend; mit erhobener Stimme)

Hier will ich sprechen, wo ich als einfacher Abgeordneter so oft zu Ihnen gesprochen habe! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen auf den Bänken links) Denn nicht der Minister, der zu den Parteien, sondern der Abgeordnete ist es, und wenn ich schon auch einmal das Wort gebrauchen darf: der Apostel, der zu seinem Volke spricht, zum ganzen Volke! (Stürmischer Beifall auf den Bänken links und auf den Galerieen)

Schwender (brüllend)

Hoch! hoch! Nieder mit Andri! Nieder mit den Verrätern!

Präsident (läutet kurz)

Minister
(mit einer kurzen Handbewegung den Beifall abwehrend)

Ich will übrigens ganz kurz sein, da wir wohl alle, die es mit dem Lande ehrlich meinen, den Wunsch haben müssen, diese Debatte zu schließen, die seit Wochen alle Leidenschaften aufgewühlt hat. Ich will kurz sein und will mich bemühen, ruhig zu

sein, denn das Land braucht Ruhe, der Bürger, der Bauer will endlich wieder an sein Geschäft, zu seiner Arbeit zurück. Alle lechzen nach Entscheidung — so oder so; diese Ungewißheit ist nicht mehr zu ertragen, die Spannung, unleidlich geworden, muß sich endlich lösen. Und ich verzichte gerne auf die billigen Wirkungen des Redners, diese reizen mich nicht mehr — ich will nicht glänzen, ich will nützen. (Zustimmung auf den Bänken links)

Luz

Sehr gut! Ausgezeichnet!

Minister

Zur Sache selbst ist ja kaum mehr etwas zu bemerken. Ich habe Ihnen heute Vormittag die Gründe aufgezählt, welche die Regierung bewogen haben, den Bau des Kanals nicht an die Südwest-Kompagnie, deren Leistungen übrigens nicht bestritten werden sollen, sondern an unsere Nationale Bank zu vergeben, die sich allerdings an Ausdehnung der Geschäfte ja mit jener nicht messen kann, sich auch zum ersten Male an ein Unternehmen von solcher Größe wagt, aber uns doch alle Garantieen geboten hat,

die man, selbst beim schärfsten Mißtrauen, nur irgend fordern kann. Jene Gründe sind nicht widerlegt und dies ist von niemandem angefochten worden, selbst von einem so gründlichen Kenner unserer Verhältnisse und einem so nüchternen Rechner nicht, als es der verehrte Führer unserer Gegner ist, der doch nichts für gefährlicher hält, als sich zu begeistern, oder wie er es selbst genannt hat, zu schwärmen, zu träumen. Nun, er ist gewiß unverdächtig, er ist ja kein „Poet", und wenn Er selbst mit dem „trockenen Verstande", den er sich nachrühmt, nichts an unseren Rechnungen auszusetzen, gegen sie nichts einzuwenden gefunden hat, so werden sie wohl keine „Poesien" sein, (Zustimmung und Heiterkeit links) so werden sie wohl stimmen. Man hat es aber vorgezogen, die Diskussion lieber ins Allgemeine abzuleiten, von der einzelnen Frage weg, die ja doch allein in Verhandlung steht, auf das ganze System, wo es denn ja freilich leicht ist, Eindruck zu machen, weil man doch für oder gegen ein System meistens viel weniger aus Gründen als aus Empfindungen ist, die sich so wenig beweisen als widerlegen und gar niemals

kontrollieren lassen. Daß sich der verehrte Abgeordnete für den dritten Bezirk dabei alle Mäßigung auferlegt und abgerungen hat, die man von seiner Jugend und der schönen Leidenschaft, die wir an ihm bewundern, nur irgend billig verlangen kann, dafür danke ich ihm noch ausdrücklich, und ich freue mich, daß er, gleich mir, nicht meint, wie es leider auch bei uns jetzt zur bösen Sitte zu werden droht, man müsse verleumden oder schmähen, um unabhängig zu sein. (Lebhafte Zustimmung auf allen Bänken) Ihn hat davor ebenso sein Geschmack als sein Talent bewahrt, das es nicht nötig hat, erst exzessiv zu werden, um zu wirken. (Lebhafte Zustimmung auf den Bänken rechts)

Mex

(giebt seiner Truppe ein Zeichen)

Bravo!

Die Truppe des Mex

(in vereinzelten Rufen)

Hoch Andri!

Andri

(zuckt nervös zusammen und macht eine ungeduldige Bewegung gegen die Galerie; dann legt er die rechte Hand an die Schläfe und beugt sich wieder vor, um zuzuhören)

Schwender
(zischt heftig)

Präsident
(läutet kurz)

Laun
(der, sich vorbeugend, leise mit Luz gesprochen hat)
Um uns morgen mit Andri vertauschen zu können! Sehr klug.

Minister (fortfahrend)
Dies willig anerkennend, muß ich mich nun aber doch wundern, wie wenig ein so geschickter Debatter eigentlich gegen uns vorgebracht hat. Unsere Sache muß doch eine sehr gute sein, wenn man es gar nicht einmal versucht hat, ihr beizukommen! (Lebhafte Zustimmung auf den Bänken links) Was ist denn gegen uns überhaupt gesagt worden? Daß für die Pläne, die wir haben, unsere Kräfte, unsere Mittel nicht immer ausreichen? (Direkt die Rechte apostrophierend) Ja, meine Herren, dann kommen Sie und helfen Sie uns doch — Sie sind uns willkommen! (Lebhafter Beifall auf den Bänken links)

Ein Abgeordneter der Rechten (ruft)
So war es nicht gemeint!

Minister

Also ist es etwa so gemeint, daß Sie uns deshalb alles verweigern, damit wir stärker werden? Glauben Sie das wirklich, oder wie denken Sie sich das eigentlich, meine Herren? (Gelächter links) Ja, gewiß, unsere Kraft ist oft unzulänglich, niemand weiß das besser als ich und niemand beklagt es mehr, aber — verstärken Sie sie doch, dann werden unsere Experimente, die Sie so ungeduldig machen, gleich besser gelingen! Bitte, versuchen Sie es nur wenigstens einmal — Sie werden jetzt gleich die schönste Gelegenheit haben! (Beifall und „Sehr gut!" auf den Bänken links) Ferner. Was noch? (Sehr ernst werdend) Es thut mir leid, es wiederholen zu müssen, wie gleichgiltig, um nicht zu sagen: wie verächtlich der Abgeordnete Andri von der Freiheit gesprochen hat, (Bravo und „Sehr richtig!" auf den Bänken links) die für ihn nur noch bloß ein „großes Wort" ist, dessen die Nation müde geworden sei.

Schwender (brüllend)

Pfui!

Ein Abgeordneter der Rechten

Hat er nicht gesagt!

Luz

Hat er gesagt!

Ein Abgeordneter der Rechten

So nicht!

Ein Abgeordneter der Linken

(in der Mitte der vierten Bank links; brüllend)

Hat er gesagt!

Andri

(aufspringend, kurz, scharf)

Ich habe gesagt, daß wir der großen Worte müde geworden sind. Auf die Freiheit, die Sie meinen, verzichten wir. Das werde ich zu verantworten wissen. (Setzt sich. Kurzer, lebhafter Beifall rechts)

Präsident (läutet kurz)

Minister

(nach einer Pause; mit tiefer, warmer, leise bebender Stimme)

Herr Abgeordneter Andri! Für diese Freiheit, auf die Sie so leicht verzichten wollen, haben unsere Väter ihr Blut verspritzt, (Stürmischer Beifall auf den Bänken links) um diese Freiheit ringend, die Ihnen jetzt nur

noch ein „großes Wort" ist, das Sie enerviert, um diese Freiheit ringend, sind wir überhaupt erst zu einer Nation geworden und — (Erneuter Beifall) und ohne diese Freiheit, Herr Abgeordneter Andri, die Ihnen so gering gilt, säßen Sie nicht hier, (Stürmischer Beifall und Händeklatschen auf den Bänken links und auf der Galerie; mit erhobener Stimme fortsprechend) säßen Sie nicht hier, sondern könnten irgendwo in einem kleinen Amt oder in einer Kaserne kuschen! Verzichten Sie vor allem auf Ihren Sitz hier, Herr Abgeordneter Andri, wenn Sie auf die Freiheit verzichten, der allein Sie ihn verdanken! (Erneuter Beifallssturm) Sie haben es leicht, Sie sind sehr jung, Ihnen hat die Freiheit vom ersten Tage wie die Sonne geschienen! Aber wir erinnern uns, wir wissen noch, was es heißt, ohne Sonne zu leben! Löschen Sie sie nur aus, lassen Sie es nur erst wieder Nacht sein, und die Nation wird Sie unter ihren Flüchen begraben! (Lang andauernder Beifall und stürmisches Händeklatschen auf den Bänken links und auf der Galerie; nachdem es wieder ruhig geworden, nach einer Pause, fortfahrend, in einem ganz einfachen, fast innigen Tone) Sie sind jung und pochen auf Ihre Jugend. Ich will Ihnen

dieses glückliche Recht nicht nehmen, aber, wenn Sie glauben, eine neue Zeit sei angebrochen oder ein neues Geschlecht heraufgekommen, welchen meine Ideen nicht mehr genügen können, dann irren Sie. Meine Ideen gehören keiner Zeit, gehören keinem vergänglichen Geschlechte an, sie sind so alt, als die Menschheit ist, und mit ihr verjüngen sie sich ewig, sie sind mit der Menschheit geboren, und niemals, solange sie lebt, können sie sterben! Lernen Sie, junger Mann, ich habe es auch gelernt, und wer irgend schaffen will, muß es, lernen Sie, daß es nicht gilt, immer nur neu und besonders zu sein, sondern wahr und gerecht! Dies ist meine Meinung. Und nun wollen wir die Nation um die ihre befragen! (Er verläßt rasch seinen Sitz, um nach der Bank der Minister zu gehen, wird aber von seiner Partei umringt, man klatscht, man jauchzt ihm zu, man schüttelt ihm die Hände, mühsam kommt er unter einem ungeheuren Jubel im Saale und auf den Galerieen allmählich vor)

Schwender

(klatscht und jauchzt rasend)

Die Kollegen des Ministers

(stehen auf, treten aus der Bank und eilen ihm entgegen, um ihm die Hände zu schütteln)

Sekretär

(tritt durch die Thüre rechts ein)

Präsident

(hat sich erhoben und streckt dem Minister die Hand hin)

Herrlich!

Minister

(an der Bank der Minister rechts stehend, indem er dem Präsidenten die Hand hinaufreicht; lächelnd)

Ich habe natürlich die Hälfte wieder vergessen. (Erblickt den Sekretär und macht einen Schritt auf ihn zu)

Sekretär

(tritt zum Minister)

Präsident

(wiederholend zum Minister)

Herrlich! (Er läutet; man setzt sich wieder und wird ruhig)

Sekretär

(auf eine leise Frage des Ministers)

Sie hat sich sogleich schlafen gelegt. (Spricht mit dem Minister leise weiter)

Präsident

Wenn sich niemand mehr meldet, so werden wir zur Abstimmung schreiten.

Andri

(sich erhebend)

Ich trage an, namentlich abzustimmen. Wir wollen uns merken, wer für das Abenteuer ist. Für die Zukunft.

Minister

(zum Sekretär)

Ich will doch lieber nach Hause. Hier bin ich doch nicht mehr notwendig.

Präsident

Es liegt der Antrag vor, namentlich abzustimmen.

Gohl (rasch)

Ich bitte um das Wort.

Luz

Oho!

Caun

(erhebt sich)

Andri

(sieht befremdet auf Gohl)

Minister

(wendet sich überrascht nach Gohl um)

(Allgemeine Spannung im Hause)

(Gleichzeitig)

Präsident

(zu Gohl, fragend)

Zur namentlichen Abstimmung?

Gohl
(rapid, scharf)

Nein, zur Sache.

Caun
(der, sich vorbeugend, mit Luz geflüstert hat, setzt sich wieder)

Andri
(geht von seinem Sitze weg, den Gang rechts herab und tritt in die Mitte vor die nächste Bank links, wo er sich anlehnt, Gohl scharf fixierend)

(Allgemeine Sensation)

Präsident
(hat achselzuckend mit dem zweiten Schriftführer gesprochen; zur Versammlung)

Der Abgeordnete Gohl hat das Wort!

(Gleichzeitig)

Minister
(indem er sich wieder zum Sekretär wendet, um mit ihm abzugehen; gleichgültig)

Kommen Sie nur! (Will zur Thüre rechts)

Gohl (höhnisch)

Bleiben Sie, Herr Minister! Es wird Sie auch interessieren.

Luz

Was ist das?

11*

Sekretär
(ist an die Thüre rechts getreten)

Minister
(will eben rechts ab, bleibt stehen, kehrt sich um, sieht Gohl mit ruhiger Verachtung an und wendet sich dann wieder zur Thüre, indem er dem Sekretär durch eine Bewegung der Hand zu gehen bedeutet)

(Gleichzeitig)

Gohl

Ich fordere, daß Sie bleiben, Herr Minister; denn ich klage Sie an!

Minister
(wendet sich langsam um, sieht Gohl groß an, bedeutet dem Sekretär, an der Thüre zu bleiben, geht vor und tritt in die Mitte zwischen der ersten Bank rechts und der Bank der Minister; ganz ruhig)

Ich höre.

(Atemlose Spannung im Hause und auf den Galerieen)

Gohl

Ich klage Sie an, das Land verraten zu haben — für Geld verraten und verkauft —

Andri
(entrüstet gegen Gohl)

Pfui!

Caun, Luz und Leppa
(aufspringend, gegen Gohl)

Pfui! Schuft! Lügner!

(Gleichzeitig)

Schwender

(gegen Gohl tobend)

Schuft! Lump! Lügner!

Minister

(steht unbeweglich)

Mex

(zuckt gegen seine Truppe hin die Achseln und bedeutet ihr, sich ruhig zu verhalten)

(Gleichzeitig)

Gohl

(mit scharfer und heller Stimme durch das Getümmel dringend)

Für Geld von der Nationalen Bank, die ihn bestochen und bar bezahlt hat!

Caun, Luz und Leppa

Schuft! Lügner! Zur Ordnung!

Ein Abgeordneter der Linken

(in der Mitte der vierten Bank links; brüllend)

Zur Ordnung! Zur Ordnung!

Schwender (brüllend)

Lump! Schuft! Hinaus!

Andri

(wendet sich empört von Gohl ab und tritt ostentativ auf den Minister zu)

Der vierte Kollege des Ministers

(hat sich erhoben, wendet sich in der Bank zum Präsidenten um und redet leise auf ihn ein)

(Gleichzeitig)

Minister
(steht, die Hände über der Brust verschränkt,
unbeweglich)
(Großer Tumult)

Präsident
(hat sich erhoben und läutet heftig)

Gohl
(mit dem höchsten Aufgebot seiner ganzen Stimme
schreiend)

Ich beweise!

Präsident
(indem er Gohl unterbrechen will, schreiend)

Herr Abgeordneter Gohl, ich dulde nicht —

Gohl
(ohne sich unterbrechen zu lassen)

Ich beweise!

Präsident
(indem er heftig läutet, schreiend)

Sie haben zu schweigen, wenn ich —

Gohl
(immer schriller)

Ich beweise!

Alle Abgeordneten der Linken

Pfui! Schuft! Schluß! Herunter mit ihm! Hinaus!

Minister

(mit einem Satze in die Mitte zum Tische der Stenographen springend, sich hoch aufrichtend, wie ein Löwe, mit gewaltigen Geberden der erhobenen Hände zu seiner Partei, den Tumult überschreiend, befehlend)

Aber laßt ihn doch beweisen! (Da es plötzlich ganz still wird, zu Gohl, indem er den rechten Fuß auf die erste Stufe des Ganges in der Mitte setzt und die Hand gegen ihn ausstreckt) Beweise!

Gohl

Ich beweise, daß der Minister nicht bloß ein kleiner Abenteurer ist, wie der Abgeordnete Andri mit der zärtlichen Fürsorge, die er unter der Maske der Gerechtigkeit für jede Korruption hat —

Alle Abgeordneten der Rechten

(springen mit ungeheurem Tumult auf, stürzen aus den Bänken, eilen in die Mitte, ballen die Fäuste gegen Gohl und drohen ihm)

Schuft! Lump! Zur Ordnung!

Präsident

(läutet stürmisch)

Die zwei Schriftführer

(haben sich erhoben und reden auf den Präsidenten ein)

(Gleichzeitig)

Die Kollegen des Ministers
(treten aus der Bank zum Präsidenten)

Andri
Er ist ja wahnsinnig!

(Gleichzeitig)

Minister
(die Abgeordneten der Rechten zurückdrängend)
Laßt ihn doch beweisen! (Mit furchtbar drohender Stimme, zu Gohl) Beweisen!

Gohl
(unerschütterlich fortfahrend)
Nicht bloß, wie der Abgeordnete Andri gesagt hat, ein kleiner Abenteurer ist, sondern ein — (Er macht eine ganz kurze Pause, holt einen Moment hörbar pfeifend Atem und läßt dann das Wort mit ganz schriller Stimme wie einen Peitschenhieb sausen) ein Dieb — ein gemeiner Dieb! (Ungeheurer Tumult. Auf den Galerieen und in den Logen springt alles auf. Die Leute beugen sich so vor, daß sie förmlich über die Brüstung herabzuhängen scheinen)

Schwender
(der sich wie ein Rasender geberdet, unausgesetzt brüllend)
Beweisen! Beweisen! Er muß beweisen!

(Gleichzeitig)

Die Kollegen des Ministers
(den Präsidenten bestürmend)
Schluß! Schluß! Schließen Sie doch!

Präsident
(läutet ratlos, unausgesetzt)

Beide Schriftführer
(nach allen Seiten gestikulierend)
Ruhe! Ruhe!

Alle Abgeordneten der Linken und Rechten
(tumultarisch)
Beweisen! Beweisen!

Ein Abgeordneter der Linken
(in der Mitte der vierten Bank links, rennt durch diese über den Gang links in die vierte Bank zwischen dem Gang links und dem Gang in der Mitte, wo er mit geballter Faust hinter Gohl erscheint, brüllend)
Beweisen! Schuft! Beweisen!

(Gleichzeitig)

Minister
(stürzt den Gang in der Mitte hinauf unmittelbar auf Gohl zu, mit furchtbarer Drohung)
Beweisen! (Da Gohl zurückweicht, tritt er auf den Platz, den bisher Gohl eingenommen hat)

Gohl

(duckt sich einen Moment feige vor dem eindringenden Minister, die Hand wie zum Schutze abwehrend erhoben, flüchtet in die Bank und ermannt sich erst an der andern Ecke der Bank, neben dem Gange links, richtet sich hier auf, kehrt dem Minister das verzerrte Gesicht zu und schreit gellend)

Aber ich habe sie ja — die Beweise! Ich habe sie ja! (Indem er mit beiden Händen einen Stoß von Blättern aus der Brusttasche reißt und sie triumphierend in der Luft schwingt) Hier, hier — hier sind sie ja, die Beweise!

(Das ganze Haus wird plötzlich totenstill. Alle Gruppen erscheinen wie erstarrt. Man hört keinen Laut, sieht keine Bewegung. Alles steht lauschend vorgebeugt und blickt atemlos auf den Minister. Lange Pause)

Minister

(steht hoch aufgerichtet, regungslos und starrt Gohl an)

Gohl

(ganz gelassen, im Tone einer leichten Konversation, indem er ein Blatt nach dem andern vorweist)

Bestätigungen an den Direktor der Nationalen Bank über ein Darlehn — (Mit leichter Ironie) natürlich, Darlehen — vom zehnten September, vom vierten November, Dezember, und so weiter, und so weiter! (Dem

Minister ein Blatt überreichend, während er die andern behält) **Bitte! Ist das die Schrift deiner Frau? Oder willst du leugnen?**

Minister

(der, wie vom Schlage getroffen, dasteht, streckt langsam die Hand aus, nimmt das Blatt, blickt hin, zuckt zusammen und fängt plötzlich wie in einem Krampfe zu grinsen an; er öffnet zweimal den Mund, um etwas zu sagen, ohne aber artikulieren zu können; endlich, röchelnd, gurgelnd)

Es ist die Schrift meiner Frau — (Er legt das Blatt hin, schließt die Augen, reißt sie blinzelnd wieder auf, schüttelt sich, grinst und bricht auf dem Sitze zusammen, den Kopf zurückwerfend) (In diesem Moment löst sich die furchtbare Spannung des bisher wie gebannten Hauses in eine ungeheure Verwirrung auf, und es bricht ein entsetzlicher Tumult aus, jäh wie ein Gewitter krachend)

Leute auf den Galerieen links und rechts und in den Logen

(wirr durcheinander rufend und gestikulierend)

Pfui! Abzug! Schande! Nieder mit dem Minister! Nieder mit ihm!

Journalisten

(haben zu notieren aufgehört und fangen unter sich zu streiten an, einander heftig insultierend)

Lumpen! Gauner! Bestochene Bande! Betrüger! Diebe!

(Von Seite 171 bis 178 rasch nacheinander und durcheinander, fast gleichzeitig, in einem rasenden Tempo)

Ein Journalist

(packt Mex am Halse und will ihn würgen, wird aber von ihm abgeschüttelt und geohrfeigt)

Mex

(ohrfeigt den Journalisten und schreit unausgesetzt schrill)

Der Minister ist ein Dieb! Ein Dieb! Der Minister ist ein Dieb!

Die Truppe des Mex (tobend)

Der Minister ist ein Dieb! Nieder mit dem Minister! Der Minister ist ein Dieb!

Schwender

(der die ganze Scene mit glühenden Augen verfolgt und bei dem Bekenntnisse des Ministers wie ein wildes Tier aufgestöhnt hat, ballt nun schnaubend die Faust gegen den Minister und tobt) Deshalb? Deshalb? Ah! — Deshalb? Du scheinheiliger Schuft, du Lump du! (Wie ein Rasender heulend) Dieb, Dieb, Dieb! (Er springt über die Nachbarn hinweg, rennt bis an die Loge der Regierung, schwingt sich über die Brüstung in diese und aus ihr nach der der Journalisten, wo er sich, unmittelbar über dem Sitze des Ministers, vorbeugt, mit beiden Fäusten wie

(Von Seite 171 bis 178 rasch nacheinander und durcheinander, fast gleichzeitig, in einem rasenden Tempo)

ein Wütender auf die Brüstung schlägt und in einem fort sinnlos brüllt) **Dieb! Dieb! Dieb! Deshalb? Deshalb? Dieb! Dieb! Dieb!**

Die Damen in den Logen der Diplomaten und der Regierung

(eilen geängstigt aufkreischend hinaus)

Die Offiziere und besternten Herren

(verlassen eilig die Logen der Diplomaten und der Regierung, die im Nu ganz verödet sind)

Der elegante ältere Herr

(verläßt rasch die Loge der Regierung)

Eine Dame

(auf der Galerie links bekommt einen Weinkrampf und wird hinausgetragen, wobei ihre Begleiter sich mit Gewalt durchbrechen müssen und in eine Schlägerei geraten; eine Bank fällt krachend um; Lärm, Staub; man ruft um Hilfe; die Damen in der ersten Bank wollen hinaus, die jungen Leute und Arbeiter drängen von den Tribünen vor; Knäuel, Handgemenge; man bringt die Dame endlich hinaus, die Thüre wird aufgerissen und wieder zugeschlagen)

(Von Seite 171 bis 178 rasch nacheinander und durcheinander, fast gleichzeitig, in einem rasenden Tempo

Ein Gassenjunge

(auf der Galerie rechts; rothaarig, verwildert, tückisch; hat sich in die erste Bank gedrängt, springt auf die Bank, streckt den rechten Arm, während er sich mit dem linken aufstützt, weit über die Brüstung hinaus, den Zeigefinger auf den Minister ausgestreckt, mit greller Stimme höhnend, daß es durch den ganzen Saal gellt)

Vor Taschendieben wird gewarnt! Taschendieb! Taschendieb! (Tosendes Gelächter auf der Galerie rechts)

Die ganze Galerie rechts

(setzt allmählich rhythmisch ein und fängt in singendem Tone zu skandieren an)

Taschendieb! Taschendieb! Taschendieb!

Diener

(stürzen ratlos durch die Galerieen hin und her und ringen die Hände)

Sekretär

(ist nach dem Bekenntnisse des Ministers sogleich von der Thüre rechts, den Gang in der Mitte hinauf, zum Minister geeilt, wagt es aber nicht, diesen zu berühren oder etwas zu sagen, sondern steht gebeugt, fassungslos neben ihm)

Firmian

(ist nach dem Bekenntnisse des Ministers so-

(Von Seite 171 bis 178 rasch nacheinander und durcheinander, fast gleichzeitig, in einem rasenden Tempo)

gleich, durch die ihm entgegen nach links drängenden Abgeordneten brechend, zum Minister geeilt, tritt hinter seinen Sitz, legt die Hand auf seine Schulter, bemüht sich um ihn und flüstert ihm zu)

Karl! Karl!

Alle Abgeordneten der Bankreihe zwischen dem Gang links und dem Gang in der Mitte

(haben ihre Bänke sogleich nach dem Bekenntnisse des Ministers in wilder Flucht verlassen, sind nach links gestürzt und drängen sich um Caun und Luz, ratlos durcheinander schreiend und gestikulierend, so daß man nur abgerissene Worte vernimmt)

Ein Dieb! Die Beweise! Er leugnet ja gar nicht! Ein Dieb! Er leugnet ja gar nicht! Ein Dieb! Ein Dieb!

Leppa

(schwitzend, zu Luz und Caun eilend)

Unglaublich! Dieser Skandal!

Caun

(außer sich, heiser schreiend)

Der Minister ist ein Dieb!

(Von Seite 171 bis 178 rasch nacheinander und durcheinander, fast gleichzeitig, in einem rasenden Tempo)

Luz

(pathetisch in den Saal rufend)

Ich sage mich los! Wer reine Hände hat, sage sich los!

Alle Abgeordneten der Linken

(tumultuarisch durcheinander)

Ich sage mich los! Wir sagen uns los! Hinaus mit dem Diebe!

Präsident

(läutet unausgesetzt heftig)

Die beiden Schriftführer

(den Präsidenten bestürmend)

Schließen! Schließen! Es ist unmöglich!

Die Kollegen des Ministers

(haben sich sogleich nach dem Bekenntnisse des Ministers um den vierten Kollegen geschart, gestikulieren heftig und streiten wirr, so daß man nur abgerissene Worte vernimmt)

Beweise! Demission! Aber die Beweise! Ich sage mich los! Unmöglich! Die Beweise! Demission! Demission! Schließen! Sofort schließen! Demission! Demission!

(Von Seite 171 bis 178 rasch nacheinander und durcheinander, fast gleichzeitig, in einem rasenden Tempo)

Die Abgeordneten der Rechten

(haben sich sogleich nach dem Bekenntnisse des Ministers vor der ersten Bank rechts um Andri geschart und bestürmen ihn, wirr durcheinander rufend und gestikulierend, so daß man nur abgerissene Worte vernimmt)

Nur die Demission! Gegen diese Beweise? Demission! Demission! Jetzt oder nie! Das Volk ist mit uns! Bei diesen Beweisen? Aber sofort! Demission! Demission!

Andri

(steht mit verzerrtem Gesichte in der Mitte seiner Partei, die Zähne zusammengebissen, und indem er zu allen Vorschlägen, mit welchen ihn die Abgeordneten bestürmen, nur immer den Kopf schüttelt, starrt er wie fasciniert auf Gohl, ohne den Blick der weit aufgerissenen, förmlich heraustretenden Augen von ihm abzuwenden)

Kanzleidirektor

(stürzt ratlos hin und her, bald auf den Galerieen, bald im Saale erscheinend)

(Von Seite 171 bis 178 rasch nacheinander und durcheinander, fast gleichzeitig, in einem rasenden Tempo)

Gohl

(immer noch auf dem Platze an der linken Ecke der dritten Bank, zwischen dem Gange links und dem

Gange in der Mitte, die Blätter zur Galerie emporhaltend, um diese immer mehr zu haranguieren; mit schneidender Stimme)

Darlehen — natürlich! Und natürlich — die Frau! Er weiß von nichts, der Apostel!

Minister

(mit verglasten Augen, den Kopf in die Arme Firmians zurückgelehnt, immer nur sinnlos wiederholend)

Die Elende! Die Elende! Sie! Firmian — Sie! Sie! Was habe ich denn gethan? (Er weint wie ein Kind)

Firmian

(hält den Kopf des Ministers und sucht ihn zu beruhigen)

Carl! Carl!

Sekretär

(hat die Hände des Ministers ergriffen und hält sie)

Die Galerie links

(nimmt nun den Gesang der Galerie rechts auf und fängt gleichfalls zu skandieren an)

Taschendieb! Taschendieb! Taschendieb!

(Gleichzeitig)

Schwender

(hat sich nun in der Loge der Journalisten über die Brüstung geschwungen, so daß seine Füße in den Saal baumeln; unablässig brüllend)

Deshalb? Du Dieb, deshalb?

Der Gesang der beiden Galerieen

(schwillt immer heftiger an)

Taschendieb! Taschendieb! Taschendieb!

(Aus allen Gruppen des Saales vernimmt man nur noch dasselbe Wort, das schneidend durch alle Reden dringt)

Ein Dieb! Ein Dieb! Ein Dieb!

Minister

(wie mit einem plötzlichen Ausbruche des Wahnsinns, indem er auffährt, Firmian und den Sekretär von sich stößt und durch den Gang, sich an den Bänken haltend, über die Stufen taumelt, wie ein Besessener aufschreiend)

Ich bin ein Dieb! Weg, weg — ich bin ein Dieb! (Auf der ersten Stufe zusammenbrechend, die Augen verstört, mit wahnsinniger Angst nach den Galerieen starrend, Geifer an den Lippen, am ganzen Körper krampfhaft zuckend, sich epileptisch windend, röchelnd)

Ich bin ein Dieb!

12*

Gohl

(indem er die Blätter triumphierend schwingt, zur Galerie)

Ich lege die Dokumente des Apostels auf den Tisch des Hauses! (Er schreitet langsam den Gang links herab und will nach der Mitte zu)

Schwender

(springt von der Loge der Journalisten in den Saal und dringt durch den Gang in der Mitte mit geballten Fäusten auf den Minister ein)

Ein Dieb! Deshalb? Du Dieb! Dieb! Dieb!

Firmian und Sekretär

(werfen sich Schwender entgegen und wollen ihn abwehren)

Hilfe! Polizei! Hilfe!

(Gleichzeitig)

Andri

(drängt die neben ihm stehenden Abgeordneten mit einem Rucke weg, stürzt auf Gohl und packt ihn am Halse)

Judas! Judas!

Gohl

(am Ende des Ganges links angelangt, von

Andri überfallen, taumelnd, röchelnd, ächzend, indem er sich vergeblich loszuringen sucht)

Äh! äh!

Firmian und Sekretär

(ringen mit Schwender)

Hilfe! Polizei!

Taun und Luz

(stürzen auf Andri los, um Gohl zu befreien)

Leppa

(entflieht durch die Thüre links)

Ein Abgeordneter der Linken, in der Mitte der dritten Bank links

(hat sich an die Ecke links gesetzt, schlägt die Hände vor das Gesicht und schluchzt bitterlich)

Ein Dieb! ein Dieb!

Kanzleidirektor und Diener

(springen über die Bänke zu Firmian und dem Sekretär, um Schwender zu bändigen; Schlägerei)

Ein Abgeordneter der Rechten

(hebt den Minister vom Boden auf, der schlaff in seine Arme fällt)

(Gleichzeitig)

Viele Abgeordnete

(rennen bestürzt durch die Thüren links und rechts ab)

Der Präsident

(bedeckt sein Haupt)

Die Sitzung ist geschlossen. (Geht nach der Thüre links)

Die beiden Schriftführer

(ihre Sitze verlassend)

Geschlossen! Geschlossen! (Drängen dem Präsidenten nach; links ab)

Die Kollegen des Ministers

(schließen sich dem Präsidenten an und drängen zur Thüre links, ohne sich um die Gruppe des Gohl und um den Minister zu kümmern)

Andri

(ist von Gohl weggerissen worden und steht, vor Aufregung bebend, unter seinen Leuten rechts)

Gohl

(ordnet sich seinen zerrissenen Kragen)

Caun und Luz

(wenden sich nach der Thüre links)

(Gleichzeitig)

Minister

(lehnt schlaff in den Armen des Abgeordneten der Rechten)

Mex

(verläßt die Loge)

Journalisten

(verlassen eilig die Loge)

Die Truppe des Mex

(fängt an, die Galerieen zu räumen, immer noch singend)

Taschendieb! Taschendieb! Taschendieb!

Der Gassenjunge

(auf der Galerie rechts, sitzt behaglich mit pfiffigem Gesichte auf der Brüstung, die Füße gekreuzt und mit der Hand den Takt zum Gesange der Galerie schlagend, die fröhlich im Chore jauchzt)

Taschendieb! Taschendieb! Taschendieb!

(Gleichzeitig)

Vorhang.

Dritter Aufzug

Eine Stunde nach dem zweiten

Dekoration wie im ersten

Erste Scene

Das Zimmer ist finster; nur die Fenster streift ein fahles Licht des umwölkten Mondes; weit in der Ferne glitzert es rot von einem Turm. Von der Straße tönt Lachen, Johlen und Singen, das sich entfernt und allmählich verliert. — Dann treten der Minister und der Sekretär von rechts ein.

Sekretär

(einen zerbrochenen und zerfetzten Schirm in der Hand, mit zerdrücktem Hute und beschmutztem Rocke; führt den Minister herein und tastet mit ihm nach einem Sessel rechts; tief aufatmend, mit bebender Stimme)

Wir sind gerettet! Ah! (Er legt Schirm und Hut auf den Tisch)

Minister

(ohne Hut; den Rock zerknittert und beschmutzt; den Kragen aufgerissen, die Kravatte und die Manschetten

zerfetzt; die Haare verwirrt, Striemen auf der Stirne; fällt in den Sessel, atmet schwer; dann, aufknirschend, indem ihn die Erinnerung wie ein Fieber packt und schüttelt)

Die Tiere! Die Tiere! (Indem er sich mit fiebernder Hand betastet; stöhnend vor Wut) Bespieen — zertreten — gepeitscht — (Indem er vor Wut zu weinen beginnt) gepeitscht wie ein Hund (Springt auf, taumelt vor und stößt unartikulierte Schreie aus) A—a—a! (Die Wut wirft seinen Körper, er fällt zurück)

Sekretär

(fängt ihn auf, legt ihn in den Sessel)

Herr! Herr! Mein gnädiger Herr!

Minister

(während sein Körper sich in einem Krampfe windet; dumpf stöhnend)

Die Tiere! Die Tiere! (Unartikuliert kreischend) A—a—a! (Indem er die Kniee heraufzieht und sich zitternd im Sessel aufzurichten sucht, die Fäuste gegen das Fenster geballt; heulend) Tiere! Wölfe! Teufel! (Mit einem gräßlichen Fluche) Verruchte Teufel, ich (Er dreht sich im Sessel völlig um und streckt die Hand wie zum Fluche gegen die Straße aus) — ich — ich — (Die Stimme bricht ihm ab, er fährt sich mit der

Hand an die Kehle, reißt sich das Hemd auf und stürzt dabei mit dem schweren Sessel um; gurgelnd)
Hrr—hrr—hrraa—

Sekretär

(fassungslos jammernd, indem er ihm aufhelfen will)
Herr! Herr!

Minister

(stößt ihn mit den Füßen von sich; mit dem Kopfe wild auf den Boden schlagend; heulend)
Laß mich! Weg! Keinen Menschen, keinen Menschen! — Allein! Keinen Menschen mehr — nie, nie mehr! (Er streckt sich platt aus und beißt in den Boden; nur noch manchmal, indem es seinen Körper krampfhaft wirft, zwischen den Zähnen wimmernd) Die Tiere! Die Tiere!

Sekretär

(geht ratlos zurück, steht eine Weile am Tische, sieht wieder nach dem Minister, schüttelt sich verzweifelt und tritt dann zur Thüre rechts, wo er das elektrische Licht aufdreht; es wird hell; er bleibt an der Thüre)

Minister

(zuckt zusammen, durch das Licht geblendet, richtet sich ein wenig auf, blickt, auf dem Boden sitzend, verstört im Zimmer um sich, will sich mit der Hand die Haare aus der Stirne streichen und berührt dabei die Wunde; er fährt schmerzlich zusammen, greift dann noch einmal mit dem Finger leise an die

Wunde und preßt sie; plötzlich sagt er mit ganz starrem Gesichte, völlig ruhig, wie ein Kind ein Wort sagt, das es nicht versteht)

Mein Volk! — (Mechanisch wiederholt er es leise) **Mein Volk! — Mein Volk!** (Indem er den Zeigefinger ausstreckt und leise in die Luft tippt) **Keiner ist bei mir geblieben — Keiner!**

Sekretär (schmerzlich)

Herr!

Minister

(gleichgültig, fast verächtlich)

Ja, du! Weil ich dich bezahle! — Tiere! — Keiner! — Weg, weg! — Firmian auch! — (Schmerzlich den Kopf schüttelnd, indem ihm die dicken Thränen über die Wangen rinnen) **Firmian! — Kein Firmian mehr!** (Noch in demselben weinenden Ton) **Ich bin ja ein Dieb!** (Aufspringend, den ganzen Körper in die Höhe streckend, die gefalteten Hände hoch erhoben; mit einem grellen Aufschrei der Verzweiflung) **Ich bin ja ein Dieb!** (Heulend vor Schmerz, indem er im Kreise durch das ganze Zimmer rennt, gebückt und sich windend, die Sessel wegstoßend, pfauchend) **Ich bin ja ein Dieb!** (Er kommt an der Thüre des Balkons vorbei, taumelt an den Pfosten und kreischt, indem er in sinnloser Wut das Gesicht gegen ihn stößt und schlägt) **Ein Dieb, ein Dieb, ein Dieb!**

Ein schriller Pfiff
(gellt plötzlich von der Straße, dicht unter dem Balkon. Von allen Seiten antworten Pfiffe, kurze und gezogene. Dann Tritte, immer näher, immer stärker; Gewirr von Stimmen, Gelächter)

Eine krächzende Stimme
(auf der Straße, heiser durch den Lärm dringend)
Der Dieb hat Licht!

Sekretär (zitternd)
Sie haben das Licht gesehen (Er dreht das elektrische Licht ab. Es wird dunkel; nur der Mond auf den Fenstern)

Minister
(schreit erschrocken auf und taumelt an den Tisch zurück, sich mit den nach hinten ausgestreckten Händen aufstützend)

Viele Stimmen
(auf der Straße, jauchzend und johlend, im Takte skandierend)
Taschendieb! Taschendieb! Taschendieb! (Dazwischen wüstes Gelächter und Geschrei) Nieder mit ihm! Dieb! Dieb! (Schrille Pfiffe)

Ein großer schwerer Stein
(von der Straße geworfen, zerschmettert die Scheibe der Thüre zum Balkon und schlägt

(Gleichzeitig)

auf dem Tische unmittelbar neben dem Minister auf, das Tintenfaß und einen Leuchter zersplitternd)

Ein ganzer Hagel von Steinen

(von der Straße geworfen, fliegt durch die Fenster rechts und links ins Zimmer auf den Boden, der sogleich mit Kieseln und Scherben bedeckt ist)

(Gleichzeitig)

Minister

(von wahnsinniger Angst gepeitscht, kriecht unter den Tisch)

Viele Stimmen

(immer im Chore skandierend)

Taschendieb! Taschendieb! Taschendieb!

Sekretär

(stürzt an das Fenster rechts und reißt die Rollbalken zu, die rasselnd niederfallen; dann ebenso an der Thür zum Balkon; endlich auch am Fenster links. Es wird ganz finster im Zimmer. Man hört den Lärm auf der Straße nur mehr undeutlich, wie das Tosen einer fernen Brandung)

Steine

(fliegen noch immer in das Zimmer, bis auch am Fenster links der Rollbalken geschlossen ist)

(Gleichzeitig)

Polizei
(rückt auf der Straße heran; man hört die festen soldatischen Tritte; dann als alle Balken geschlossen sind, nur noch undeutlich ein kurzes Kommando)

Zweite Scene

Die Vorigen, Firmian

Firmian
(öffnet rasch die Thüre rechts und stürzt herein, während der Sekretär eben den Balken am Fenster links schließt. Er ist erhitzt, bestaubt, atemlos)

Der Minister
(noch unter dem Tische kauernd, durch das Geräusch der Thüre erschreckt, stürzt mit einem wilden Aufschrei in wahnsinniger Angst unter dem Tische hervor und taumelt nach links, indem er sich duckt und die Arme abwehrend vor das Gesicht hält, als hätte er sich noch immer vor Steinwürfen zu schützen; brüllend)
Niemanden herein! Hilfe! Hilfe!

Firmian
(nach links zum Minister schreitend)
Carl, Carl!

Minister

(vor der Thüre links in die Kniee brechend, die Hände ringend, wie besessen vor Angst)

Erbarmen! Erbarmen! Ich bin unschuldig!

Sekretär

(steht noch am Fenster und schüttelt behutsam die Scherben ab; jetzt kommt er vor)

Firmian

(erschüttert, indem er zu dem Knieenden tritt und ihn an der Schulter berührt)

Carl! Ich bin es. Beruhige dich doch!

(Gleichzeitig)

Minister

(tastet mit den Händen nach Firmian, faßt sich und versucht, aufzustehen; noch unsicher, wie erstaunt)

Du? — Firmian!

Firmian

(hilft dem Minister auf; beruhigend)

Das Thor ist besetzt. Du bist ganz sicher.

Minister

(den linken Arm um Firmian schlingend, mit der rechten Hand seine Wange berührend; zärtlich)

Firmian! — Du bleibst doch bei mir? — Danke, danke! (Er legt seinen Kopf Firmian an die Brust)

Firmian
(führt den Minister zu einem Sessel links)
Beruhige dich nur! Komm!

Sekretär
(schiebt einen Sessel links für den Minister her)

(Gleichzeitig)

Minister
(sinkt in den Sessel)
Mein guter Firmian!
(Auf der Straße ist es indessen ganz ruhig geworden; die Menge hat sich verlaufen; man hört keinen Laut mehr)

Sekretär
(steht hinter dem Sessel des Ministers)

Firmian
(neben dem Sessel, die Hand des Ministers haltend, zu ihm gebeugt)

Ich weiß nicht, wie ich euch plötzlich verlor. Man hatte mir den Hut vom Kopfe geschlagen, ich bücke mich, ich stürze, ein junger Mensch hilft mir auf; da sehe ich dich plötzlich nicht mehr. Der Haufe reißt mich mit, aber es gelingt mir, in eine Seitengasse zu entkommen. Ich renne und renne, bis ich endlich an der Brücke einen Wagen finde. Aber wir können nirgends durch. Da stoßen wir auf die Wache, der Leutnant erkennt mich und nimmt mich mit.

Minister

(der, in den Sessel gelehnt, die Hand Firmians krampfhaft drückend, manchmal wie vom Fieber geschüttelt, ängstlich zugehört hat, indem er dabei in einem fort leise mit dem Kopfe nickt und zuckt, fährt plötzlich auf, klammert sich mit beiden Händen an Firmian und lauscht gespannt nach der Straße hin)

Ssst!

Sekretär

(tritt an das geschlossene Fenster links, bückt sich und horcht)

Firmian (horchend)

Was ist?

Minister

(das Gesicht vor Angst verzerrt)

Hörst du nichts?

Minister, Firmian und Sekretär

(lauschen gespannt)

Firmian

(den Kopf schüttelnd)

Gar nichts.

Minister (zornig)

Aber ja! — Hörst du denn nicht?

Firmian

(nachdem er wieder gelauscht hat)

Nein.

Sekretär (bestätigend)

Nein.

Minister (verzweifelt)

Aber hörst du denn nicht? (Er läßt Firmian los und hält sich mit beiden Händen die Ohren zu; schaudernd, im singenden Ton der Menge) Taschendieb — Taschendieb (Schüttelt sich, springt rasend auf und kreischt) A—a—a!

Firmian

(ihn mit Gewalt wieder in den Sessel drückend)

Aber! Carl — Carl! Es ist nichts — beruhige dich nur! (Zum Sekretär, ungeduldig) Machen Sie doch Licht! — Kann man es von unten sehen?

Sekretär

Die Balken sind zu. (Er geht nach rechts und dreht das Licht auf; es wird hell)

Minister

(durch das Licht erquickt; unwillkürlich lächelnd) Aah! (Er sieht Firmian dankbar an und drückt ihm die Hand; leise) Du mußt ein bißchen — Geduld mit mir — Geduld! (Mit einer rührenden Geberde, als ob er um Entschuldigung bitten wollte; schwach) Es war zu viel.

Firmian

(die Hand des Ministers streichelnd)

Aber jetzt ist ja doch alles vorüber.

Minister

(sieht Firmian groß an; dann, wehmütig lächelnd)

Du meinst? — (Nickend) Ja. Alles vorüber. — Ruhm, Macht — (Ganz leise) Ehre. Vorüber. — Nichts, ich habe gar nichts mehr — mein ganzes Leben, alles weg. (Achselzuckend, hilflos, ganz leise) Vorüber. (Indem er sich sonst gar nicht regt, sondern nur ganz leise mit der Hand auf die Lehne des Sessels tippt) Die ganze Arbeit, die ganze Arbeit — in einer Stunde. Nichts mehr. Ein Dieb. (Fröstelnd; ganz leise) Dieb.

Firmian

(fast polternd, um ihn loszureißen)

Aber wer glaubt denn, daß du —? Fällt ja niemandem ein! Du bist wahnsinnig! (Indem er erregt durch das Zimmer geht) Die paar Schreier und Komödianten! Das tobt sich aus und schämt sich morgen selbst! Es glaubt doch niemand von dir — das ist ja zu dumm. So weit sind wir doch noch nicht. Die rechtschaffenen Leute wissen, was

13*

sie von dir zu halten haben; und die Meinung der andern kann dir gleich sein — die bekehrst du doch nie. Es fällt keinem anständigen Menschen ein, man kennt dich doch, dein ganzes Leben liegt ja offen da.

Minister

(hilflos, verzweifelt, ganz leise)

Es ist ja aber wahr. Wahr.

Firmian

(vor dem Kamin auf- und abgehend; immer ärgerlicher)

Was ist wahr? Daß

Minister

Ich habe doch die Zettel gesehen — (Er wischt sich die Augen aus)

Firmian

Ja —

Minister

Ihre Schrift. Es ist wahr. Wahr.

Firmian

Aber kein anständiger Mensch, der dich kennt, wird deshalb glauben, daß du —

Minister

Begreifst du es denn? — Du kennst sie doch auch. Daß sie — (An den Thränen würgend) Kannst du begreifen —?

Firmian

Mein Gott, Frauen!

Minister

Sie, sie — ich hätte eher alles — alles auf der Welt, als daß sie — (Er bedeckt die Augen mit beiden Händen und schüttelt sich)

Firmian

Das wird sich ja alles aufklären. Warten wir erst ab, was der Direktor der Bank sagt — wir werden ja hören. Sie hat gewiß keine Ahnung gehabt —

Minister

(verwundert fragend mit einem großen Blicke)

Keine Ahnung?

Firmian

Dafür bürge ich.

Minister

Keine Ahnung, daß man nicht stehlen darf?

Firmian

Frauen haben ihre eigenen Anschauungen. Hast du ihr jemals erklärt, daß uns unsere heikle Stellung manches verbietet, was an sich gar nicht unerlaubt ist? (Abbrechend)

Minister (betroffen)

Ich weiß gar nicht, was du meinst —

Firmian

Dazu ist auch jetzt nicht die Zeit. Du brauchst vor allem Ruhe. Es ist notwendig, daß du morgen deine ganze Kraft, deine ganze Energie hast, um —

Minister (schmerzlich)

Was soll ich denn noch?

Firmian

Du sollst ihnen morgen zeigen, wer du bist.

Minister

Ich!

Firmian

Das bist du dir und uns und dem Lande schuldig. Es ist noch gar nichts geschehen. Mit dem Gohl werden wir fertig. Und das Volk, (Mit ironischer Betonung) das Volk, das dich heute angespieen hat, jauchzt dir

morgen zu — mobilium turba Quiritium! Du darfst dich nur nicht selbst aufgeben. Du mußt zeigen, wie es gekommen ist, du mußt beweisen, daß du unschuldig bist — es giebt keine Verleumdung, die sich nicht zerreißen ließe — man muß ihr nur an den Leib gehen, man muß — aber vor allem muß man dazu frisch und gesund und bei guten Nerven sein. (Zûm Sekretär, scharf) Hat er gegessen?

Sekretär
(schüttelt verneinend den Kopf)

Firmian
(zum Sekretär)

Also!

Sekretär
(geht rechts ab)

Minister (wehmütig)

Aber Firmian!

Firmian

Ich bin dein Arzt. Du mußt. Und glaube mir, manche Tragödie würde besser enden, wenn der Held zur rechten Zeit gegessen hätte. Vorwärts! Eine Birne! Ich kenne doch deine Leidenschaft.

Sekretär
(tritt von rechts ein und stellt einen Teller mit Früchten auf den Tisch)

Minister (ablehnend)

Ich bitte dich!

Firmian

Komm nur! (Er führt den Minister zum Sekretär) Und Wein!

Sekretär (rechts ab)

Minister
(läßt sich von Firmian an den Tisch führen; vor diesem bleibt er stehen, macht sich los, atmet tief auf, sieht sich im Zimmer um und ordnet langsam das Hemd, den Kragen und die Kravatte; dann erst tritt er rechts herum hinter den Tisch)

Firmian
(hat den Minister losgelassen und tritt nach rechts an den Kamin)

Dann wirst du schlafen und siehst morgen alles ganz anders. Es kommt ja gar nicht auf die Dinge, sondern auf unser Gefühl an. Nerven!

Minister
(hinter den Tisch tretend, erblickt den großen Stein, betrachtet ihn und ergreift ihn; schmerzlich)

Mir! — mir!

Firmian (kaustisch)

Das Volk hat seine Karte bei dir abgegeben. Es war dir längst einen Besuch schuldig.

Minister

(legt den Stein behutsam wieder auf den Tisch, wendet sich dann langsam um, betrachtet die Thüre zum Balkon, sieht wieder auf Firmian, nickt schwer und zeigt auf den Balkon)

Hier. Damals nach meiner ersten Wahl. Hier bin ich gestanden und unten die Menge, unabsehbar, die ganze Stadt, ein Heer, dicht gepreßt und von der Sehnsucht, dem Vertrauen zu mir so gedrängt, daß sie förmlich zu mir heraufzuwachsen und mich mit ihrer Angst und mit ihrer Not wie zu umklammern schienen! Damals habe ich es mir zugeschworen. Hier. (Er zeigt noch einmal auf die Thüre, dann ergreift er den Stein) Jetzt. (Er legt den Stein behutsam wieder hin)

Sekretär

(tritt von rechts ein, bringt Wein und tritt dann an die Thüre rechts)

Minister

(leert das Glas, gierig trinkend, füllt es dann rasch wieder und trinkt wieder, indem er zugleich mit der andern Hand hastig nach einer Birne greift)

Firmian

(dem Minister zusehend)

Aber setz' dich doch! Beruhige dich endlich!

Minister

(setzt sich schnell, ißt und trinkt gierig; dann atmet er tief auf, schnauft und starrt vor sich hin; plötzlich, verwundert zu Firmian, naiv)

Daß ich essen kann! (Er ißt und trinkt wieder gierig; Pause; endlich blickt er wieder auf Firmian, erhebt sich und geht auf ihn zu; gefaßt, ruhig, nur mit einer unendlichen Weichheit) Danke, daß du Geduld mit mir hast. Du mußt ja verstehen. Ich habe doch nichts gehabt als meinen ehrlichen Namen. — Ich habe wirklich nicht nach Ruhm gestrebt und nicht nach Macht — nein, das kann ich wohl von mir sagen, ich habe nie an mich gedacht, sondern nur helfen wollen, helfen und nützen, arbeiten, daß die Not und der Haß unter den Menschen aufhören und daß sie an sich glauben lernen und daß Friede und ein bißchen Glück geschaffen wird; das habe ich wollen, wie ich es eben verstanden habe, und habe gemeint, meine Pflicht zu thun, damit es einmal heißen wird, wenn meine

Kinder einmal nach mir fragen: er ist ein anständiger Mensch gewesen. — Und das auch nicht. Meine armen Kinder! — Ich weiß nicht, was ich gethan haben muß, daß ich so gestraft werde. Mit Absicht ist es nicht gewesen. — Das weißt du doch, du kennst mich doch, du hast mir ja doch zugesehen, so viele Jahre — nicht wahr, ich bin doch kein Betrüger? Du glaubst es nicht? Nicht wahr, ich bin kein Dieb?

Firmian

(will den Minister in die Arme schließen)

Aber!

Minister

(abwehrend; seinen Gedankengang fortsetzend)

Ich verstehe nur, ich verstehe die Menschen nicht. Ich habe niemanden beleidigt, nie. Ich habe vielen geholfen. Sie sind doch auch alle immer zu mir gekommen und haben mir vertraut. Was ist denn nur geschehen, daß das alles plötzlich vergessen war? Das waren ja keine Menschen mehr, das waren ja — — (Es schüttelt ihn bei der Erinnerung, er beherrscht sich aber sogleich) eine Wut und ein Haß — und dieser Mensch,

der noch vor der Sitzung heute da war, (Er deutet auf die Stelle, wo Schwender im ersten Akte gestanden ist) ah, dieser entsetzliche Mensch! (Er tritt schaudernd vor, wie um der Erinnerung zu entfliehen; indem er das Gesicht mit den Händen bedeckt, sich schüttelnd) Furchtbar, furchtbar! Ich kann das Gesicht nicht vergessen.

Firmian

Rege dich nicht wieder auf! Das beste ist, wenn du jetzt schlafen gehst.

Minister

(auffahrend, mit einem Ausdruck schrecklichen Zornes im Gesicht, indem er auf die Thüre links starrt)

Zu ihr?! — (Starrt die Thüre links an; dann, sich gewaltsam beherrschend) Ja, das muß auch noch sein. (Geht zur Thüre links, bleibt unentschieden stehen, wendet sich um, tritt von der linken Seite an den Tisch und wiederholt fest) Das muß auch noch sein. — (Zum Sekretär, kurz) Hol' meine Frau. (Wie selbst erschrocken, bitter auflachend) Meine Frau!

Sekretär

(wagt nicht zu widersprechen, sieht aber Firmian fragend an)

Firmian

Nicht heute! Nicht jetzt! Du bist erschöpft —

Minister

(ihm leise mit der Hand abwinkend, in einem geheimnisvollen Tone)

Das muß auch noch sein. (Zum Sekretär, befehlend) Hol' sie nur!

Sekretär

(durch die Thüre links ab)

Firmian

(nach einer Pause, indem er sich zum Gehen anschickt)

Dann werde ich aber —

Minister

(erschrocken, rasch)

Bitte, bleibe! (Stark) Bitte! — (Mit starker innerer Erregung, sich mühsam beherrschend) Ich werde, ich verspreche dir, ich werde ganz ruhig — ich will nur wissen, wissen, (Ausbrechend) weil ich es ja noch immer nicht denken kann, daß sie, sie — (Aufschreiend) Firmian! Begreifst du denn, daß sie, die ich, der ich —

Firmian

Du willst doch, du hast doch versprochen —

Minister

(sich mit einer übermenschlichen Anstrengung beherrschend, indem er den Unterkiefer herausdrückt; nickend, ganz leise)

Ruhig! Ganz ruhig! — Aber du mußt bleiben. (Er tritt zum Fenster links und lehnt das Gesicht an die Wand, als ob er sich in die Ecke verkriechen wollte. Lange Pause)

Dritte Scene

Die Vorigen. Der Sekretär. Irene.

Irene

(in einem einfachen weißen Hausgewand, das Haar aufgelöst; sehr blaß, verweint; erscheint von links und bleibt an der Thüre, den Kopf furchtsam gesenkt)

Sekretär

(schließt die Thüre links, geht mit leisen Schritten nach der Thüre rechts; leise fragend)

Darf ich —?

Minister

(hat das Geräusch der Thüre vernommen und drückt sich noch tiefer in die Ecke; auf die Frage des

Sekretärs streckt er, ohne sich umzuwenden, nur die Hand zurück und winkt ihm mit dieser zu, sich zu entfernen)

Sekretär

(rechts ab)

Firmian

(sich erbarmend; leise, sehr ernst)

Liebe gnädige Frau! (Er will zu ihr)

Minister

(dreht sich mit einem Ruck um; mit furchtbarem Zorn gegen Firmian, indem er ihm zeigt, an seinem Platze zu bleiben)

Schweig! Dort! — Ich, ich rede! (Er hat es ängstlich vermieden, Irene zu erblicken, und geht jetzt, sich krümmend, um sie nicht zu sehen, den Kopf auf die rechte Schulter verbogen, an den Tisch; er streicht mit dem Zeigefinger über die Lippen und über das Kinn; flüsternd) Ruhig! Ganz ruhig! (Er legt die beiden Hände an die Kanten des Tisches und drückt sie, wie um sich zu vergewissern, daß ihn der feste Tisch von Irene trennt. Dabei hält er immer noch den Kopf auf die rechte Schulter herab verbogen, um Irene nicht zu erblicken, und stiert gewaltsam auf den Kamin. Er ringt nach Worten und stößt endlich heraus) Also! Ich will wissen.

Irene

(leise, flehentlich)

Carl!

Minister

(in höchster Aufregung, als ob er noch immer hoffen könnte, daß sie es ableugnen wird)

Ja?

Irene

Hör' mich doch nur an!

Minister (kreischend)

Ja?

Irene

Ich habe ja nicht gewußt —

Minister

(immer in demselben grell kreischenden Tone, krächzend)

Ja oder nein? Ja? Ja?

Irene

(in Thränen ausbrechend)

Verzeih mir! Verzeih!

Minister

(wie gepeitscht aufschreiend, indem er unwillkürlich auf sie blickt, mit wahnsinniger Wut)

A—a—a, Diebin! Diebin! (Er stößt mit aller Gewalt an den Tisch, der Tisch verschiebt sich, er stürzt wie ein Rasender hervor, um sich auf Irene zu werfen)

Firmian

(springt dazwischen, Irene mit dem Rücken deckend)

Minister

(steht geduckt, wie zum Sprunge bereit, vor Firmian; brüllend)

Weg! Weg! (In sinnloser Wut) Weg oder — (Er springt Firmian an die Kehle, um ihn niederzureißen)

Firmian

(giebt ihm einen Stoß; schreiend)

Carl!

Minister

(prallt zurück, besinnt sich, erschrickt furchtbar vor sich selbst, taumelt schaudernd nach rechts, fällt in einen Sessel und verbirgt das Gesicht in den Händen, am ganzen Leibe zuckend, vor Scham wimmernd, über sich selbst entsetzt)

Oooh! oooh! oooh! (Lange Pause)

Firmian

(atmet erschrocken tief auf und betrachtet verstört den Minister; dann tritt er zu Irene, nimmt sie leise an der Hand und geleitet sie zu einem Sessel links)

Irene

(setzt sich, leise weinend und ihr Gesicht mit einem Tuche abtrocknend)

Firmian

(hinter Irene, sich auf die Lehne des Sessels stützend, indem er den Minister scharf betrachtet)

Ich kann mir ja so gut denken, wie es gekommen ist. Sie waren in Verlegenheit —

Irene (leise)

Wir hatten mehr gebraucht —

Firmian

Warum haben Sie mir nichts gesagt?

Minister

(richtet sich auf und hört zu, ohne aber hinzusehen)

Irene

Ich hatte Angst vor Carl —

Firmian

Gerade Gohl hätten Sie nicht —

Irene

Er bot sich selbst an; er muß es erfahren haben —

Firmian (milde)

Und Sie haben nicht bedacht, Irene, —

Irene

Was verstehe ich denn?

Firmian

Aber Sie mußten doch wissen, daß Carl gerade mit der Bank —

Irene

Ich wußte ja gar nicht, daß es von der Bank war —

Firmian

Was denn? Was meinten Sie denn, woher — —

Irene (achselzuckend)

Ich nahm das Geld, ich fragte doch nicht —

Firmian

Ohne zu denken, daß —

Irene

Es war ja nicht geschenkt. Ich wollte sparen. Ich hätte ja auch gezahlt. Wie konnte ich denn wissen —

Firmian

Wenn Sie mir nur ein Wort gesagt hätten!

Irene

Ich hatte nicht den Mut.

Firmian

Aber Gohl vertrauten Sie sich an!

Irene

Weil er — er kümmerte sich um mich, er merkte, daß ich Sorgen hatte, er fragte, Sie nicht! (Schmerzlich lächelnd) Das soll ja kein Vorwurf sein, wie kämen Sie denn

14*

dazu?, sondern nur erklären, wie es geschehen ist, weil ich ja niemanden hatte — an wen hätte ich mich denn wenden sollen? Gohl war der einzige.

Minister

(hat zugehört, zuerst vor sich hinsehend, dann auf Irene blickend, jedes Wort, das sie sagt, förmlich verschlingend, mit offenem Munde, manchmal langsam schwer mit dem Kopfe nickend, während seine Augen immer größer werden und wie von einer inneren Vision zu glänzen scheinen; jetzt erhebt er sich langsam, richtet sich mächtig auf und sagt mit großer Milde)

Und ich?

Irene

(indem sie sich nach ihm umwendet und betroffen zu ihm aufsieht; leise)

Du?

Minister

Ich, Irene! War ich denn nicht da?

Irene

(leicht verlegen, leise, sehr langsam)

Du, aber — du hast doch wichtigeres zu thun.

Minister

(leise, sehr langsam, jedes einzelne Wort betonend, wie um es abzuwägen)

Ich hatte wichtigeres zu thun.

Irene (sehr einfach)

Ich konnte dir doch nicht auch noch mit meinen Sorgen kommen.

Minister

Ich hatte wichtigeres zu thun. (Er nickt schwer mit dem Kopfe, geht dann langsam zurück und lehnt sich mit dem Rücken an den Balken des Fensters rechts, immer ernst auf Irene blickend)

Irene

(zu Firmian; sehr einfach)

Begreifen Sie denn das nicht? Er sollte wenigstens im Hause Ruhe haben. — (Sich die Thränen von den Wangen wischend) Ich meinte es doch nur gut. Er war immer so froh, mich vergnügt zu sehen. Wie oft habe ich mir vorgenommen, es ihm zu sagen — damals als ich mir gar keinen Rat mehr wußte. Aber wenn er dann kam, müde und abgearbeitet und so glücklich, eine halbe Stunde mit den Kindern zu spielen — nein, ich habe es nicht können! Sagen Sie, was Sie wollen — ich habe es nicht können, nicht können! Sie sagen, daß ich gefehlt habe — es mag sein, ich weiß es nicht. Ich weiß nur, ich habe nicht anders können. Sie haben ihn nie so gesehen, wie müde er manchmal ist und wie

gequält von allen diesen Pflichten und Sorgen, den ganzen Tag, die ich ja nicht verstehe — und dann hätte ich auch noch kommen sollen, mit meinem Kummer, um ihn wieder zu quälen? Nein, nein, ich habe nicht anders können! Macht mit mir, was ihr wollt — ich habe nicht anders können! (Thränen ersticken ihre Stimme)

Minister

(noch immer am Fenster rechts lehnend; nach einer langen Pause)

Firmian, am Ende ist alles eine Lüge gewesen.

Firmian

(betroffen aufsehend, ohne ihn gleich zu verstehen)

Was?

Minister

Unsere ganze Arbeit. — Ich meine nur. (Er bleibt noch einen Moment sinnend am Fenster, dann kommt er langsam nach links vor, tritt neben Irene und legt ihr leise die Hand auf das Haupt; sehr einfach) Was mußt du gelitten haben! Armes Kind!

Irene

(schluchzt heftig auf)

Minister
(langsam, mit Überwindung)

Hat — (Stockt und fährt erst nach einer Pause mühsam fort) hat er dich — er dich sehr gequält?

Irene (weinend)

Nur jetzt die letzten Tage.

Minister
(beißt die Zähne vor Schmerz zusammen, ballt die Faust und schließt die Augen, aus welchen ihm die dicken Thränen rinnen)

Firmian
(berührt leise die geballte Faust des Ministers)

Minister
(ergreift die Hand Firmians, drückt sie einige Male heftig, immer noch die Augen geschlossen, leise mit dem Kopfe nickend, und läßt sie dann los, mit einer Geberde, daß ihn Firmian jetzt lassen soll)

Firmian
(tritt zurück, geht langsam leise nach rechts und lehnt sich an den Kamin)

Minister
(verweilt noch einen Moment mit geschlossenen Augen die rechte Hand auf Irenens Haupte, die linke leicht

ausgestreckt, atmet dann tief auf, öffnet die Augen, blickt auf Irene, betrachtet sie mit unsäglicher Rührung, beugt sich zu ihr herab und sagt ganz leise)

Verzeih!

Irene

(schluchzt laut auf, ergreift seine Hand und will sie küssen)

Minister

(wehrt sie ab, zieht sie empor und drängt sie leise nach der Thüre links; hastig, in dem Gefühl, daß er mit seiner Kraft zu Ende ist; heiser, kaum hörbar)

Nicht, nicht! — Geh jetzt, geh! (Er drängt sie hastig mit beiden Händen zur Thüre links) **Morgen!**

Irene

(durch die Thüre links ab)

Minister

(indem er die Thüre hinter ihr schließt; tief aufatmend)

Morgen. (Er steht noch einen Moment an der Thüre; dann geht er zu Firmian und blickt ihn groß an; sehr ernst, leise, indem er sich mit der Hand an die Brust schlägt) **Meine Schuld!** (Er geht von Firmian weg an den Tisch und streicht sich mit der Hand die Haare aus der Stirne; wie verklärt) **Jetzt weiß ich alles — jetzt verstehe ich erst!**

Sekretär

(tritt durch die Thüre rechts ein, meldend, zögernd)

Der Abgeordnete Andri! Er macht es sehr dringend.

Minister

(rasch, kurz, fest; wieder durchaus in seiner alten Haltung)

Ich lasse bitten. Aber zuerst öffne. Luft!

Sekretär

(öffnet die Rollbalken an den Fenstern und an der Thüre zum Balkon. Draußen heller Mond; tiefe Ruhe. Dann rechts ab)

Minister

(tritt an die Thüre zum Balkon und sieht hinaus)

Vierte Scene

Die Vorigen. Andri.

Andri

(tritt rechts ein, bleibt an der Thüre rechts; er atmet tief auf, als ob er einen schweren Entschluß zu fassen hätte, und stößt dann hervor)

Ich komme, um — um Ihnen abzubitten.

Minister

(sich zu Andri wendend, an der Thüre zum Balkon bleibend; ruhig, verwundert)

Sie mir? Sie?!

Andri (rapid)

Ich bereue, daß ich gegen Sie — ich schäme mich so!

Minister

(immer sehr ruhig)

Sie haben doch niemals —

Andri

Ich habe gegen Sie gehetzt und geschürt, ich bin durch das Land gezogen, um das Volk gegen Sie aufzurufen, ich habe gegen Sie gerungen, Tag und Nacht, mit aller Leidenschaft meiner rasenden Seele, weil ich — (Einen Moment stockend, dann sich mit Gewalt überwindend) weil ich Sie gehaßt habe, gehaßt —

Minister

(mit einer abwehrenden Geberde)

Andri!

Andri

Gehaßt aus Neid, aus gemeinem Neid, wie ein geringer und schwacher Mensch den mächtigen und guten hassen muß — seit vielen Jahren. (Schaudernd, sich schüttelnd, leise) Ich habe es jetzt gebüßt, ich bin bestraft, durch diese — diese furchtbare Stunde! Ich

werde niemals mehr gegen Sie — das gelobe ich Ihnen. Ich verkrieche mich. Ich verschwinde.

Minister

(tritt auf Andri zu und legt ihm die Hände auf die Schultern)

Andri

(entzieht sich ihm, indem er den Kopf senkt; mit erstickter Stimme)

Nicht! Lassen Sie mich! Ich schäme mich — ich schäme mich so! (Er geht rechts vor, sein Gesicht mit der Hand bedeckend)

Firmian

(nach einer Pause)

Ja, mein lieber Andri, das Leben ist anders, als man es sich denkt. (Geht vom Kamin rechts nach der Ottomane links)

Andri (stöhnend)

Furchtbar! Furchtbar!

Firmian

Ihr habt verleumdet und gelogen —

Andri

(macht eine abwehrende und verneinende Bewegung)

Firmian

Oder doch lügen und verleumden lassen — im guten Glauben, gewiß um eure Anschauungen auszubreiten, unsere zu verdrängen, um der Partei willen — das entschuldigt ja alles! Acheronta movebo! Nun habt Ihr ihn bewegt — nun seht zu, daß er euch nicht selbst verschlingt!

Andri (leise)

Es ist nicht deshalb.

Minister

(rechts vorkommend)

Laß das jetzt, Firmian! Darum handelt es sich nicht mehr. (Andri die Hand reichend) Ich danke Ihnen.

Andri

(seine Hand ergreifend)

Ich bitte Ihnen alles, alles ab —

Minister

(ihm nochmals die Hand drückend)

Wir haben alle gefehlt. (Er tritt an den Kamin)

Andri

(bei der Erinnerung schaudernd)

Ah, ich habe es gebüßt — ich habe es gebüßt.

Firmian

(indem er sich links setzt)

Was war denn? Was ist Ihnen denn noch geschehen, daß Sie so ganz —

Andri

(besinnt sich erst, daß er ja sein Kommen noch entschuldigen oder erklären muß)

Ich wollte gleich her, gleich nach der Sitzung. Aber unmöglich, durch das Gedränge zu kommen. Ich versuche es da und dort, weil ich zu Ihnen muß, weil ich keine Ruhe habe, bis ich Ihnen sage, daß ich es nicht glaube, daß ich weiß, daß der Elende gelogen hat, daß ich Ihnen vertraue und Sie verehre — (Er bezwingt seine ausbrechende Erregung) aber nicht möglich, der Schwarm läßt mich nicht durch. Ich begegne einem Trupp, der mich erkennt. Man schreit, jauchzt mir zu, tobt. Ich werde ergriffen, fortgetragen. (Aufschreiend) Ah, wie habe ich mich geschämt — verachtet und so geschämt! (Fortfahrend) Um nur zu entkommen, sage ich, daß ich nach Hause muß. Man schleppt mich hin, man will mir nach, die Stiege hinauf, sie können sich von mir gar nicht trennen, vor Bewunderung und Begeisterung

— ich bin ja der Held, der Held des Gesindels! (Mit einer Geberde des Ekels, als ob er einen Schmutz berührt hätte) Ich spüre sie noch — ah, das abzuwischen, das abzuwischen! (Fortfahrend) Wir sind oben, sie umringen mich, knieen vor mir, küssen mir die Hände — ah, diese Gesichter, verzerrt von Grimm und Tücke und Haß, wie gebadet in Hohn, berauscht von Infamie — ah — pfui, pfui, die Tiere, die Tiere! (Er schüttelt sich vor Ekel; dann fortfahrend) Ich stürze in mein Zimmer und verschließe mich. Aber die sind nicht zu beruhigen. Unten tobt es fort, Jauchzen und wilde Gesänge — und immer mein Name, wie von einer ungeheuren Brandung ausgeworfen, wie ein rauschendes Gebet der Schufte — mein Name! (Er hält sich die Ohren zu, als ob es ihn noch immer verfolgen würde) Sie geben nicht nach, sie sind wie toll, ich soll ans Fenster, sie rufen mich zum Minister aus, (Mit verächtlicher Betonung) zu ihrem Minister, ich muß hin, muß mich zeigen, muß danken — mir graut, ich sehe in dem fahlen Scheine gar keinen einzelnen mehr, sondern sie sind wie zu einer einzigen ungeheuren Person des Schreckens und der Schmach

geworden! Ah, ah, die Entsetzlichen — und immer mein Name! Ich schlage das Fenster zu, ich stürze weg, ich lösche aus. Sie bleiben. Ich renne durch die Zimmer — umsonst! das Brausen mit, immer der heisere Gesang und immer mein Name! Eine ganze Stunde — ah, welche Stunde! Ich auf dem Boden, wie im Fieber vor Reue und Scham! (Höhnisch) Und ich erinnere mich — meiner Hoffnungen, meiner stolzen Pläne, das Volk zu ruhigem Besitze und gerechter Macht zu führen, meiner Träume in dieser selben Stube, wo ich einsam manche bange Nacht mit der Not der Nation gerungen habe, in tiefem Glauben an die Menschheit — und unten gellt die Gier der Tiere fort, und immer mein Name! Ah, diese Stunde — diese Stunde! Ich habe gebüßt! Ich darf es sagen. — Ich verkrieche mich. Ich verschwinde. — Nur das eine habe ich noch müssen: Ihnen abbitten. Ich meinte es gut, ich kannte die Menschen nicht. Ich kannte mich selbst nicht. Ich hielt für Gesinnung, was Haß und Neid war. Ich weiß es jetzt. An Gohl habe ich mich selbst erkannt. Wir wollten uns an Ihnen rächen,

weil Sie größer sind. Das war es. Wir sind wie die Menge, wie jene Menge; sie weiß, warum sie uns zujauchzt. Das habe ich in dieser entsetzlichen Stunde erkannt und — (Mit erhobener Stimme, indem er dem Minister fest ins Auge blickt) und ich will nur, daß Sie es wissen! Dann gehe ich. Dann verschwinde ich. Ich will versuchen, ob ich an einem stillen Ort noch ein anständiger Mensch werden und arbeiten kann.

(Große Pause)

Minister

(an den Kamin gelehnt, nach einer großen Pause; ganz ruhig, aber in einem mächtigen Tone)

Du irrst.

Andri

(durch das „Du" befremdet, aufsehend, indem sein Antlitz sich förmlich zu verklären und zu strahlen beginnt)

Minister

Du irrst. Du hast mir nichts abzubitten, ich dir nicht. Wir haben beide gefehlt, wir haben beide gelernt. Jetzt können wir zusammen, zusammen das Rechte suchen. Wir werden uns nicht mehr trennen. (Er geht, die Hände auf dem Rücken, sinnend langsam vom Kamin rechts

nach der Thüre links, bleibt hier stehen, blickt die Thüre an, wendet sich dann um, tritt zum ersten Sessel links und erzählt einfach) Hier ist viele Jahre eine Frau gesessen — die mich liebt, die ich liebe, eine gute Frau, die beste Mutter, treu, rein — eben: gut. Viele Jahre neben mir, von mir geliebt. Diese Frau ist zur Diebin geworden. Neben mir — mir, dessen ganzes Leben nur Redlichkeit gewesen ist. Ja. Sie hat gestohlen. Ohne es zu wissen, nicht einmal aus Leichtsinn — sondern weil sie es gar nicht verstanden hat. Meine Schuld — nur die meine: denn diese Frau, die viele Jahre neben mir gelebt und mich geliebt hat, die Mutter meiner Kinder, hat niemanden gehabt, um sich anzuvertrauen. Ich war nicht da, um ihr zu raten, um ihr zu helfen. Ich glaubte, wichtigeres zu thun. Ich war draußen. Ich mußte das Volk bekehren, ich mußte reden, immer reden, überall. Du hast mir heute die großen Worte vorgeworfen, du hast ganz recht: Worte sind nichts. Die Menschen haben uns gehört, im Namen der Freiheit und der Gerechtigkeit, und haben uns zugejauchzt und haben sich berauscht — und sind dann

hingegangen und sind Knechte und sind ungerecht geblieben. Wie meine Frau hier immer von den bürgerlichen Tugenden gehört und an sie geglaubt und dann gestohlen hat. Schau, das Wort hat keine Kraft, das Wort kann nicht helfen: Jeder nimmt es auf, sagt es nach und bleibt doch, was und wie er ist. Den inneren Menschen triffst du nicht mit Worten. Wir, die die Worte bringen, wir haben sie (Auf die Brust zeigend) hier erlebt und so glauben wir, unser Gefühl müßte sie begleiten, aber die Menschen vernehmen nur einen Schall, der bethört sie, unser Gefühl kommt nicht mit. Wir bilden uns ein, weil sie unsere Worte nachsagen, daß sie mit uns empfinden. Nein, sie sagen deine Worte, sie sagen meine Worte nach, aber sie fühlen sie nicht, und darum thun sie sie auch nicht. Wir müssen aber sorgen, daß das Wort gethan wird. Alles andere ist Schein und leer. — Du hast es erlebt: Du hast gemeint, die Wahrheit auszusprechen, aber sie haben aus deinen Worten nur ihre Gier und ihren Grimm gehört. Ich habe es auch erlebt — (Mit einem Blick auf die Thüre links) ich auch! Gieb

mir die Hand! Jetzt wollen wir zusammen suchen.

Andri

(tritt zögernd zurück, mit den Händen leise abwehrend)

Nein, ich verdiene es nicht.

Minister

Wir haben beide geirrt.

Andri

Neben dir fühle ich mich alt.

Minister

Man ist es nie, wenn man eine Aufgabe hat.

Andri

Und ich glaube an die Menschen nicht mehr.

Minister

Glaube nur an dich und du bist stark.

Andri

Ich schäme mich.

Minister

Du hast gelitten, die Götter lieben dich — das ist ihr Zeichen.

Andri

Zu schwer, zu tief.

Minister

Leiden ist Gnade, es bessert.

Andri

(mit leiser Müdigkeit, zweifelnd)

Wieder anfangen?

Minister

Immer wieder — immer wieder! Um wieder zu fehlen, wieder zu leiden, wieder zu irren, wieder zu lernen, unendlich, bis wir es erreichen. — Bis wir es erreichen, nicht du und ich, aber die Menschen in der Ferne — (Wie verklärt, indem sich sein Blick, weit hinaussehend, verliert) helle und lichte Menschen, die lächeln und schweben. Ich glaube an die Menschen.

Andri

(ergriffen, indem er sich beugt und ihm die Hand küßt)

Du — du bist groß.

Minister

(läßt es lächelnd geschehen, daß Andri seine Hand küßt, und legt ihm still die Hand auf das Haupt; dann, indem sein ganzes Wesen immer heller und

höher wird, wie in einem wahren inneren Rausche von Geistigkeit)

Nur gut. Wir wollen nur gut sein. Das ist viel größer als groß. — (Indem er den Arm um seine Schulter legt; wie ein Vater) Schau, sind wir denn nicht thöricht gewesen? — Was haben wir gethan? In einer seligen Stunde einmal einen reineren Zustand erblickt! Und? Wie haben wir uns bedankt? Ihn in ein armes Wort gepreßt — Freiheit, Gerechtigkeit! Und da sind wir ungeduldig, wenn es die Leute nicht gleich verstehen? So thöricht! Für uns genügt es freilich, um uns an die Stunde zu erinnern, an die selige Stunde! Aber die Leute — wie sollten die davon wissen? Was kann das arme Wort dafür? Es flackert, und die Leute sehen es glänzen und haschen es ein: Freiheit, Gerechtigkeit! Aber in ihren Händen ist es grau — es hat nur von unserer Seligkeit so geglänzt! — Nein, so thöricht! So thöricht! Man kann doch den Menschen nur erzählen, was sie schon empfunden haben. Das ist es: Laß sie in unsere Seligkeit herein, daß sie mit uns anschauen und mit uns verehren dürfen! Das

Wort kann nichts — sie müssen es erfühlen. (Zu Firmian) Nun lachst du, kluger Mann: denn dir ist nicht gegeben, zu hoffen, weil du das Schlechte zu kennen meinst. Ich aber sage dir: es ist nur Schein. Wir sind alle gut, es glaubt es nur keiner vom andern, und weil er den andern für schlecht hält, verstellt er sich, bis er es selbst wird. Laß uns nur erst einmal alle in einer seligen Stunde beisammen sein, daß wir uns erblicken, wie wir wirklich sind — und die Brüder sinken sich in die Arme. — Komm du nur mit uns, kluger Mann! Die Menschheit ist zu gescheit gewesen — du siehst doch, was der Verstand geholfen hat. Komm — komm mit uns schwärmen!

Firmian

(tritt zum Minister; ergriffen, indem er ihm die Hand reicht)

Du herrlicher Mensch!

Minister

(zwischen Andri und Firmian, indem er ihre Hände ergreift)

Nur gut, Firmian! Wir wollen nur gut sein. Gut — ist das Einzige, ist das

Höchste. (Zu Andri, lächelnd) An einen stillen Ort, hast du gesagt? Ja. Wir wollen an einen stillen Ort gehen und wollen uns zu den Menschen setzen und jeden, jeden einzeln bei der Hand nehmen und einhüllen mit solcher Liebe, bis er schwach wird und uns nicht mehr widerstehen kann. (Gütig lächelnd) Keine Partei, mein Andri! Keine Worte! Ganz still bei den Menschen sitzen, dicht und warm; und gut mit ihnen sein, so zärtlich und so flehentlich gut, bis sie sich zu uns neigen und es auch sind, erst einer, zwei, bald manche, dann alle, sanft bezwungen, alle, später, in der Ferne. — Dies sei unser Bund. (Er schüttelt ihnen die Hände und läßt sie los)

Andri (bewundernd)

So bist du mir erschienen, als ich ein Knabe war, wenn man von dir erzählte: der Apostel!

Minister

(tritt zwischen den Beiden einen Schritt vor, tief in Gedanken verloren; still)

Geht jetzt! Der Tag bricht an, wir

wollen an die Arbeit! (Indem er beide Hände ausstreckt) Ich aber danke, daß mir das beschieden war!

(Es dämmert draußen, der Vorhang fällt)

Ende

Björnstjerne Björnson

Der König

Drama in 4 Aufzügen

Einzig berechtigte deutsche Ausgabe von E. v. Enzberg

Preis geheftet 2 Mark

Aus der Vorrede des Verfassers: — — — Könnte das Königtum seine eigene Lage überblicken, so würde es selbst den Versuch machen, all das über Bord zu werfen, was sich überlebt hat und deshalb nicht nur den Fluch der Unwahrheit in sich birgt, sondern auch andere zur Unwahrheit zwingt. Es würde alsdann dem König wie dem Staate endlose Scherereien und Sündenlast ersparen. Allein diese Selbst-Reformation wird dem Königtum durch seine Anhänger wie durch seine Gegner, nicht in letzter Linie aber auch durch den jeweiligen Träger der Krone, erschwert. Mein Stück führt die Gründe aus, weshalb der letztere so selten das Zeug zum Reformator besitzt. Dies ist der Inhalt des Dramas „Der König“.

Hamburger Fremdenblatt: Norwegisch schon vor zwanzig Jahren geschrieben, ins Deutsche erst jetzt übersetzt, zeigt dieses Drama in dichterisch verklärter Form uns den Politiker Björnson, der in seinem Vaterlande nicht nur neben Ibsen der größte Dichter, sondern auch die stärkste politische öffentliche Macht ist. Ein Werk von Björnson will vor allem auf seinen dichterischen Gehalt geprüft werden, selbst wenn es sich um ein politisches Stück handelt. Ich stehe nicht an, den „König“ für eine Schöpfung großen Wurfs zu erklären, für eine ganz einzige dramatische Erscheinung ... Als Dichtung wird das Stück auf jeden Leser und bei einer denkbaren Aufführung den tiefsten Eindruck machen.

Björnstjerne Björnson

Die Neuvermählten

Zwei Akte

Deutsche vom Dichter autorisierte Ausgabe, besorgt von **Julius Elias**

Zweite Auflage

Preis geheftet 1 Mark 50 Pf.
Elegant gebunden 2 Mark 50 Pf.

Das bekannte dramatische Genrebild ist eines der besten und bühnenwirksamsten Stücke, sowohl des norwegischen, als auch des deutschen Spielschatzes.

Tägliche Rundschau: Björnstjerne Björnsons tausendmal gespieltes Flitterwochendrama „Die Neuvermählten" ist das einzige dieser Art, das die Schwiegereltern-Frage in wahrhaft ethischer, psychologischer und poetischer Weise behandelt.

Börsen-Zeitung: Zwei Werke der besten Litteratur, ein skandinavisches und ein spanisches, hat das Schiller-Theater gestern seinem Publikum vorgesetzt. Den Anfang machte Björnsons Zweiakter: „Die Neuvermählten". Das Stück muß zu den besten, bühnenwirksamsten Werken der norwegischen Litteratur gerechnet werden und kann als ein Beispiel dafür gelten, wie fein und sauber man im Auslande zu einer Zeit — 1869 — arbeitete, als die deutsche Dramatik zum größten Teile noch in der bretternsten Übertreibung steckte.



Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Franz Adamus

Familie Wawroch

Ein österreichisches Drama in vier Akten

Zweite Auflage

Geheftet 2 Mark
Elegant gebunden 3 Mark

Bilitz-Bialer Wochenblatt: „... Mir ist kein zweites modernes Stück bekannt, das mir so sehr den Eindruck des Lebens hervorruft, wie die „Familie Wawroch" ..."

Hermann Bahr schreibt in einem längeren Artikel in der „Neuen Freien Presse", Wien: „Aber der Lärm der Beleidigten kam nicht auf gegen den Sturm der Begeisterten, die immer wieder, von Akt zu Akt immer stürmischer, immer enthusiastischer, nach dem letzten wohl an die zwanzig Male, den jungen Dichter riefen, der immer wieder mit seinen Schauspielern erscheinen mußte, die, Mann für Mann, jeder an seinem Platze vollkommen, ihre höchste Kraft zu einer Vorstellung eingesetzt, wie wir sie, von solcher Energie und Wahrheit, seit langem nicht gesehen haben."

Druck von Hesse & Becker in Leipzig